

Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen zur Dorferneuerungsplanung

Markt Kößlarn



2011

Sebastian Mayer
Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen zur Dorferneuerungsplanung Markt Kößlarn
(Landkreis Passau)
Winhöring 2011

Titelseite: Luftaufnahme von Kirche- und Kirchhofbefestigung (Sammlung Georg
 Thuringer, Passau)
 Wappen des Marktes Kößlarn
Rückseite: Gottesdienst zum Erntedankfest in Kößlarn (Sammlung Georg Thuringer,
 Passau)

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE

Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen zur Dorferneuerungsplanung

Markt Kößlarn

Markt Kößlarn
Landkreis Passau
Regierungsbezirk Niederbayern
Dorferneuerung Kößlarn, TG Kößlarn
Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern
Anordnung nach § 5 FlurbG im Jahre 2011

Ortsbegehung am 6. August 2010 und Erstellung durch Dipl.-Geograph Sebastian Mayer, Burger Straße 11, 84543 Winhöring, in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, Dr. Gerhard Ongyerth.

Fachlich geprüft und bestätigt als denkmalpflegerischer Fachbeitrag zur Dorferneuerungsplanung in Kößlarn durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege mit Schreiben vom

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Naturraum und Lage	4
Siedlungsgeschichte	5
Mittelalter und frühe Neuzeit – 19. Jahrhundert – 20. Jahrhundert	
Historische Ortsstruktur	9
Ortsstruktur und Flurform – Kirche und Kirchhofbefestigung – Wegenetz	
Gegenwärtige Ortsstruktur	13
Das historische Ortsbild prägende Räume und Bauten	15
Wallfahrtsmarkt und Ensemble – Straßen- und Platzräume – Pfarrkirche, Kirchhofbefestigung und Pfarrhaus – Historische Bauweise – Denkmäler – Sonstige ortsbildprägende Bauten – Resümee	
Eingetragene Denkmäler	25
Quellen	25
Karten	25
Literatur	25
Anhang Denkmalliste	31
Kartenanhang	40
Fotodokumentation	51
Anhang: Gestaltungssatzung Markt Kößlarn (2009)	132

Naturraum und Lage

Der Markort und Pfarrsitz Kößlarn liegt rund 45 km südwestlich der kreisfreien Stadt Passau auf einer mittleren Höhe von 426 m über NN. Die zur Planungsregion Donau-Wald (12) gehörige Marktgemeinde bildet im Südwesten des Landkreises Passau die Grenze zum Landkreis Rottal-Inn. Der Ort befindet sich naturräumlich im östlichen Rott-Inn-Hügelland, einem Teilgebiet des Isar-Inn-Hügellandes, das im Wesentlichen aus Tonen, Mergeln, Sanden und Kiesen, der sogenannten Molasse, aufgebaut ist. Diese wurde im Erdzeitalter des Tertiär als Abtragungsschutt der entstehenden Alpen in der sich gleichzeitig bildenden Voralpensenke abgelagert. Das Isar-Inn-Hügelland erhielt seine heutige Gestalt durch Erosion. Ein engmaschiges Talnetz mit einer Vielzahl kleiner und kleinster Bäche gliedert es. Das östliche Rott-Inn-Hügelland ist charakterisiert durch hohe, breitgespannte und relativ ruhig ausgeformte Rücken und Kuppen, zwischen denen sich in größeren Abständen mehrere meist nur in ihren Oberläufen stärker verästelte längere Gerinne tief eingeschnitten haben. Die höchsten Erhebungen – allesamt bewaldet – sind der Schellenberg (550 m) 11 km südwestlich von Kößlarn, der Stubenberger Hart (550 m) 7 km süd-südwestlich und der Freiberg (535 m) 2,5 km südlich im Grafenwald (Weichhart 1979, S. 34).

Das geologische Ausgangsmaterial führte zu entsprechend unterschiedlichen Bodenverhältnissen mit häufigen Wechseln der Bodengüte auf kleinstem Raum (Fehn 1953-1962, S. 128). Eine kennzeichnende Eigenart des Isar-Inn-Hügellandes ist die im nacheiszeitlichen Frostwechselklima entstandene asymmetrische Ausbildung der Täler, wobei in der Regel der in westliche Richtung exponierte Hang der steilere ist. Der Asymmetrie folgt die Bodennutzung. Die Ackerflur nimmt überwiegend die flachen Hänge ein, während die steileren Hänge und Höhen bevorzugt bewaldet sind. Diese Grundregel der Bodennutzung wird meist durch die Bodenverhältnisse mit fruchtbaren Lößlehmdecken auf den Flachhängen und an der Oberfläche anstehende Schotter und Sande an den schwerer zu bearbeitenden Steilhängen gefördert (Meyer 1968, S. 188). Auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen der feuchten Talböden herrscht zum Teil noch Grünland vor, obwohl die Talwiesen häufig entwässert und umgebrochen worden sind und heute ackerbaulich genutzt werden. Der Naturraum war von Natur aus mit einem Mischwald aus Laub- und Nadelholz, besonders Eichen und Buchen bewaldet. Durch die Siedlungstätigkeit des Menschen wurde der ursprüngliche Wald in die heutigen Fichtenbestände umgewandelt, in denen die Tanne stärker und die Buche in geringem Maße beigemischt ist (Fehn 1953-1962, S. 128; Meyer 1968, S. 188). Da fast überall in den tieferen Lagen der Täler mergelige oder tonige Schichten anstehen, die das Wasser stauen, treten am Fuß von Talhängen häufig Hangschichtquellen aus, die früher der Wasserversorgung der Siedlungen dienten.

Der Grafenwald umschließt von Südwesten bis Nordwesten den Talkessel von Kößlarn. Die umgebenden Höhen steigen bis rund 475 m an. Aufgrund der bewegten Topographie ist der historische Ortskern als Ganzes nur von den oberen Hangbereichen aus gut zu überblicken. Kößlarn liegt ungefähr im Zentrum seiner recht kleinen Gemarkung an der Straße Rotthalmünster-Triftern in einer Talweitung. In ihr mündet der von Nordwesten zufließende Hofreither Bach in den im Grafenwald entspringenden Kößlarn Bach. Dieser verlässt rund 9 km östlich bei Tutting das Inn-Isar-Hügelland und tritt in das Inntal ein, wo er seinen Weg in den Inn sucht. Das Gelände des historischen Ortskerns zwischen Oberer Markt und Unterer Markt fällt nach Südosten zu den beiden Bächen um fast 20 m ab.

Siedlungsgeschichte

Mittelalter und frühe Neuzeit

Die Entwicklung des Marktes ist untrennbar mit der Geschichte der Wallfahrt der „Mutter Gottes mit dem Kind in der Kronwettstauden“, eine der ersten Marienwallfahrtsstätten im Bistum Passau, und der daraus hervorgegangenen Pfarrei verbunden (Hofbauer 1985, S. 16). Als ihr Entstehungsjahr wird in den Quellen übereinstimmend 1364 angegeben (Blickle 1970, S. 87). Angeblich soll der Graf von Ortenburg durch den Wald im Kesselbachtal geritten sein. An einem Wacholderbaum traf er auf einen Bettler, dem er ein Almosen gab. Währenddessen brach sein Reitknecht einen Zweig vom Baum. Als der Graf und sein Gefolge anschließend den Bach queren wollten scheuten die Pferde. Sie fassten dies als Zeichen auf, zum Wacholder zurückzukehren. Dort entdeckten sie ein Marienbild, für das der Graf eine kleine Kapelle errichten ließ. Bald darauf fand der kranke Bauer vom nahen Kesselhof an diesem Ort Heilung, was als Wunder gedeutet wurde. Die Nachricht darüber verbreitete sich rasch in der Umgebung und die Wallfahrt nahm ihren Lauf. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Graf von Ortenburg erst um die Wende zum 18. Jahrhundert als Legendenmotiv hinzugekommen ist. Man wollte wohl ein altes Adelsgeschlecht mit dem Ursprung der Wallfahrt in Verbindung bringen, um ihr ein höheres Ansehen zu verleihen. Grund für diese Hinzufügung könnte die Konkurrenz zur Wittelsbacher-Wallfahrt Altötting gewesen sein. Ob in Kößlarn von Anfang an nur der Marienkult gepflegt wurde, ist unklar. Im Mittelpunkt der Kapelle stand nicht der Marienaltar, sondern ein Kreuzaltar, daher vielleicht der Name „beim Heiligen Kreuz“. Kößlarn sollte deswegen auch als eine Wallfahrt im Wandel von der Kreuzverehrung des Hochmittelalters zur Marien- und Heiligenverehrung des ausgehenden Mittelalters gesehen werden (Kaiser 1989, S. 19, 25 und 50).

Mit den auf 1364 datierten Ereignissen war die Errichtung eines Gotteshauses verbunden, zu dem jedoch keine weitere Überlieferung existiert. Die kleine, hölzerne Kapelle, in der zunächst das auf miraculöse Weise gefundene Muttergottesbild aufgestellt war, konnte bald die Gläubigen nicht mehr fassen (Hofbauer 1985, S. 20). Um 1400 dürfte eine größere Kirche mit drei Altären errichtet worden sein. 1443 weihte man einen vorhandenen Bau „de novo“ (erneut), wahrscheinlich aufgrund einer vorausgegangenen Entweihe infolge eines Brandes oder einer anderen Zerstörung. In diesen Jahren erlebte die Wallfahrt einen enormen Aufschwung. Für 1448 sind 85 Pfarreien aufgelistet, die nach Kößlarn pilgerten, aus insgesamt 137 verschiedenen Orten. Sie lagen allesamt in einem Umkreis von 30 bis 40 km um Kößlarn (Kaiser 1989, S. 48; Drost 2009b, S. 125). Der Zustrom an Wallfahrern scheint eine Vergrößerung des Gotteshauses erforderlich gemacht zu haben, denn schon 1451 fand eine weitere Kirchenweihe statt. Ein Brand machte 1458 offenbar die Neukonsekration der drei Altäre notwendig (Kaiser 1989, S. 39; Drost 2009a, S. 4). Die Wallfahrt war zu dieser Zeit die größte Marienwallfahrt Niederbayerns, wohingegen der heute alles überstrahlende Gnadenort Altötting erst 1489 als solcher bekannt wurde. Der aufblühende Wallfahrtsort zog Händler, Handwerker und Gastwirte an, die ansässig wurden.

Die Gründungslegende erweckt den Eindruck, die Wallfahrt sei 1364 in einer kaum erschlossenen Gegend entstanden (Hofbauer 1985, S. 34 und 37). Der Ortsname ist 1418 erstmals belegt als „Kostling“. Laut einer Deutung in einem Kößlarn Mirakelbuch von 1764 geht der Name zurück auf einen „Bauren-Hof, dessen Jnnhaber der Bauer im Kessel, oder der Kesselbauer vor dem Walde benamset ware“. REITZENSTEIN (2006, S. 141) schließt sich dieser Deutung an, da im Bairischen für „Kessel“ auch „kestl, köstl“ gebraucht wird. Nach EGGINGER (2011) geht der Ortsname jedoch auf den Personen- bzw. Familiennamen „Köst(e)l“ zurück, der als Kose-

form zu „Kost“ (Personenname Konstantin) zu bewerten ist. Nachdem die Erstnennung auf 1418 datiert und die spätere Wallfahrtslegende als Beginn das Jahr 1364 anführt, ergibt sich ein zeitlicher Rahmen. Das benachbarte Malgertsham wird im 13. Jahrhundert erstmals erwähnt, das in Kößlarn aufgegangene Pimmerling und Hubreith kurz vor 1300, Ebertsfelden und Ragern hingegen erst 1435 (Egginger 2011). Aufgrund der Fülle von Quellenmaterial für den Passauer Raum im späteren Mittelalter ist das Schweigen der Quellen über einen Ort von großer Bedeutung. Das heißt, wird ein Ort im 14. Jahrhundert nicht genannt, existierte er damals aller Wahrscheinlichkeit auch noch nicht oder er wurde gerade erst gegründet.

Schon 1343 hatte Kaiser Ludwig der Bayer das Patronatsrecht über die Pfarrei Rotthalmünster an das Zisterzienserkloster Aldersbach geschenkt (Hofbauer 1985, S. 32). Der neue Wallfahrtsort gehörte zunächst zum Einzugsgebiet dieser älteren Pfarrei. Aufgrund seiner steigenden Bedeutung und Förderung durch die Zisterzienser vollzog sich allmählich die Abtrennung von der Mutterpfarrei. In den 1460er Jahren begann auch der Ausbau der Kirchhofbefestigung. 1474 erhielt Kößlarn das Recht der Taufe und auf einen eigenen Friedhof (Drost 2009a, S. 4). Bereits 1478 erhob es der Aldersbacher Abt zum Vikariat und 1518 zur selbstständigen Stiftspfarrrei. Der Landesherr förderte die Wallfahrt und den Ausbau zum Markt. 1470 stiftete Herzog Ludwig der Reiche (1450-1479) von Bayern-Landshut ein Meßbenefizium auf den St.-Leonhards-Altar. 1474 verlieh er den Bewohnern das Recht, den Pilgern Wein und Bier auszuschenken und sie zu beherbergen. 1480 stiftete sein Sohn Herzog Georg der Reiche (1479-1503) das sogenannte Schulmeister-Benefizium. In einer 1483 ausgestellten Urkunde verlieh er dem „Rat“ und der „Gemeinde“ drei Jahrmärkte. 1488 gab er dem Ort Wappen und Siegel. Im gleichen Jahr schließlich erfolgte die Verleihung eines Wochenmarktes (Blickle 1970, S. 87). Markttorte hatten zahlreiche Vorrechte im Gewerbewesen, das Befestigungsrecht, eine gewisse Selbstverwaltung, eigenes Gericht, und vor allem das Recht zur Ausübung des Handels. Die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts kann als eine Blütezeit des Marktes bezeichnet werden. Innerhalb von kaum 20 Jahren wurden Kößlarn schrittweise Rechte zugestanden, die den Ort aus der Reihe der umliegenden Siedlungen im unteren Rottal heraushoben (Hofbauer 1985, S. 12 f.).

Die Wallfahrt erreichte ihren Höhepunkt im frühen 16. Jahrhundert, wobei das räumliche Einzugsgebiet eher begrenzt war und sich die Wallfahrer aus dem dörflichen und kleinbürgerlichen Milieu rekrutierten (Böck 1964, S. 42; Kaiser 1989, S. 53). 1546 hieß es nach einer Feuersbrunst über den Markt: „... ins Verderben gesunken und zu Armut gekommen“ (Zue 1990a). Die Reformation und die Wirren des Dreißigjährigen Krieges brachten die Wallfahrt weitgehend zum Erliegen. Die Seelsorge durch die Aldersbacher Mönche ruhte für sechs Jahrzehnte und wurde von ihnen erst 1640 wieder aufgenommen (Kaiser 1989, S. 91). 1630 findet sich mit den Webern die erste urkundliche Nennung einer Zunft in Kößlarn. Später schlossen sich auch die Bierbrauer zusammen (Zue 1999b). Im Dreißigjährigen Krieg suchten die Schweden den Markt 1648 heim. Im Folgejahr brach die Pest aus. Damals soll ein Großteil der Bevölkerung an der Seuche gestorben sein (Huber 1966, S. 81 ff.; Huber u. a. 1992, S. 4). Nordwestlich von Kößlarn bei Ragern wurden die Pesttoten begraben. Dort steht neben einer Linde am Rande einer Wiesenmulde noch heute ein Pestkreuz (Mühlberger 1980, S. 122).

Das 18. Jahrhundert brachte eine zweite Wallfahrtsblüte. 1708/09 führte der Abt von Aldersbach eine mit Ablässen ausgestattete Rosenkranzbruderschaft ein (Kaiser 1989, S. 115). 1717 hatte der Markt 83 Häuser mit zusammen 98 Feuerstätten. 1734 berichtet der damalige Marktschreiber, dass nur zwölf der 80 Häuser gemauert sind, also gerade mal 15 Prozent, die übrigen waren aus Holz. Die Häuser seien meist nur „aingädig“ (= einstöckig) führt er weiter aus, und: „Dasiger

Marckht Köstlarn ist ein von allen Landstrassen entlegen ungewerbsamer, derohalben armer Orth“ (nach Zue 2000). 1738 entstand an Stelle des alten Rathauses ein Neubau. Die Aufklärung des 18. Jahrhunderts, die Abtrennung des Innviertels, von woher eine große Zahl der Wallfahrer kam (Rottmayr 1867, S. 72), an Österreich 1779 und schließlich die Säkularisation sorgten für einen erneuten Niedergang der Wallfahrt. Im Rahmen einer 1792 in Bayern durchgeführten Gewerbeerhebung findet sich bei Kößlarn der Hinweis, dass sich die Handwerker meist von ihren eigenen Feldern ernähren würden, was auf einen besonderen Tiefstand des Gewerbes hinweist. 1794 hatte Kößlarn 484 Einwohner (Hoffmann 1997, S. 362 und 454). Im Zuge der Säkularisation wurde 1803 das Kloster Aldersbach aufgehoben und in der Folge Kößlarn 1806 zur eigenständigen Pfarrei. Die Wallfahrt selbst wurde im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts wiederbelebt, blieb aber lokal (Wurster 2006, S. 1 und 7). Nicht zuletzt wegen der Konkurrenz Altöttings konnte sie nicht mehr an alte Blütezeiten anknüpfen. Nach dem Ersten Weltkrieg galt sie schließlich als erloschen.

19. Jahrhundert

Um 1800 umfasste der Markt 95 Anwesen (Blickle 1970, S. 88), 1832 97 Häuser mit 620 Einwohnern, darunter mehrere Tuch- und Leinenweber (Eisenmann und Hohn 1831, S. 963). 1840 zählte man 175 Familien, zusammen 665 Einwohner. Kößlarn gehörte damit zu den kleineren Markorten in Altbayern. Auch wenn viele Bürger nebenbei etwas Landwirtschaft betrieben, beherrschten andere Berufszweige das Siedlungsbild. Lediglich zwei Familien mit sieben Angehörigen lebten damals ausschließlich von der Landwirtschaft, vier weitere Familien mit 24 Personen in Verbindung mit einem Gewerbe. Dagegen wurden 41 „Landbautagelöhner“ mit Haus aufgeführt. Größte Gruppe im Markt bildeten mit 97 Familien und 317 Angehörigen die Gewerbetreibenden, die im Durchschnitt ebenfalls nur über einen geringen Grundbesitz verfügten (Pietrusky 1982, S. 166).

Das Grundsteuerkataster von 1845 listet 117 Anwesen mit zusammen 408 Tagwerk (= Tgw.) in der Gemarkung auf (einschließlich Pimmerling), dazu: Armen- oder Bruderhaus Hs.-Nr. 26 (0,02 Tgw.), die Marktgemeinde Hs.-Nr. 31 (0,2 Tgw.), das Pfarrhaus Hs.-Nr. 34 (0,21 Tgw.), die Pfarrkirche Hs.-Nr. 35 (0,6 Tgw.), das Benefiziatenstöckl (Stöckl = Wohnung) Hs.-Nr. 36 des (Kirchen-)Musikers (0,02 Tgw.), das Portalstöckl der Kreuzmeßbruderschaft Hs.-Nr. 36 1/2 (0,04 Tgw.), das Mesnerhaus Hs.-Nr. 37 (0,11 Tgw.), das Benefiziatenhaus Hs.-Nr. 38 (0,17 Tgw.) und die Schule Hs.-Nr. 41 (0,13 Tgw.). Folgende Professionen waren vorhanden: 22 Tagelöhner (dazu fünf Kleinhäusler ohne Professionsangabe, wohl auch Tagelöhner), zehn Weber, zehn Zimmerleute, sieben Maurer (davon einer auch Musikant), fünf Schuhmacher, vier Bäcker, vier Brauer mit Gasthof, vier Krämer, drei Brauereihelfer, drei Gastwirte, drei Schneider, zwei Binder, zwei Metzger, zwei Schmiede, zwei Schreiner, zwei Tuchmacher und je ein Drechsler, Färber, Hafner, Hufschmied, Hutmacher, Kürschner, Lederer, Maler, Nagelschmied, Pferdehändler, Sattler, Schlosser, Seifensieder, Seiler, Stärkmacher (= Hersteller von Kosmetikartikeln), Tuchfabrikant, Tuchknappe (= Tuchmachergeselle), Tuchscherer (Tuchscheren war ein wichtiger Arbeitsvorgang bei der Feintuchherstellung), Uhrmacher, Wagner, Weißgerber und Wundarzt. Die Handwerke und Gewerbe wurden in Form realer oder radizierter Gewerben ausgeführt, das heißt, deren Ausübung ruhte auf dem Besitz eines berechtigten Hauses. Die Flächenausstattung der Anwesen reichte von 0,01 Tgw. bis 96,4 Tgw., im Durchschnitt 3,5 Tgw. Lässt man den 1/2 Kesselhof (96,4 Tgw.), den 1/4 Fleischmannhof (36,1 Tgw.) und die zwei größten Brauereianwesen (56,4 Tgw. und 39,8 Tgw.) außen vor, betrug die durchschnittliche Besitzgröße der übrigen 113 Anwesen nur mehr 1,6 Tgw., davon über 90 mit weniger als 1 Tgw. Die 22 Tagelöhner

und fünf Anwesen ohne Berufsangabe verfügten im Schnitt gar nur über 0,4 Tgw. Kößlarn besaß eine relativ bescheidene Gemarkung, wobei Bürger wohl auch Grund in Nachbargemarkungen besaßen, der im Grundsteuerekataster von Kößlarn nicht auftaucht. Aufgrund der geringen Bodenausstattung kann nicht von Ackerbürgern gesprochen werden. Der Markt war eine fast ausschließlich gewerblich orientierte Siedlung. Auffallend ist die Dichte an Brauern und Gastwirten, die aufgrund der Verkehrsferne des Ortes in erster Linie mit der Wallfahrt und den Wochen- und Jahrmärkten zu erklären ist. Die Funktion als kleiner zentraler Ort wurde durch zahlreiche spezialisierte Handwerker wie Färber, Hutmacher, Kürschner oder Lederer ebenso unterstrichen, wie durch das Vorhandensein eines Wundarztes. Die Handelsbedeutung und Verkehrsfunktion Kößlarns entsprachen wohl der üblichen Ausstattung eines kleinen Marktes.

1847 entstand am Oberen Markt ein neues Schulgebäude, das man 1889 erweiterte. Das alte Schulhaus (Hs.-Nr. 41) wurde von der örtlichen Armenpflegschaft erworben und als Armen- und Krankenhaus genutzt (Zue 1984b). 1852 heißt es „Markt mit 181 Familien, 753 Einwohnern und 139 Häusern, einer sehr betriebsamen Bevölkerung, die sich mit Leinweberei und Tuchmacherei abgibt“ (Stumpf 1852, S. 296). Das Textilgewerbe hatte in Kößlarn eine beachtenswerte Position innerhalb der Handwerkerschaft inne (Zue 1984a). Leinweberei und Tuchmacherei werden in den meisten topographischen Beschreibungen von Kößlarn aus dem 19. Jahrhundert hervorgehoben. Das Tuchmacherhandwerk wies in Altbayern traditionell eine starke Bindung an Städte und Märkte auf. 1852 werden auch zwei Ziegelhütten und eine Badeanstalt aufgelistet. Der in den Quellen schon früher erwähnte sogenannte „Gottshaus Ziegelstadl“ stand bei Pimmerling (Zue 1984c). 1857 heißt es „... der Markt Kößlarn ... mit 115 Häusern und 753 Einwohnern, worunter 4 Bierbrauer, 3 Wirthe, 4 Bäcker, 3 Schmiede, 4 Tuchmacher, 3 Schneider und 6 Zeugmacher“ (= O. V. 1857, S. 41). 1862 bildeten die beiden Landgerichte Griesbach und Rothalmünster, zu letzterem gehörte Kößlarn, das Bezirksamt Griesbach. 1867 hatte der Markt 762 Einwohner (Pimmerling, das heute in Kößlarn aufgegangen ist, 17 Einwohner)(Heyberger 1867, S. 438). 1871 waren es 809 Einwohner (Pimmerling 20 Einwohner), 1875 insgesamt 798 Personen (Pimmerling 23)(Königlich Bayerisches Statistisches Bureau 1877, Sp. 496 und S. 81). Ein Großbrand zerstörte 1868 insgesamt 15 Wohn- und 18 Nebengebäude (Huber 1968). 1885 verteilten sich die inzwischen 819 Einwohner auf 143 Wohngebäude (Pimmerling als einziger Ortsteil neben Kößlarn, 18 Einwohner und sieben Wohngebäude)(Königlich Bayerisches Statistisches Bureau 1888, Sp. 468).

20. Jahrhundert

Um 1900 bestand der Ort aus 149 Wohngebäuden, darin 770 Menschen (Pimmerling, sechs Wohngebäude mit 27 Personen)(Königlich Bayerisches Statistisches Bureau 1904, Sp. 479). 1904 erhielt Kößlarn am Oberen Markt eine Kinderbewahranstalt, geführt von den Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie, auch Mellersdorfer Schwestern genannt. Initiiert wurde die Einrichtung von Pfarrer Joseph Nömeier, in dessen Amtszeit auch die Kirche erweitert wurde und dem heute ein Weg im Markt gewidmet ist. 1925 beherbergte Kößlarn 720 Bürger in 139 Wohngebäuden (Pimmerling 46 Bürger in sieben Wohngebäuden)(Bayerisches Statistisches Landesamt 1928, Sp. 491). In den knapp hundert Jahren seit 1832 hatte die Bevölkerung um etwa 15 Prozent zugenommen, die Wohngebäudezahl um rund 40 Prozent. 1950 lebten in den 158 Wohnhäusern aufgrund des Zuzugs von Heimatvertriebenen bereits 1.244 Menschen (Bayerisches Statistisches Landesamt 1952, Sp. 460). Ab dieser Zählung wurde Pimmerling, das in Kößlarn aufgegangen ist, nicht mehr als eigenständiger Ortsteil erfasst. 1953 erhielt der Markt ein neues Rathaus an Stelle des alten. 1961 waren in den 195 Wohngebäuden nur noch 895 Personen

ansässig (Bayerisches Statistisches Landesamt 1964, Sp. 343). Viele der zunächst im Markt untergekommenen Vertriebenen des Zweiten Weltkriegs hatten sich anderweitig eine Existenz aufgebaut. 1964 errichtete man eine neue Volksschule am westlichen Ortsrand an der heutigen Schulstraße (Zue 1984b; Matejka 1995, S. 203). 1970 zählte Kößlarn 886 Bewohner (Bayerisches Statistisches Landesamt 1978, S. 86). 1971 gingen die Gemeinden Hubreith und Thanham im Zuge der Gemeindegebietsreform im Markt Kößlarn auf. 1972 löste man den Landkreis Griesbach auf, Kößlarn kam zum Landkreis Passau. Die Volkszählung von 1987 registrierte 309 Wohngebäude mit 903 Bürgern (Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 1991, S. 202). Insgesamt hatte der Markt damals 51 amtlich benannte Ortsteile. Nach Entlassung des Marktes Kößlarn aus der Verwaltungsgemeinschaft mit Rothalmünster bekam er 1989/90 ein neues Rathaus (Brandmüller 1993, S. 4). Es erhielt den Standort des alten Rathauses, nördlich erweitert um die angrenzende Parzelle. Der Markt erlebte nach dem Zweiten Weltkrieg ein enormes Wachstum. Die Einwohnerschaft hat sich seit Anfang des 20. Jahrhunderts verdoppelt, die Wohngebäudezahl mehr als verdreifacht! Derzeit hat Kößlarn selbst ca. 1.450 Einwohner in rund 520 Wohngebäuden. Die dynamische Entwicklung fand jedoch außerhalb des Ortskerns statt, der in den letzten Jahrzehnten von einem Bevölkerungs- und wirtschaftlichen Bedeutungsrückgang geprägt ist. Insgesamt konnte Kößlarn eine gewisse Zentralität bei Handel und Gewerbe für sein ländliches Einzugsbereich bewahren und als Pendlerwohnort sogar an Bedeutung hinzugewinnen. Eine Kleinbrauerei hat bis heute überlebt. Vollständig aufgegeben wurden hingegen das Textilgewerbe und alle landwirtschaftlichen Nebenbetriebe. Die Wallfahrtskirche ist seit 2005 in den neuen bayerisch-österreichischen Pilgerweg VIA NOVA eingebettet. Sie ist Ausflugsziel für den Bädertourismus des Rott- und Unteren Inntals. Zwei Torhäuser der Kirchhofbefestigung und ein Teil des Wehrgangs wurden 2008 als „Kirchenmuseum Kößlarn“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht (www.kirchenmuseum-koesslarn.de).

Historische Ortsstruktur

Ortsstruktur und Flurform

Kößlarn verkörperte zur Zeit des Ortsblatts von 1826 den Typ der geschlossenen Siedlung auf einem flächigen Areal (Born 1977, S. 117 ff.). Der Markttort war ein geschlossener Rechtsbezirk, jedoch ohne Zaun oder Ummauerung. Kößlarn macht den Eindruck einer Straßensiedlung. Die zentrale Erschließungsachse bildeten der heutige Obere Markt mit der Straße nach Triftern und Pfarrkirchen, der anschließende langgestreckte und breite zentrale Marktplatz sowie der Untere Markt mit der Verbindung nach Rothalmünster. Beidseitig dieser Achse standen die Anwesen dicht gedrängt in nahezu geschlossenen Baulinien. Die kleinteilige und regelmäßige Parzellenstruktur – mit Einschränkungen auch auf der Nordseite des Oberen Marktes – ist Indiz für ein planvolles Vorgehen bei Gründung und Ausbau. Siedlungstechnisch kleinstes Element einer solchen Gründung war die Hofstätte, ein rechteckiges am Marktplatz liegendes Grundstück, das den ersten Siedlern, den Handwerkern, Kaufleuten und Gastwirten zur Bebauung überlassen wurde. In Ortenburg, rund 25 km nordöstlich von Kößlarn, wurden für jede Platzseite 21 Parzellen abgesteckt. Diese Zahl und eine Parzellenbreite von ungefähr 8 bis 10 m lassen sich aus dem Urkataster für Rothalmünster und Tann (rund 25 km südwestlich) nachweisen. Bei Kößlarn spricht die Länge des Marktplatzes von rund 210 m ebenfalls für ursprünglich die gleich Parzellenzahl. Die teilweise recht tief angelegten Parzellen um die Marktplätze, hintereinander bebaut mit Wohnhaus und Nebengebäuden lassen erkennen, dass die Bürger ein Gewerbe und nebenher

etwas Landwirtschaft betrieben. Bei der Anlage des Marktes sollte jeder Bürger einen etwa gleichbreiten Anteil an der Straßenfront erhalten. An der Parzellierung wurde auch bei gebogenen und gekrümmten Straßen festgehalten, wodurch im Straßengrundriss das stufenartige Vor- und Zurücksetzen der Hausfronten gegeneinander bedingt war. Eine Ausweitung der Baufläche für repräsentative Bauten und die großen Gasthöfe wurde durch Zusammenlegung nebeneinanderliegender Hofstätten möglich. Die Straßenseite der Häuser wurde dann zu einer neuen Fassade verschmolzen. Markt und Straße, in Altbayern häufig in Form des Straßenmarktes zusammengefasst, waren das Herzstück der bürgerlichen Siedlung. Auf dem Markt wurden die zahlreichen Güter verladen und für den Verkauf präsentiert. Nur so ist ein erstaunlich weiter Platz in einem kleinen Ort wie Kößlarn verständlich. Er zeugt von einer großzügigen Planung, die zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten berücksichtigte. Der Marktplatz von Kößlarn war, abgesehen vom Marktbrunnen, frei von Bebauung. Den abgewinkelten oberen, nach Nordwesten ansteigenden Teil des Marktes beherrschte die einzigartige Baugruppe aus Wallfahrtskirche, Kirchhofbefestigung und der damit verbundenen Pfarr-, Benefiziaten-, Mesner- und Torhäuser (Hs.-Nrn. 34, 35, 36, 36 1/2, 37 und 38).

Am nördlichen Ortsrand bestand beim Oberen Markt eine kleinteilige geplante Nachsiedlerzeile (Hs.-Nrn. 57, 58, 59, 60, 61 und 62; heute „Am Anger“). Schon FEHN (1935b, S. 592) hat mit einem Foto auf sie aufmerksam gemacht. Es waren Handwerkerhäuser an einem Verbindungsweg zwischen dem Oberen Markt und der Asenhamer Straße. Ursprünglich war der Anger ein unbebauter, eingefriedeter Garten. Im Spätmittelalter waren diese Gärten zum herzoglichen Kasten Griesbach grunddienstbar. Auf dem Anger wurden einst die Viehmärkte abgehalten. Der obere Bereich des Angers war in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bereits bebaut. Dort befand sich das Marktschreiberhaus (heute Am Anger 5). Nach dem Brand von 1546 ließen zwei Brauer in ihren Gärten am Anger acht eng aneinander gefügte Holzhäuser errichten. Das neue Viertel wurde weiter „Anger“ genannt (Zue 1990a). An der Asenhamer Straße bildete ein größeres landwirtschaftliches Vierseitanwesen den nördlichen Abschluss der Siedlung (Hs.-Nr. 70). Eine kleinteilige Nachsiedlergasse bestand entlang der beidseitig bebauten heutigen Modlerstraße, dem Weg nach Danglöd und Ebertsfelden. Die ehemalige Einöde Kesselhof ist der Wallfahrtsüberlieferung nach älter als der Markort mit der Wallfahrtskirche, was plausibel erscheint. Die unregelmäßige Vierseithofanlage lag am Südrand des Marktes am Kößlarn Bach. Die Talauen von Hofreither und Kößlarn Bach begrenzten den Siedlungsraum. Im Süden überschritten an der heutigen Münchhamer Straße zwei kleine traufständige Anwesen die natürliche Siedlungsgrenze des Baches. Im Osten bestand eine deutliche räumliche Zäsur zum benachbarten Ragern, im Westen zum Weiler Pimmerling.

Die Haupteigenart der Kößlarn Flur zur Zeit des Ortsblatts war ihre geringe Ausdehnung. Sie hatte eine Fläche von kaum mehr als 400 Tagwerk – ein eindeutiger Hinweis, dass Kößlarn von Anfang an nicht als agrarische Siedlung geplant war. Als weitere auffallende Eigenart erscheint, dass die Ortsgemarkung auf allen Seiten von der Flur einer Landgemeinde umfasst war, also aus dieser erst später als selbstständige Einheit herausgelöst wurde. Das ist bei Kößlarn besonders gut zu erkennen, das inmitten der Landgemeinde Hubreith lag (Fehn 1935a, S. 65). Die Flur war durch große Unregelmäßigkeit gekennzeichnet, durch weitgehende Zersplitterung in kleine und kleinste Besitzeinheiten.

Kirche und Kirchhofbefestigung

Die bairischen Landtafeln des Philipp Apian von 1568 zeigen nur eine ungenaue Miniaturansicht von Kößlarn (Abb. 56/2). Die erste realistische Ansicht des Ortes und der Kirche ist ein Kupferstich von Michael Wening aus dem Jahr 1723 (Abb. 56/3). Er zeigt den Markt von Osten, die Kirche noch mit der ursprünglich spitzen gotischen Haube. Im nördlichen Seitenschiff der Kirche ist heute ein Altar mit der Darstellung des Hl. Florian aufgestellt. Das Altargemälde schuf Albertus Magnus Mändl 1848 neu. Dies ist durch schriftliche Quellen belegt (Drost 2009a, S. 18; Drost 2011)(Abb. 57/3). Es bietet eine detailreiche Ansicht der Kirchhofbefestigung und des gesamten westlichen Bereichs des Kößlarn Marktplatzes mit einem brennenden Haus an dessen Ostseite. Bei dem dargestellten Gebäude dürfte es sich um das heutige Anwesen Marktplatz 26 (alte Hs.-Nr. 86)(oder Marktplatz 28, alte Hs.-Nr. 85, das sogenannte Modlerhaus?) handeln. Dort brach zwanzig Jahre später der Brand aus. Da man wohl kaum von einer selbsterfüllenden Prophezeiung ausgehen kann, dürfte das Bild nach 1868 um die Brandszene ergänzt worden sein. Der Obere Markt bestand dem Altarbild zufolge damals fast ausschließlich aus unverputzten Blockbauten. Als malerisches Detail ist der marmorne Marktbrunnen vor dem Rathaus am Marktplatz erwähnenswert, der 1868 durch einen gusseisernen Brunnen ersetzt wurde (Zue 1990b).

Die Pfarr- und Wallfahrtskirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit ist ein elegantes spätgotisches Gotteshaus. Sie gewinnt ihre Einzigartigkeit durch die völlig erhaltene Befestigung ihres Kirchhofs, die Ausdruck des einstigen Wohlstands ist. Man umgab Kirche und Friedhof mit einer Bewehrung, unter Einbeziehung von Pfarr-, Benefiziaten- und Mesnerhaus. Im benachbarten Rotthalmünster – auch ein Markttort – stehen noch Teile eines solchen Berings (das Portalstöckl), im 5 km südlich gelegenen Malching hat man die Befestigung 1810 geschleift. Eine vergleichende Untersuchung der drei Anlagen hinsichtlich Entstehungszeit, Herrschaft, baulicher Struktur und Funktion steht aus. Wünschenswert wäre eine Inventarisierung der früher existierenden Kirchenbefestigungen in Niederbayern. So zeigt ein Fresko vom Ende des 15. Jahrhunderts in der Kirche von Taubenbach bei Simbach am Inn eine Umfriedung des dortigen Kirchenbereichs mit einer hohen Mauer mit wehrhaftem Charakter. Auch die Anlage um die Wallfahrtskirche St. Leonhard in Aigen am Inn wäre hier einzureihen (Kaiser 1989, S. 75). Derartige Wehranlagen findet man im ausgehenden Mittelalter in ganz Europa. Ihre Entstehung ist kaum vor dem 15. Jahrhundert anzusetzen. In Oberösterreich, besonders im Mühlviertel, wo die Forschungslage besser ist, begann man vor allem nach den Hussiteneinfällen in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Kirchen und damit die Dörfer zu befestigen, die bis dahin schutzlos dem Feind ausgeliefert waren (Kaiser 1989, S. 75). Die Kirchenbefestigung in Kößlarn entstand hingegen einige Jahrzehnte später. Die imposante Anlage schirmt das eigentliche Terrain um die Wallfahrtskirche von der übrigen Siedlung geradezu ab. HOFBAUER (1985, S. 26 und 173) vermutet, dass der Anstoß zur Errichtung von der weltlichen Herrschaft kam, also dem bayerischen Herzog. Durch sie war die Kirche gegen Diebe und räuberische Überfälle gesichert. Bei drohender Kriegsgefahr zog man es jedoch vor, Gnadenbild und Wallfahrtsschatz andernorts in Sicherheit. Den Bewohnern bot die Anlage des sonst unbefestigten Marktes einen gewissen Schutz. Ob die Kirchenbefestigung über den fortifikatorischen Aspekt hinaus einen rechtlichen Status besaß, kann nicht belegt werden. Es ist anzunehmen, dass der allgemeine Brauch des Asylrechts, der Freyung, der für Kirchen und Friedhöfe galt, und daher den Wehrbereich um die Kirche einschloss, auch in Kößlarn üblich war. Die Besiedlung durch Geistliche, Schule, Lehrer oder Mesner, wie sie in Kößlarn zu finden ist, entspricht den Gepflogenheiten der damaligen Zeit (Kaiser 1989, S. 76). Die „Kunstdenkmäler von Bayern“ (Eckardt 1929, S. 173) beschreiben die Anlage folgendermaßen: „Die Befesti-

gung ist unregelmäßig vieleckig, nahezu oval angelegt. Sie besteht aus einer teilweise ziemlich hohen Ringmauer, die an verschiedenen Stellen, besonders an der Süd- und Westseite, schlitzförmige und schlüsselförmige Schießscharten aufweist. Die Scharten liegen in Rechtecknischen. In ihrem südlichen, südwestlichen und nordöstlichen Teile ist die Ringmauer an der Innenseite durch große Rundbogennischen belebt. Im nordöstlichen und im westlichen Teile haben sich größere Stücke des Wehrganges, sonst verschiedentlich der Mauerabsatz für einen solchen erhalten“.

In den 1460er Jahren setzte in Kößlarn eine rege Bautätigkeit ein. Unter Baumeister Michael Sallinger aus Pfarrkirchen begann der Ausbau der Kirchhofbefestigung. Sie begrenzte den künftigen Kirchhof, denn 1474 erhielt Kößlarn das Tauf- und Beerdigungsrecht. In die außerordentlich wehrhaft gestaltete Anlage integrierte man Räumlichkeiten, die aufgrund des Wachstums der Wallfahrt dringend benötigt wurden. Kößlarn brauchte Priesterhäuser für sechs Geistliche: den Pfarrhof für Pfarrvikar, Kaplan und Wallfahrtsprediger aus Aldersbach, und drei Benefiziatenhäuser, die in einheitlicher Planung von Sallinger in den Bering um die Kirche eingebaut und durch Wehrgänge verbunden wurden (Huber 1964, S. 222). 1473 erwarb die Pfarrei den Grund für den Bau des Pfarrhofes an der Südseite der Anlage (Huber 1930, S. 176). Für die Jahre ab 1481 ist das Wirken des Burghauser Baumeisters Hans Wechselperger archivalisch belegt. Seine Tätigkeit könnte im Zusammenhang mit einer Erweiterung des „Oberen Torhauses“ nach Westen stehen. In dessen Obergeschoss entstand in unmittelbarem Anschluss an das Schulgebäude ein weiterer Wohnraum für den Inhaber des 1480 hinzugekommenen Herzog-Georg-Benefiziums. Darunter wurde eine Seelenkapelle mit einem Beinhaus im heute aufgefüllten Kellergewölbe errichtet, darin wurden die Gebeine aufgenommen, die bei Wiederbelegung von Gräbern entnommen wurden (Drost 2009a, S. 6 f.). Vom Marktplatz herauf durchschreitet man auf dem Weg zur Kirche einen mächtigen, von Tuffsteinquadern eingesäumten Torbogen, über dem sich das burgartige „Untere Torhaus“ des ehemaligen „Mittermeßbenefiziums“ aufbaut, das Portal- oder Kooperatorenstöckl. Von diesem Torhaus aus laufen die Wehr-Verbindungsgänge zum Pfarrhof. Nach rechts verbindet ein Wehrgang das untere Torhaus mit dem oberen Torhaus, früher Wohnung für den Inhaber der Schulmeistermesse, weiter zur Mesnerwohnung und über ein kleines Tor zum großen Benefiziatenhaus für den Inhaber des Bürgermeßbenefiziums; von da läuft der Wehrgang hinüber zum Pfarrhof.

Die Kirche liegt in Kößlarn nicht abseits des Marktplatzes wie in Tann. Sie scheint von Anfang an in die Anlage des Platzes einbezogen bzw. der Platz auf sie ausgerichtet worden zu sein. Wie im benachbarten Rothalmünster, ist der Hauptzugang der Kirchhofbefestigung dem Marktplatz zugewandt, wobei in Kößlarn die Kirche topographisch am oberen Ende des Marktes, in Rothalmünster am unteren Ende des Marktes situiert ist. Ursprünglich bildete sie wohl den nördlichen Abschluss des Straßenmarktes, womit der Obere Markt als jüngerer Element anzusprechen ist. Eine erste kleine Steinkirche wurde 1443 geweiht. Wahrscheinlich baute Michael Sallinger ihr Langhaus. 1509 errichtete Meister Erhart den Kirchturm. Unter dem bedeutenden Aldersbacher Abt Wolfgang Marius (1514-1544) wurde die Kirche um ein Langhausjoch nach Osten erweitert und das Presbyterium neu erbaut (Drost 2009a, S. 7). 1731 erhielt der Kirchturm mit einer Zwiebelkuppe anstelle der bisherigen spitzen Pyramide einen neuen baulichen Akzent. Zwei Jahre später errichtete man an der Südseite die heute nicht mehr erhaltene Seelenkapelle. Eine größere Veränderung brachte der Anbau der beiden Seitenschiffe 1897/98 (Drost 2009a, S. 8).

Wegenetz

(Die Nummern in Klammern beziehen sich auf die jeweilige Eintragung in der Karte „Historische Wegeführung und Frühform des Ortes“)

Der Dreittelpunkt des Marktplatzes, am Knick beim Gasthof zum Weißbräu, war Ausgangspunkt der Münchhamer Straße. Sie führte nach Süden am Kesselhof vorbei, den Kößlerner Bach querend, in das benachbarte Pfarrdorf Münchham (5,5 km) und weiter nach Ering am Inn (9,5 km)(Nr. 1). Im Südwesten ging ein Weg über den Kößlerner Bach nach dem heutigen Dorf Danglöd (0,5 km) und weiter in den Grafenwald (Nr. 2). Ein zweiter Ast strebte zum Weiler Ebertsfelden (1,5 km) und ebenfalls weiter in den Grafenwald (Nr. 3). Im Westen verließ die Verbindungsstraße zum Markt Triftern (10,5 km) den Markort (Nr. 4), die weiter bis Pfarrkirchen (18 km) führte. Im Nordwesten befand sich die Asenhamer Straße (6,5 km)(Nr. 5). Von dieser zweigte ein kurzer Weg, den Hofreither Bach querend, zum Weiler Leithen (0,5 km) ab (Nr. 6). Am östlichen Ende des Unteren Marktes führte eine Straße den Vogelberg hinauf zum Dorf Thanham (2,5 km) und zum Pfarrdorf Bayerbach (5 km)(Nr. 7). Im Osten existierte entlang des Kößlerner Baches die überörtliche Verbindungsstraße über die Dörfer Ragern und Malgertsham zum Markt Rotthalmünster (6,5 km) und weiter ins Inntal (Nr. 8).

Gegenwärtige Ortsstruktur

Die räumliche Struktur des Ortskerns, wie sie das Ortsblatt von 1826 überliefert, hat sich mit geringen Änderungen bis heute gut erhalten. Der historische Ortskern wirkt in seiner Maßstäblichkeit homogen, die Dominanz der Kirchenanlage ist kennzeichnend. Der Marktplatz hat seinen Grundriss und seine bauliche Geschlossenheit bewahrt. Der Straßenmarkt steigt im nordwestlichen Teil an und ist ganz auf die erhöht gelegene Kirchhofbefestigung ausgerichtet, die das Weichbild des Marktes bestimmt. Im oberen Drittel des Platzes steht auf einer kleinen Grünfläche der Marktbrunnen, dahinter das Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71. Nachdem die Nord- und Ostseite des Marktplatzes in Folge des Brandes von 1868 neu aufgebaut wurden, bilden die Süd- und Westseite mit ihren giebelständigen Häusern den älteren Bestand. Mit dem Aneinanderreihen der Häuser zu einer Zeile wuchs die Feuergefährlichkeit im Ort. Von einem brennenden Haus übertrug sich das Feuer leicht auf die Nachbargebäude, besonders wenn der Wind die brennenden Schindeln weitertrug. Deshalb verwundert nicht, dass der Brand von 1868, der bei Marktplatz 26 ausbrach, begünstigt durch die bauliche Dichte, die Holzbauweise und die Deckung mit hölzernen Legschindeln, die ganze Häuserzeile hinunter bis Hs.-Nr. 8 und hinauf bis Marktplatz 38 erfasste (Huber 1968).

Das historische Wegenetz bildet die Grundstruktur für die Bebauung. Alle Wege sind jetzt asphaltiert. Die Führung der Staatsstraße 2110 über den historischen Marktplatz brachte mit sich, dass der Markt 1970 autogerecht ausgebaut und große Bereiche des Platzes für Parkplätze asphaltiert wurden (Brandmüller 1993, S. 3). Entlang der Staatsstraße erfolgt eine scharfe Trennung zwischen Fußgänger- und Fahrbereich. In den Neubausiedlungen entstanden weitere Erschließungsstraßen. Einen modernen verkehrstechnischen Eingriff aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg stellt die Durchführung der Münchhamer Straße zum Unteren Marktplatz dar. Dazu musste ein Anwesen beseitigt werden (alte Hs.-Nr. 4). Ursprünglich wurde der Verkehr aus dem Süden über die heutige Kesselbauerstraße auf den Marktplatz geführt. Begrenzt wird der Markt-

platz im Südwesten von zwei Profanbauten, die wie in vielen altbayerischen Städten und Märkten, den Bierbrauern und Wirten gehören. Die beiden Gasthäuser Alte Post und Weißbräu (Marktplatz 21 und 23) besetzten früher eine hervorragende Verkehrslage. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelten sich großflächige Neubaugebiete. Sie unterscheiden sich siedlungsstrukturell deutlich vom dicht bebauten Ortskern. Auch topographisch liegen diese Areale teilweise höher als der Altort. Die verwendeten Bauformen werden von industriell geprägten Techniken bestimmt. Der Markt ist vor allem nach Westen im Winkel zwischen Hofreither und Kößlerner Bach enorm gewachsen, also zwischen Asenhamer Straße, Triffterner Straße und Waldstraße/Danglöder Weg. Der Ortsteil Pimmerling im Nordwesten ist in Kößlarn ebenso aufgegangen, wie Grünberg im Südwesten. In Danglöd ist ein eigenständiges Siedlungsgebiet entstanden. Im Osten gehen der Markt Kößlarn und die Dörfer Ragn und Maltgertsham entlang der St 2110 inzwischen nahtlos ineinander über. Deren ehemals individueller Siedlungscharakter ist nicht mehr erlebbar. Kößlarn erscheint hier wie eine langgezogene, geschlossene Straßensiedlung.

Im Süden überschreitet die Bebauung entlang der Münchhamer Straße den Kößlerner Bach. In diesem Bereich ist der Talraum in seiner ganzen Breite überbaut. Insgesamt befinden sich jedoch nur wenige Gebäude südlich des Kößlerner Baches, der eine natürliche Grenze für die Bebauung bildet. An der Thanhamer Straße (Kreisstraße PA 69) ist auf dem Vogelberg eine kleine Siedlung (Am Vogelberg) entstanden. Der Friedhof bei der Kirche wurde aufgelassen. Ein großzügig dimensionierter Friedhof entstand am nordwestlichen Ortsrand nahe der Triffterner Straße. Im Handbuch des Bistums Passau (Metzl 2010, S. 736) wird er auf 1864 datiert. Durch die progressive Siedlungsentwicklung ist er heute von Wohnbebauung umgeben, die jedoch einen gewissen Abstand zum Friedhof wahrte. In der Sichtachse der heutigen Münchhamer Straße wurde 1911/12 am Unteren Markt die „Bierbrauerei von Franz Zue“ errichtet. Sie bildet das Entree in den eigentlichen Marktbereich. Die Brauerei besetzt den Raum zwischen Unterem Markt und dem Steilhang des Vogelbergs im Norden. Die nicht mehr genutzten rückwärtigen Wirtschaftsgebäude schmiegen sich an den steilen Hang in dem es Kellieranlagen gibt. Die großmaßstäblichen Brauereigebäude, am unterirdisch verlaufenden Hofreither Bach gelegen, stehen an Stelle einer kleinteiligen Bebauung zur Zeit des Ortsblatts von 1826 (alte Hs.-Nrn. 98, 99 und 100). Sie unterbrechen die ehemals geschlossene Zeilenbebauung und setzen eigenständige städtebauliche Akzente. Wenn man sich auf der Münchhamer Straße von den Höhen herunter auf den Markt zubewegt, sticht einem die mächtige Anlage als Landmarke im Nahraum des Ortes sofort ins Auge. In den „Kunstdenkmälern von Bayern“ wird ein „Armenhaus. Früher Schulhaus. Erbaut 1630. Ansehnlicher, hölzerner Blockbau mit weit vorspringendem Satteldach“ erwähnt (Eckardt 1929, S. 178). Das Gebäude hatte die Hs.-Nr. 41 und lag am Oberen Anger. Nach ZUE (1984b) stammte es von 1789 und wurde 1931 nach einem Brand abgerissen. Heute mündet an dieser Stelle der Pfarrer-Nömeier-Weg in den Oberen Markt (zwischen Oberer Markt 3 und 5). Die benachbarten Anwesen Hs.-Nr. 39 und 40 waren bereits 1901/02 abgerissen worden. An ihrer Stelle entstand eine Kinderbewahranstalt, der heutige Kindergarten (Oberer Markt 3).

Die Bahnstrecke Tutting-Kößlarn war eine eingleisige Nebenbahn im heutigen Landkreis Passau. Sie verlief von Tutting über Rothalmünster nach Kößlarn. 1910 wurde die Bahnstrecke von Simbach nach Rothalmünster eröffnet, 1911 die Reststrecke nach Kößlarn. 1914 wurde die Strecke Tutting-Pocking in Betrieb genommen, womit zugleich die Bahnlinie Simbach-Pocking zustande gekommen war. Die Züge fuhren durchgehend von Simbach nach Pocking und per Stichbahnbetrieb von Tutting über Rothalmünster nach Kößlarn. 1960 stellte die Deutsche Bundesbahn den Reisezugverkehr zwischen Tutting und Kößlarn ein. 1969 folgte die Stilllegung des Reisezugverkehrs zwischen Pocking und Simbach sowie des Güterzugverkehrs zwischen Simbach

und Tutting (Bufe 1998, S. 38). 1970 wurde der Güterverkehr zwischen Rotthalmünster und Kößlarn eingestellt. 1972 begann der Abbau der Trasse. Lediglich der Güterzugverkehr zwischen Pocking und Rotthalmünster blieb noch bis zur Stilllegung des Abschnitts Tutting-Rotthalmünster 1996 aufrechterhalten. Der Bahnhof von Kößlarn, der sich weit außerhalb des Marktes in Malgertsham befand, wurde abgebrochen. Vorhanden ist nur noch der alte Lokschuppen.

Das historische Ortsbild prägende Räume und Bauten

(Die Nummern in Klammern beziehen sich auf die jeweilige Nummer der Eintragung in der Karte „Denkmalpflegerische Interessen“; die Datierung der Denkmäler wurde im Wesentlichen der Denkmalliste entnommen)

Wallfahrtsmarkt und Ensemble

Kößlarn kann als prägnantes Beispiel für den Siedlungstyp des „Wallfahrtsmarktes“ (Engelschalk 1978, S. 37) angesprochen werden. Die Entwicklung von Wallfahrt und Markt standen in enger Wechselwirkung zueinander. Die bewegte Topographie und die nach Osten offene Talweitung am Zusammenfluss von Hofreither und Kößlarn Bach bestimmen die Grundstruktur des Ortes. Wegen der Lage in einem Flußtälichen konnte sich die Siedlung nicht wie im Flachland nach allen Seiten beliebig ausdehnen. Der Ortsgrundriss musste gezwungenermaßen dem schmalen ebenen Uferstreifen folgen. Deshalb ergab sich von selbst ein in die Länge gezogener Grundriss. Der Niedergang der Wallfahrt, einer frühen Form des Fremdenverkehrs, die Besucher in den Markt und Einnahmemöglichkeiten für die Bürger brachte, traf Kößlarn schwer, zumal eine landwirtschaftliche Fundierung fast völlig fehlte. Zusätzlich verlor der Markt durch die Einführung der Gewerbefreiheit und die Aufhebung des Marktzwangs in Bayern im 19. Jahrhundert seine privilegierte Stellung. Der rechtliche Unterschied zwischen den Märkten und Dörfern war somit beseitigt. Der Ort sank in seiner Bedeutung zurück, allerdings nicht bis auf die Stufe eines Dorfes. Im 19. Jahrhundert erlebte das bis dahin ausgeprägte Textil- und Bekleidungsgewerbe wie fast überall in Niederbayern einen Niedergang, auch wenn sich 1835 zwischen Kößlarn und Ebertsfelden eine Schafwollspinnerei und Färberei niederließ, die sich aus kleinen Anfängen nach dem Ersten Weltkrieg zum größten Betrieb und Arbeitgeber des Marktes entwickelte (O. V. 1954) und heute leer steht. Mit dem Bau der Eisenbahnen ab Mitte des 19. Jahrhunderts kam der traditionelle Landstraßenverkehr weitgehend zum Erliegen. Einen wirtschaftlichen Aufschwung brachte die Eröffnung des Bahnhofes 1911 mit sich, wodurch Kößlarn an das Eisenbahnnetz angeschlossen wurde, sowie der Zustrom der Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg. Weil die schmale Existenzbasis und fehlende wirtschaftliche Impulse eine ausgeprägte Entfaltung des abseits der großen Straßen gelegenen Marktes nicht gestatteten, fanden im historischen Ortskern nur wenige bauliche Veränderungen statt. Das Grund- und Aufrissbild von Kößlarn blieb aus diesem Grund als Reliktform zum Teil erhalten. Bezeichnenderweise nehmen die Gebäude, Geschäfte und Gaststätten am Marktplatz noch heute mit der Nähe zur Kirche – dem ehemaligen Zentrum der Wallfahrt – an Stattlichkeit zu (Engelschalk 1978, S. 37).

Das Ensemble Marktplatz umfasst die Gebäude Marktplatz 1 bis 41 sowie Oberer Markt 1, also die breite, hakenförmig geführte Marktstraße. Sie ist der mittlere Teil der Straßensiedlung, die einer mehrfach gewundenen alten Straße folgt, die in das Tal des Kößlarn Baches hinab führt.

Die nahezu geschlossene Bebauung des Marktplatzes bestand bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts meist aus giebelständigen Blockbauten mit flachen Satteldächern. Von diesem Haustyp mit weitem Dachvorstand haben sich im Südtail des Platzes einige Vertreter erhalten. An der Nord- und Ostseite des Marktplatzes erinnern zahlreiche traufständige Häuser an den Wiederaufbau nach dem Ortsbrand von 1868. Der abgewinkelte obere, nach Nordwesten ansteigende Teil des Marktes wird von der einzigartigen Baugruppe der ehemaligen Wallfahrtskirche und der Kirchhofbefestigung dominiert. Sie kontrolliert an dieser Stelle gleichzeitig die alte West-Ost-Straße von Triftern nach Rothalmünster, die um die Befestigungsanlage führt. Der Kirche vorgelagert sind der Pfarrhof und stattliche Giebel- und Traufseithäuser, darunter das 1989/90 neu erbaute Rathaus. Fast jede Hausfassade an der West- und Südwestseite des Marktplatzes zeigt ein recht individuelles und abwechslungsreiches Gesicht. Die fotogene und oft fotografierte Südansicht von Kirche und Kirchhofbefestigung mit dem südöstlichen Torhaus ist das unverwechselbare Wahrzeichen von Kößlarn mit einem hohen Wiedererkennungswert.

Straßen- und Platzräume

Wesentlich für die wirtschaftliche und soziale Struktur des Ortes waren die Warenmärkte, denen der Grundriss des Marktplatzes genügend Stauraum für Fuhrwerke und Güter bot, auf denen sich die Bürger mit Lebensmitteln und die bäuerliche Bevölkerung des Umlandes mit gewerblichen Erzeugnissen versorgten. Viermal im Jahr wurde früher auf dem Platz Markt gehalten. Dann bildete er den Raum der Begegnung für den er im Mittelalter angelegt wurde. Bis heute finden auf ihm die jährliche Palmprozession am Palmsonntag und das Kößlarn Erntedankfest am zweiten Sonntag im September statt. Beide Ereignisse nehmen einen festen Platz im niederbayerischen Festkalender ein. Sieht man von den Handwerkerhäusern ab, die in den wenigen umliegenden Gassen stehen, vollzog sich früher auf dem Marktstraßenzentrum das gesamte pulsierende Geschäfts- und Gesellschaftsleben. Der behäbige Straßenmarkt wirkt durch die abgewinkelte Form zweigeteilt (Nr. 4). Er ist etwa 25 m breit und vom Hofreither Bach, der an der Grenze zum Unteren Markt den Marktplatz unterirdisch quert, bis zur Kirchenmauer rund 210 m lang. Ein Verhältnis von 1:8 ist charakteristisch für niederbayerische Straßenmärkte und kann als historische Norm gelten, die im mitteleuropäischen Kontext zu untersuchen wäre. Von 50 südostbayerischen Märkten haben 25 dieses Platzverhältnis (Liewehr und Grimm 1976, S. 98; Liewehr und Grimm 1977, S. 47 und 59). Für die Dynamik und Spannung des Straßen- und Platzraums stellt die Topographie, das Mitgehen mit dem natürlichen Gelände, ein bestimmendes Moment dar. Der Platz ist auf den erhöht liegenden Kirchhof am Nordende des geknickten Straßenmarktes ausgerichtet und wird von der mächtigen Pfarrkirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit mit ihrem 50 m hohen Kuppelturm beherrscht. Am Drittels- und Knickpunkt des Marktplatzes gerät der Gasthof zum Weißbräu mit seinem markanten Stufengiebel ins Blickfeld und am östlichen, unteren Eingang in den Platzraum der hohe Schopfwalm von Marktplatz 4. Im oberen Drittel des Platzes beim Rathaus findet sich der jüngere Marktbrunnen. Die im unteren Teil des Marktes stehenden alten Häuser Nr. 6 und 4 sind lokal von hohem architektonischem Wert. Sie überliefern am besten den ursprünglichen Platzcharakter, einmal mit weitausladendem flachgeneigten Dach die alter Kramerei und mit hohem fast gotischem Halbwalmdach, das an das Pfarrhaus erinnert, die ehemalige Gerberei und Lederhandlung, ein Holzblockbau mit gemauertem Sockelgeschoss und Putzfassade (Liewehr und Grimm 1976, S. 98; Liewehr und Grimm 1977, S. 50 f.). Interessante Sichtbeziehungen eröffnen sich vom südwestlichen Marktplatz (vor dem Gasthof Weißbräu) hin zur Wehrkirche und nach Osten zum Unteren Markt, wo sich die Straße zum dominanten Brauereigebäude der Familie Zue hinschlängelt, sowie in entgegengesetzter Blickrichtung (Brandmüller 1993, S. 6).

Charakteristisch für Kößlarn sind die geschlossenen älteren giebelständigen (Am Anger Nord, Marktplatz Süd und West, Oberer Markt Süd, Unterer Markt Nord) und jüngeren traufständigen Häuserzeilen (Marktplatz Nord und Ost). Die den Marktplatz im Norden, Osten und Süden begrenzenden Bürgerhäuser treten kaum mehr als Einzelbauten in Erscheinung, sondern sie sind durch die Zeilenbebauung zu großen Baublöcken miteinander verschmolzen. Mehrere kürzere Häuserzeilen aus zwei oder drei Gebäuden werden als städtebauliche Einheiten wahrgenommen. Als ältester Teil des Ortes ist der Marktplatz anzusprechen. Beim Untereren Markt (Nr. 8), Oberen Markt (Nr. 7), „Am Anger“ und der Modlerstraße handelt es sich um jüngere Ortserweiterungen, wobei die letztgenannte wohl am jüngsten ist. Um die zeitliche Schichtung der verschiedenen Siedlungsbereiche zu identifizieren, wären freilich Detailforschungen nötig, die im Rahmen des Denkmalpflegerischen Erhebungsbogens nicht geleistet werden können. Es besteht ein gewisses Spannungsverhältnis zwischen dem großen, repräsentativen „öffentlichen“ Marktplatz und den kleineren Baustrukturen, wie an der Modlerstraße. Diese macht durch ihre beengte, schlichte und kleinteilige Bebauung einen eher „ärmlichen“ Eindruck. Zur Sallingergasse und zum Pfarrer-Nömeier-Weg wird die Bebauung, teilweise aus der Zertrümmerung des alten Brauereianwesens Nr. 33 hervorgegangen, immer verwinkelter und unübersichtlicher. Eine klare Struktur ist nicht wahrzunehmen. „Am Anger“ ist eine historisch gewachsene Baugruppe an der kurzen Straßenverbindung zwischen Oberer Markt und Asenhamer Straße (Nr. 9). Bereits das Ortsblatt zeigt hier eine nahezu geschlossene Baureihe. Die geschlossene Abfolge von fünf giebelständigen Gebäuden an der nördlichen Straßenseite ist raumprägend. Der abseits der Hauptverkehrswege gelegene Anger macht einen recht beschaulichen Eindruck. Er zeigt ganz unerwartet Kößlarn von einer ruhigen Seite, während Oberer Markt, Marktplatz und Unterer Markt ganz vom Autoverkehr vereinnahmt werden.

Pfarrkirche, Kirchhofbefestigung und Pfarrhaus

Markant präsentiert sich im Luftbild und vom Marktplatz aus gesehen das Ensemble des Kirchenbezirks (Nr. 1). Von baugeschichtlicher Einzigartigkeit bildet es noch mehr als der breite Marktplatz das eigentliche repräsentative und architektonische Antlitz von Kößlarn. Die Bewehrung umschreibt im Grundriss ein nahezu ovales, unregelmäßiges Vieleck und besteht aus einer hohen Ringmauer mit Schießscharten. Auf den innen durch Rundbogennischen entlasteten Mauern befinden sich erneuerte, auskragende Wehrgänge. Vier Zugänge erlauben den Eintritt in den Innenraum, und zwar je ein zweigeschossiger Torbau an der Südost- und Nordostecke sowie ein Durchgang auf der Nordseite zwischen Benefiziaten- und Mesnerhaus und einer im Südwesten zum Pfarrer-Nömeier-Weg. Der Standort des Pfarrhauses, Marktplatz 33, ist durch die Nähe zur Pfarrkirche bestimmt (Nr. 2). Die Rechteckanlage mit hohem Halbwalmdach, das auch auf dem Wening-Stich von 1723 abgebildet ist, entstand nach 1478 und sitzt an der Südseite auf der Kirchhofbefestigung auf. Ursprünglich erhalten sind ein Rundbogenportal und zwei Fenster mit gotischen Gewänden. Das Rundbogenportal im Erdgeschoss zeigt die gleiche Profilierung wie die des unteren Torhauses und gehört wohl zur gleichen Planungsphase (Drost 2011). Marktplatz 35 (Hs.-Nr. wie Kirche) ist der südöstliche Torbau (oder unteres Torhaus) mit Halbwalmdach, gewölbtem Durchgang und Flacherker, erbaut 1468 bis 1472. Der Erweiterungsbau Marktplatz 37 schließt als schmaler Flügel nördlich an. Er entstand in zwei Phasen bis 1481. Beide stellen eine bauliche Einheit dar, die im Volksmund als Portal- oder Kooperatorenstöckl bezeichnet wird. Marktplatz 39, der nordöstliche Torbau (oder oberes Torhaus, erbaut bis 1472), bildet mit der südlichen und westlichen Erweiterung (errichtet in zwei Phasen bis 1481) ebenfalls eine bauliche Einheit. Das obere Torhaus wird auch „Buchnertor“ genannt, wegen der einstmals gegenüber

befindlichen Bäckerei Buchner. Das ehemalige Schul- und Mesnerhaus Marktplatz 41 entstand ab 1473. 1996 erfolgte ein Neubau unter Beibehaltung von Teilen der alten Umfassungsmauern (Drost 2009a, S. 9), wodurch wohl keine Denkmaleigenschaft mehr gegeben ist. An der Nordwestecke der Kirchhofbefestigung befindet sich das bis 1472 entstandene traufständige Benefiziatenhaus Oberer Markt 1 mit mittelsteilem Halbwalmdach. Der schlichte Steinbau wurde später umgebaut.

In der Spätgotik, dem Höhepunkt des künstlerischen Schaffens des deutschen Mittelalters, entstand die 1443 geweihte Pfarrkirche. Die heutige Gestalt der Kirche ist 1515-1518 mit dem großen Chor entstanden. Das Gotteshaus präsentiert sich als spätgotischer Gewölbebau mit dreischiffigem Langhaus und einem Turm, dessen mittelalterlicher quadratischer Teil sieben Geschosse umfasst. Ein ackteckiger Barockaufsatz mit stark eingeschnürter Zwiebelkuppe bekrönt den Turm (Liewehr und Grimm 1977, S. 48 und 59). Der Turm besaß für die Wallfahrer eine herausragende Bedeutung. Er war das erste Zeichen, das man nach langem Fußmarsch von der Wallfahrt zu sehen bekam. In Kößlarn stand dort, wo die Pilger, die von Richtung Rottal kamen, die Anhöhe erreicht hatten und zum ersten Mal die Spitze des Kirchturmes sahen, die sogenannte Leithenkapelle (0,5 km nördlich bei der heutigen PA 69). Der Kirchturm war nicht nur ein wehrhaftes Bauelement, sondern ein weithin sichtbarer Fingerzeig für die Nähe des Gnadenortes (Kaiser 1989, S. 81). Wenn auch von Beginn des 16. Jahrhunderts bis Ende des 19. Jahrhunderts keine wesentliche Erweiterung mehr erfolgte, so änderte sich gerade zu Beginn des 18. Jahrhunderts das innere Aussehen der Pfarr- und Wallfahrtskirche grundlegend. Ihre beachtlichen Ausmaße und die große Anzahl der Altäre verdeutlichen den früher zahlreichen Zustrom von Pilgern (Hofbauer 1985, S. 22). Die Gründungslegende der Wallfahrt wird gleich zweimal im Bereich der Kirche bildlich dargestellt. Am Eingang zum Kirchhof empfängt den Besucher ein Wandfresko, dessen erster Vorläufer hier schon 1520 bezeugt ist (Böck 1963, S. 34). Im Kircheninneren erzählen zwei hölzerne Bildtafeln aus dem 18. Jahrhundert die Legende (Drost 2009a, S. 2).

Historische Bauweise

Die bäuerlichen Haustypen wurden in früheren Jahrhunderten oft kaum verändert in die niederbayerischen Märkte und Kleinstädte übertragen. Nur wohlhabendere Einwohner, wie Brauer und Gastwirte, konnten sich ein Stadthaus in Steinbauweise leisten. Der Markt Kößlarn weist in seiner Bauweise Mischformen zwischen ländlicher und bürgerlicher Baukunst auf. Eine Reihe von Gebäuden verbirgt unter Putz den älteren Blockbau. 1852 werden bei Kößlarn zwei Ziegelhütten erwähnt (Stumpf 1852, S. 296). Sie dokumentieren den allgemeinen Übergang zur Ziegelbauweise im Laufe des 19. Jahrhunderts, in Kößlarn forciert nach dem Brand von 1868. Fast alle denkmalgeschützten und ortsbildprägenden Häuser sind – wie in den Märkten und kleinen Landstädten üblich – zwei-, einige wenige dreigeschossig. Die ältesten Wohnhäuser stehen an der Süd- und Westseite des Marktplatzes, da Nord- und Ostseite nach dem Brand neu aufgebaut wurden. Die Häuser zeigen zum Teil noch die alten, mit den Giebelseiten zum Markt stehenden bäuerlichen Haustypen der Umgebung, die ungefähr 10 bis 12 m breit und ausschließlich zweigeschossig sind und vier Fensterachsen besitzen. Der Wening-Stich von 1723 und das Altargemälde in der Kirche sind die einzigen Bilddokumente der vormalig giebelständigen Bebauung. Einzelne Häuser weisen heute einen horizontalen Mauerabschluss (Vorschussmauer). Auf dem Wening-Stich von 1723 ist noch kein Haus mit Vorschussmauer dargestellt, ebenso wenig auf dem bereits erwähnten Altargemälde von 1848. Es handelt sich in Kößlarn folglich um eine Innovation des späten 19. Jahrhunderts.

Aus der älteren Baugeschichte sind einige Gebäude vorhanden, die infolge ihrer früheren Sonderfunktion eine abweichende Gestaltung aufweisen (Gerberhaus Marktplatz 4, Pfarrhof Marktplatz 33, Benefiziatenhaus Oberer Markt 1)(Vogl 2009, S. 31). Die ortsbildprägenden Profangebäude sind in der Regel zwischen dem 17. und Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden. Ursprünglich repräsentierten giebelständige Gebäude mit weitem Dachvorschuss die Dachlandschaft. Die Satteldächer hatten eine flache bis mittlere Dachneigung. Der Vorschuss wurde durch weit auskragende Pfetten mit mehreren Flugsparren hergestellt. Der Dachvorsprung schützte den Hauseingang und den die Zeile entlanglaufenden Gehsteig vor Schnee und Regen. Die ebenfalls weiten Traufüberstände haben sich bei den engen Gebäudestellungen teilweise überschritten bzw. überdeckt. Neben diesem giebelständigen Typ wurde auf der Nord- und Ostseite des Marktes nach dem Brand von 1868 wohl aufgrund einer obrigkeitlichen Bauvorschrift eine durchgängig traufständige Ziegelbauweise eingeführt. Infolge der fast quadratischen Gebäudeumrisse war eine Drehung der Firstrichtung problemlos möglich (Vogl 2009, S. 32). An der Marktplatz-Ostseite sind bei einigen Häusern seitlich Durchfahrten in die rückwärtigen Hofbereiche angelegt, da diese für Fuhrwerke von der unwegigen Talaue des Hofreither Baches aus unzugänglich waren (Marktplatz 26, 28, 30). Die neuen Dächer zeigen eine mittelsteile Dachneigung ohne Traufüberstand mit einem knappen, relativ einfach profilierten Traufgesims. Die Gebäudetrennwände sind an vielen Stellen als Brandwände über Dach geführt. Die Dächer dürften von Anfang an wohl relativ homogen strukturiert gewesen sein, lediglich im nördlichen Bereich des Marktplatzes wird es von Anfang an eine topographisch bedingte Staffelung gegeben haben (Vogl 2009, S. 32 f.). Die Giebel wurden abweichend gestaltet, etwa als Schildwand (Treppengiebel Marktplatz 23, geschweiften Giebel Marktplatz 31 von 1910 und jüngerer „Art Deko“-Giebel Marktplatz 32)(Vogl 2009, S. 34). Bei den giebelständigen Gebäuden handelte es sich ursprünglich um Blockbauten. Diese wurden bereits in früheren Jahrhunderten praktisch durchgehend verputzt (Ausnahme eventuell Traufseite Marktplatz 4). Heute sichtbare Blockbauten wurden wohl zu späterer Zeit wieder freigelegt, wie z. B. Am Anger 11 und 12 (Vogl 2009, S. 34). Die Gebäude stehen meist in Flucht, schmale Brandgassen waren mit Bretterschlägen geschlossen. Bauten mit Sonderfunktion dürften bereits sehr früh als Massivbau errichtet worden sein. Der ältere Erker bei Marktplatz 23 ist für Profanbauten in Kößlarn singulär. Auf dem Ortsblatt von 1826 ist er nicht eingezeichnet. Die Erker bei Unterer Markt 15 und 18 sind modische Gestaltungselemente des frühen 20. Jahrhunderts.

Im Innviertel, das 1779 an Österreich gefallen war, häufen sich Bauten mit Halbwalmdächern. In der bürgerlichen Baukunst fand diese spezielle Form, wie das ehemalige Gerberhaus Marktplatz 4 beweist, ebenfalls vereinzelt Eingang. Ein älteres autochthones Baumaterial ist Bruchstein, das sogenannte Quarzkonglomerat. Als steile Geländestufen am Hang, als Unterlage von Verbelungsflächen und in Form von Einzelblöcken ist dieses Quarzkonglomerat im südöstlichen Niederbayern ein landschaftsprägendes Element. Südöstlich von Kößlarn bei Freinberg befinden sich zahlreiche verstreut gelegene Konglomeratsblöcke („Steinernes Röhl“ bei Freinberg und „Felsengraben“ im Loher oder Lochner Graben). Seit dem Mittelalter hat man diese abgebaut. So berichten die Kirchenrechnungen aus dem Jahre 1481, der Kesselbauer habe elf Fuhren „Ranstain zu der Grundfest“ zum Benefiziatenhaus gefahren. Die Bruchsteine fanden als Bodengrundamente für die Kirche und Kirchhofbefestigung, für Brücken und die Häuser Verwendung. Auch zum Ausmauern der Brunnenschächte wurden sie verwendet (Zue 1980).

Denkmäler

Am Anger 13 ist ein verputzter Blockbau mit kleinen Fenstern. Er stammt im Kern aus dem 18. Jahrhundert. Das verputzte Blockbau-Wohnhaus mit flachem Satteldach Am Anger 15 gehört ebenfalls dem 18. Jahrhundert an. Asenhamer Straße 2, ein überwiegend verputztes Wohnstallhaus in Blockbauweise, entstand in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde das Blockbau-Wohnhaus Asenhamer Straße 4 errichtet. Bachweg 5, ein Blockbau-Kleinhaus aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, ist zum Teil ausgemauert. Das Haus ist auf dem Ortsblatt von 1826 eingezeichnet. Zu Kellerweg 6 gehört ein etwas versteckt gelegener zweigeschossiger, zum Teil offener Getreidekasten aus dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts. Der stattliche Vierseithof Kesselbauerstraße 4 gilt als mittelalterliche Keimzelle des Marktes (Nr. 3). Das Wohnhaus ist ein verschalter Blockbau des 18. Jahrhunderts. In der Mitte des Hofes thront auf einem Holzpfeiler ein erneuerter Taubenschlag, dessen Ursprung im 19. Jahrhundert zu suchen ist.

Marktplatz 4, ein giebelständiges ehemaliges Gerberhaus mit zum Teil verputztem Blockbau-Obergeschoss und Halbwalmdach, stammt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In den 1950er Jahren wurde die Ledererzeugung auf dem Anwesen eingestellt. Bereits im ausgehenden Spätmittelalter hatten sich in Kößlarn zwei Gerber angesiedelt. Die Rotgerber oder Lederer zählten einst zu den vermögenden und im Rat des Marktes vertretenen Handwerkern (Zue 1998). Das Grundsteuerkataster von 1845 weist nur noch auf dem heutigen Anwesen Marktplatz 4 einen Gerber aus. Der Zusammenhang von Hausform und Beruf lässt sich am Beispiel dieses Gewerbes unter allen Handwerksberufen am deutlichsten zeigen. Das Haus des Kößlarners Gerbers ist durch seine Lage am fließenden Wasser sowie durch die ausgedehnten Trockenböden unterm Dach charakterisiert. Es handelt sich um das einzige Handwerkerhaus, dessen frühere Nutzung von außen an den Oberbodenöffnungen noch ablesbar ist. Die Lederer brauchten nämlich luftige und geräumige Speicher, um in der Querluft die dort aufgehängten Häute und Felle zu trocknen. Das auffällige Gebäude hat somit eine Leitfunktion für die Geschichte dieses Gewerbes in Kößlarn. Es ist ein bauliches Dokument, das aufgrund seiner besonderen Baugestalt einen unmittelbaren historischen Bezug zu einem für die Handwerkstradition und die Sozialgeschichte Kößlarns bedeutsamen Gewerbebranchen herstellt. Die Fassade des Baudenkmals präsentiert sich heute noch weitgehend im Zustand des frühen 20. Jahrhunderts. Mit seiner breiten Frontseite bestimmt es den östlichen Abschluss des Marktplatzes. Marktplatz 5, in der Denkmalliste noch als verputzter Blockbau mit flachgeneigtem Dach aus dem 18. Jahrhundert mit einer Putzgliederung von der Mitte des 19. Jahrhunderts eingetragen, wurde 1980 neu errichtet (Nr. 12). Die Denkmaleigenschaft ist damit wohl nicht mehr gegeben. Marktplatz 6, ein Wohnhaus aus dem 18. Jahrhundert mit flachgeneigtem Dach, verfügt über einen originellen Ladeneinbau. Das verputzte Wohnhaus Marktplatz 11, mit flach geneigtem Dach und Vordach, ist der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zuzuordnen. Der verputzte Blockbau mit flachgeneigtem Dach und Laden Marktplatz 13, entstand in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Wohnhaus Marktplatz 20, ein traufständiger Bau mit Tormauer, wurde nach dem Brand von 1868 errichtet. Das ehemalige Nebengebäude Marktplatz 22 mit gewölbten Stallungen aus dem 18. Jahrhundert gehört wohl zu Marktplatz 20. Das florierende Wallfahrtsgeschehen forderte den Ausbau von Unterbringungsmöglichkeiten und die Anlage verschiedener Versorgungseinrichtungen für die Pilger. Marktplatz 23, der Gasthof Weißbräu, in zentraler Lage am Marktplatz neben dem Rathaus, ist laut Denkmalliste im Kern wohl dem 17. Jahrhundert zuzuordnen. ZUE (1988) datiert das Haus im Kern auf das 15. Jahrhundert. Das Gebäude erhielt in den 1930er Jahren einen gesprengten Treppengiebel, der ihm, wie der nach Osten bzw. Süden angebaute Bodenerker und zwei Strebe-

pfeiler, ein spätgotisches Erscheinungsbild verleiht. Durch den Treppengiebel macht das Haus einen stattlichen Eindruck. Der Wening-Stich von 1723 zeigt das Haus noch mit einem weiten Vorschussdach. Wohl im 19. Jahrhundert wich das vorspringende Dach einer Vorschussmauer mit flachem Giebel, eine Situation wie sie auch auf dem 1848 entstandenen Altarbild in der Wallfahrtskirche zu sehen ist. Die ehemalige Weißbierschenke hat sich erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu einem Brauhaus entwickelt, während die älteren fünf Brauhäuser von Kößlarn aufgegeben wurden (Zue 1988).

Modlerstraße 8, ein Kleinhaus mit verputztem Blockbau-Obergeschoss und Halbwalmdach mit weitem Überstand, entstand im zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts. Oberer Markt 13, ebenfalls ein Kleinhaus mit weit vorspringendem Dach, stammt im Kern aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. Oberer Markt 16, ein giebelseitig verputzter Blockbau mit flachgeneigtem Dach, ist der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zuzurechnen. Oberer Markt 19 stellt laut Eintrag in die Denkmalliste ein Wohnhaus mit flachgeneigtem Dach und verputztem Blockbau-Obergeschoß mit einem Kern des 18. Jahrhunderts dar. Das jetzige Haus wurde jedoch um 1980 neu erbaut. Die Denkmaleigenschaft ist damit wohl nicht mehr gegeben. Erwähnt wurde das Anwesen erstmals 1620 (Zue 2010)(Nr. 12).

Das Kriegerdenkmal am Marktplatz besteht aus einem Steinpfeiler mit Aufsatz und neugotischer Muttergottes (Nr. 4). Es wird im Ort als Mariensäule bezeichnet und erhielt seinen heutigen Platz in den 1960er Jahren (Matejka 1995, S. 208). Südlich des Kößlarn Baches bilden am Kellerweg am Hangfuß des nach Norden exponierten Steilhangs sechs Erdkeller eine Kellerzeile (Nr. 5). Sie besitzen teilweise gemauerte Portale. Die Keller dürften laut Denkmalliste im 18. oder 19. Jahrhundert angelegt worden sein. Im Positionsblatt von 1945 werden sie als Stegerkeller bezeichnet.

Sonstige ortsbildprägende Bauten

Am Anger: Das zweigeschossige, traufständige Wohnhaus Am Anger 1 bildet die Verlängerung zu Oberer Markt 8. Am Anger 3 mit der vorderen Schildwand und dem flach geneigten Pultdach ist außerhalb des Ortskerns das einzige dreigeschossige Gebäude. Ecklisenen, Gurt- und Firstband sowie Fensterfaschen gliedern die Fassade. Das Haus überrascht an dieser Stelle mit seinem recht städtischen Erscheinungsbild. Am Anger 9 ist ein zweigeschossiges Wohnhaus, wohl ein jüngerer Bau an Stelle eines bereits auf dem Ortsblatt verzeichneten Handwerkerhauses. Am Anger 11 zeigt sich als zweigeschossiger Blockbau. Am Anger 14 steht als zweigeschossiges ehemaliges Wohnhaus an der Einmündung Asenhamer Straße/Am Anger.

Asenhamer Straße: Das traufständige Handwerkerhaus Asenhamer Straße 1 besitzt eine flache Dachneigung. Bemerkenswertes Detail ist eine Heiligennische am Obergeschoss der Traufseite. Sie beherbergte bis vor wenigen Jahren eine spätgotische Leonhard-Figur, die vom Eigentümer abgenommen und durch die jetzige Figur ersetzt wurde. Der hl. Leonhard mit der Kette ist Hinweis auf das bis heute hier ausgeübte Handwerk eines Schmieds und Schlossers (Drost 2011). Die ehemalige Schuhmacherei Asenhamer Straße 5 schließt die giebelständige Häuserzeile „Am Anger“ im Osten ab. Asenhamer Straße 8 ist ein traufständiges zweigeschossiges Handwerkerhaus. Das wohl zugehörige giebelständige Werkstattgebäude formt eine ortsbildprägende Baulinie. Es bildete zur Zeit des Ortsblatts im Norden den Schlusspunkt der geschlossenen Bebauung des Marktes. Asenhamer Straße 12, 1845 ein 1/4-Anwesen, markierte zur Zeit des Ortsblatts den nördlichen Ortsrand an der heutigen Asenhamer Straße. Während die Bausubstanz ausgetauscht wurde, ist die Baulinie in etwa unverändert geblieben.

Bachweg und Münchhamer Straße: Das Kleinhaus Bachweg 3 liegt etwas versteckt in der Nähe des Kößlarners Bachs. Unter Putz haben sich wohl Blockbauteile erhalten. Zur Zeit des Ortsblatts 1826 gab es an dieser Stelle noch keine Bebauung. Östlich am Gebäude dürfte der Hofreither Bach unterirdisch vorbei fließen. In der Kesselbauerstraße findet sich gegenüber dem rückwärtigen Bereich des Gasthofs Alte Post (Marktplatz 21) ein größeres traufständiges Nebengebäude. Der Straßenraum ist in diesem Straßenabschnitt relativ schmal. Früher verlief die Straße nach Münchham auf dieser Trasse. Das traufständige Wohnhaus Münchhamer Straße 11 liegt in einer markanten Straßenkurve.

Marktplatz: Marktplatz 1 bildet an der Einmündung der Münchhamer Straße den östlichen Abschluss einer giebelständigen Häuserzeile an der Südseite des Platzes. Es besitzt ein mittelsteiles Halbwalmdach mit Überstand. Marktplatz 3, ebenfalls mit mittelsteilem Satteldach und Überstand, ist das nächste Gebäude in dieser Häuserzeile. Marktplatz 7, zweigeschossig mit flachem Satteldach und Überstand, und 9 bilden die Fortsetzung der Häuserzeile, wobei es sich bei Nr. 9 wohl um einen im Erdgeschoss erhöhten Neubau handelt. Marktplatz 15 und 17 sind unter einem Dach vereint. Das zweigeschossige Haus besitzt ein flaches Satteldach mit Überstand. Marktplatz 21, Metzgerei und Gasthof Alte Post, besitzt ein mittelsteiles Halbwalmdach mit knappem Überstand, das auch auf dem Altarbild in der Kirche zu sehen ist. Das dreigeschossige Haus Marktplatz 29 besitzt ein flaches Pultdach. Marktplatz 31 wurde 1472 neu errichtet – zuvor war es ein Holzblockbau – und 1910 grundlegend überformt. Damals erhielt es den geschweiften Giebel (Zue 1985b; Zue 1985c; Zue 1999a). Die straßenzugewandte Schildwand wird oben von einem Gesims abgeschlossen. Zur Zeit des 1848 entstandenen Altarbildes in der Kirche besaß das Haus noch das traditionelle weite Vorschussdach. Die beiden letztgenannten Anwesen in bevorzugter Lage nahe der Wallfahrtskirche waren im 19. Jahrhundert Bierbrauereien mit Branntweinbrennerei und Tafernwirtschaft. Der Wirt einer Tafernwirtschaft hatte in früheren Zeiten das Taferrecht inne, verliehen vom Landesherrn. Dieses Recht, in etwa mit der heutigen Gaststättenkonzession vergleichbar, beinhaltete verschiedene Privilegien, wie den Ausschank von Bier, Wein und Branntwein, aber auch das Bierbrauen und Branntweinbrennen und das Herbergsrecht. Ein Wirt ohne Taferrecht war lediglich Zapfwirt. Vom Aussehen der beiden Gasthäuser gibt der Wening-Stich von 1723 einen Eindruck. Marktplatz 31 wurde bereits 1472 als Taferne erwähnt und ist als einziges älteres Profanwohnhaus im Ort datiert. Marktplatz 8, 10, 12, 14, 16 und 18 bilden an der Nordseite des Marktplatzes eine traufständige Häuserzeile. Marktplatz 8, 10, 12, 14 und 18 sind zweigeschossig mit mittelsteilem Satteldach ohne Überstand. Marktplatz 16 hat als einziges Gebäude in dieser Zeile drei Geschosse. Die traufständigen Häuser Marktplatz 24, 26, 28 und 30 sind zweigeschossig mit mittelsteilem Satteldach ohne Überstand. Zu Marktplatz 26 und 28 gehören mehrere ortsbildprägende Nebengebäude. An Stelle von Marktplatz 28 stand ehemals das reich ornamentierte Wohnhaus des Rokoko-Bildhauers und Stuckateurs Johann Baptist Modler (1697-1774), das beim Marktbrand von 1868 zerstört wurde (Nr. 6). Auffällig am heutigen Gebäude sind die profilierten Kommunwände. Marktplatz 32, 34, 36 und 38 (letzteres errichtet nach 1955) sind dreigeschossig und traufständig. Marktplatz 32 besitzt ein flaches Satteldach und eine Schildwand mit expressiver Attikabekrönung. Der Ortsgang ist knapp gehalten. Marktplatz 34 kennzeichnet ein mittelsteiles Satteldach und eine Schildwand mit horizontalem Abschlussgesims. Nr. 38 steht im Nordosten am Eingang zum Marktplatz.

Modlerstraße: Die zweigeschossigen Wohnhäuser Modlerstraße 12 und 14 mit ihren steilen Satteldächern (Nr. 12 ohne Dachüberstand, Nr. 14 mit) stehen mit ihrer Traufseite dicht an der Straße. Modlerstraße 13 und 15 sind aneinander gebaute giebelständige Kleinhäuser. Kleinanwesen Modlerstraße 17 liegt am Ortsrand. Die Fassade des traufständigen Wohnhauses

Modlerstraße 19 gliedern Putzstreifen. Das Wohnstallhaus Modlerstraße 24 war ehemals ein landwirtschaftliches Anwesen.

Oberer Markt und Pater-Kolb-Weg: Oberer Markt 2 und 4 besitzen zwei Geschosse, darüber ein mittelsteiles Satteldach mit Überstand. Letzteres Gebäude ist leicht von der Straße zurückversetzt. Oberer Markt 6, weitgehend erneuert über einem älteren Keller, folgt der historischen Baulinie. Oberer Markt 8 ist ein älteres zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach und Überstand. Oberer Markt 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17 und 19 bilden eine geschlossene giebelständige Häuserzeile mit prägnanter Höhenstaffelung aufgrund der ansteigenden Straße. Oberer Markt 11, 15, 17 und 19 sind zweigeschossig mit mittelsteilem Satteldach, beidseitig mit Graben- bzw. Hängerinnen, und Überstand. Oberer Markt 18/20/22 vereinigt drei Hausnummern unter einem Dach, eine bauliche Besonderheit im Ort. Es handelt sich um einen zweigeschossigen, giebelständigen Satteldachbau. Das Dach des westlichen Gebäudeteils (Hs.-Nr. 22) ist abgeschleppt. Das Gebäude erinnert an das im Ort früher vielfach vorhandene Stockwerkseigentum bei dem ein Haus in der Regel in zwei Besitzeinheiten mit eigenen Hausnummern bei überwiegender Trennung in der Horizontalen zerfiel. Einige Wohngebäude waren aber auch durch die Mitte des Firstes geteilt, wie heute noch bei Marktplatz 15/17 und Oberer Markt 18/20/22 der Fall. Die Bürger, die unter diesen Dächern wohnten, nannte man Halbhausbesitzer (Zue 1984c). Bei Marktplatz 6 dokumentieren zwei Eingänge im Erdgeschoss die ehemalige Teilung, die auch auf einem älteren Foto (Abb. 76/2) festgehalten ist. Oberer Markt 24 wurde 1847 als Schulhaus errichtet und 1889 erweitert (Nr. 10). Traufständig mit steilem Satteldach liegt es an der Nahtstelle zwischen dem Oberen Markt und den Neubaugebieten im Westen. Am Weg zum neuen Friedhof findet sich das von ca. 1950 stammende Kleinsiedlerhaus Pater-Kolb-Weg 2.

Pfarrer-Nömeier-Weg, Thanhamer Straße und Triffterner Straße: Am Pfarrer-Nömeier-Weg liegt das rückwärtige Wirtschaftsgebäude des Weißbräu (Marktplatz 23) mit der Brauerei. Beim Pfarrer-Nömeier-Weg findet sich eine kleine holzverschalte Scheune, die als Garage genutzt wird. Die Wohnhäuser Sallingergasse 2 und 4 besitzen steile Satteldächer. Im 19. Jahrhundert befanden sich an dieser Stelle, angrenzend an den Pfarrhof, die Ende des 18. Jahrhunderts errichteten mächtigen Wirtschaftsgebäude der Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und Tafernwirtschaft Hierner/Schmallbräu, die später zertrümmert wurden (Zue 1985b). Thanhamer Straße 2, zweigeschossig und giebelständig, besitzt ein flaches Satteldach und liegt an der Abzweigung der Thanhamer Straße vom Unteren Markt. Triffterner Straße 3, ein traufständiges Satteldachhaus, findet sich am ehemaligen Ortseingang Richtung Triftern.

Unterer Markt: Das traufständige Wohnhaus Unterer Markt 6 markiert die Ortsgrenze zu Ragern, die als solche nicht mehr erlebt wird. Das Gebäude wurde Anfang des 20. Jahrhunderts zweigeschossig erweitert. Damals bekam es das mittelsteile Satteldach mit Überstand. Das Zwerchhaus ist ein Architekturdetail, das sich in Kößlarn sonst nicht findet. Die Haustür zeigt Jugendstilformen. Im Kern enthält das alte Schreineranwesen wohl noch einen Blockbau des 18. Jahrhunderts. Am Haus befand sich früher eine Hausmadonna von Johann Baptist Modler, die heute im Kirchenmuseum Kößlarn gezeigt wird. Bis heute beherbergt das Gebäude eine komplett eingerichtete Schreinerwerkstatt mit verschiedenen transmissionsbetriebenen Maschinen (Drost 2011). Unterer Markt 10 hat zwei Geschosse. Den straßenzugewandten Giebel schmückt eine vorgesetzte Schildwand. Unterer Markt 12, 14 und 16 bilden eine kurze giebelständige Häuserzeile mit ortsbildprägender Baulinie. Unterer Markt 7, 9, 11 und 13 sind eine überwiegend traufständige ortsbildprägende Häuserzeile am östlichen Ortsrand von Kößlarn. Unterer Markt 15 wurde um 1912 errichtet (Zue 2011). Es besitzt ein Mansard- und Halbwalmdach, einen zweigeschossigen

Eckerker und einen geschweiften Seitengiebel. Unterer Markt 18, ehemals Brauerei und Gasthof der Familie Zue, ist ein Sonderbau dessen Maßstäblichkeit von den übrigen Bauten stark abweicht (Nr. 11). Das Hauptgebäude ist dreigeschossig mit steilem Halbwalmdach. Der Erker über der zweiflügeligen Eingangstür verleiht dem Baukörper ein repräsentatives Entree. Das Gebäude, errichtet 1911/12, weist, einschließlich der rückwärtigen Nebengebäude, eine hohe Gestaltungsqualität und Originalität auf. Es lässt Anklänge zum Heimatstil erkennen. Für die Fassade des Hauptgebäudes existiert ein Entwurf der Bauberatungsstelle des Bayerischen Vereins für Volkskunde und Volkskunst e. V., der größtenteils umgesetzt wurde (Abb. 128/3). Das Anwesen setzt – nicht zuletzt durch seine Kubatur – eine markante städtebauliche Zäsur zwischen dem Marktplatz im Westen und dem Unteren Markt im Osten. Zudem steht es in der Sichtachse der Einmündung der Münchhamer Straße. Wer den Markt von Süden betritt, dem springt die Anlage sofort ins Auge. Unterer Markt 17 und 19 bilden eine kurze giebelständige Häuserzeile; Hs.-Nr. 19 zweigeschossig mit steilem Satteldach, ohne Überstand. Bei Unterer Markt 21, mit mittelsteilem Satteldach und Überstand, ist am Obergeschoss der Blockbau freigelegt. Insgesamt ist das Gebäude stark überformt.

Sonstiges: Am Pater-Kolb-Weg liegt der neue Friedhof mit Leichenhaus aus den 1920er Jahren und jüngerem Friedhofskreuz (Nr. 13). In Ragern befinden sich südlich des Kößlarners Baches drei Erdkeller, die hier in den steilen nach Süden ansteigenden Hang (im Ort bezeichnet als Burgstall) gegraben sind (Nr. 5). Vom ehemaligen Bahnhof Kößlarn in Malgertsham steht nur noch der ehemalige Lokschuppen. Die übrigen Gebäude wurden inzwischen abgerissen.

Resümee

Seine bis heute vorhandene Bedeutung und bauliche Struktur verdankt Kößlarn der ehemaligen Marienwallfahrt und der mittelalterlichen Gründung als zentraler Markort für ein bäuerlich geprägtes Umland. Erst mit der Gemeindegebietsreform von 1971 erhielt der Markt einen enormen administrativen Flächenzuwachs. Bemerkenswert für das Weichbild sind die zahlreichen geschlossenen giebel- und traufständigen Häuserzeilen am Oberen Markt, Marktplatz, Unteren Markt und „Am Anger“. Sie bilden zusammen mit der Kirche und Kirchhofbefestigung am großzügigen Marktplatz das besondere Markenzeichen des Ortes. Kößlarn ist ein Markt von hoher Eigenart, der sein Wesen und seine Struktur seiner im Mittelalter verliehenen Zweckbestimmung verdankt, die ihn bis heute scharf von den ländlichen Siedlungen des Umlandes abhebt. Was wir allerdings als mittelalterlich erleben ist neuzeitliche Bausubstanz, den älteren Sakralbau und die Kirchhofbefestigung ausgenommen. Deren Identifikationswert für die Bürgerschaft des Marktes ist kaum zu überschätzen.

Eingetragene Denkmäler

Auszug aus der Denkmalliste

Auszug aus der Inventarisationsliste der Bodendenkmäler

Quellen

Grundsteuerkataster der Steuergemeinde Kößlarn, Landgericht Rotthalmünster, Rentamt Griesbach, 1845, Bd. 1 , StA Landshut, Urkataster Nr. 16/15-1

Karten

Topographische Karte, 1:25.000, Blatt 7644 Triftern, 2007, vergrößerter Ausschnitt

Positionsblatt (mit ehemaliger Bahntrasse), 1:25.000, Blatt 625 Kößlarn, 1945, vergrößerter Ausschnitt

Ortsblatt, NO 12-50, 1826, Ausschnitt

Dsgl., mit Eintragung der Besitzgrößen 1845

Dsgl., mit Eintragung der Sozialtopographie 1845

Flurplan, NO 12-50, 2010, Ausschnitt

Dsgl., mit Eintragung der historischen Wegführung und der Frühform des Ortes

Dsgl., mit Eintragung der 1826 bebauten Fläche

Dsgl., mit Eintragung der denkmalpflegerischen Interessen

Dsgl., mit Eintragung der Bodendenkmäler (Karte 1 + 2)

Literatur

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrsg.)(1991): Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Gebietsstand: 25. Mai 1987. München (= Beiträge zur Statistik Bayerns, H. 450).

Bayerisches Statistisches Landesamt (Hrsg.)(1928): Ortschaften-Verzeichnis für den Freistaat Bayern nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und dem Gebietsstand vom 1. Januar 1928. München (= Beiträge zur Statistik Bayerns, H. 109).

Bayerisches Statistisches Landesamt (Hrsg.)(1952): Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Bearbeitet auf Grund der Volkszählung vom 13. September 1950. München (= Beiträge zur Statistik Bayerns, H. 169).

Bayerisches Statistisches Landesamt (Hrsg.)(1964): Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Gebietsstand am 1. Oktober 1964 mit statistischen Angaben aus der Volkszählung 1961. München (= Beiträge zur Statistik Bayerns, H. 260).

Bayerisches Statistisches Landesamt (Hrsg.)(1978): Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Gebietsstand: 1. Mai 1978. München (= Beiträge zur Statistik Bayerns, H. 380).

- Bleibrunner, Hans (1951): Der Einfluß der Kirche auf die niederbairische Kulturlandschaft. In: Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern (Landshut), Bd. 77, S. 2-189 [S. 127-129 Kap. „Kößlarn“].
- Blickle, Renate (1970): Landgericht Griesbach. München (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, H. 19).
- Böck, Robert (1964): Die Marienwallfahrt Kößlarn und ihre Mirakelbücher. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1963 (Volkach bei Würzburg), S. 33-57 [Wiederabdruck in: Robert Böck, 1990, Volksfrömmigkeit und Brauch. Studien zum Volksleben in Altbayern (= Münchner Beiträge zur Volkskunde, Bd. 10), München, S. 60-105].
- Born, Martin (1977): Geographie der ländlichen Siedlungen, 1: Die Genese der Siedlungsformen in Mitteleuropa. Stuttgart.
- Brandmüller, Godehard (1993): Markt Kößlarn. Wettbewerb Marktplatz. Landshut (= Städtebauförderung in Niederbayern, Dokumentation 15).
- Brix, Michael (Bearb.)(2008): Niederbayern. München, 2., durchgesehene Aufl. (= Georg Dehio. Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Bayern, Bd. 2) [S. 261-264 Kap. „Kößlarn“].
- Bufe, Siegfried (1998): Nebenbahnen im Passauer Land. Egglham (= Nebenbahnen in Niederbayern, Bd. 1) [S. 38-43 Kap. „Simbach/Inn-Pocking mit Abzweig Tutting/Kößlarn“].
- Drost, Ludger (2009a): Kößlarn. Katholische Pfarr- und Wallfahrtskirche. Passau.
- Drost, Ludger (Bearb.)(2009b): kunstreich – wehrhaft – gnadenvoll. Wallfahrtsgeschichte und Sakralkunst in der Kirchenburg Kößlarn. Passau (= Kultur im Landkreis Passau, Bd. 14).
- Drost, Ludger (2011): Schriftliche Mitteilung an den Verfasser. Kößlarn.
- Eckardt, Anton (Bearb.)(1929): Bezirksamt Griesbach. München (= Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, Bd. 21) [S. 156-178 Kap. „Kößlarn“; mit älterer Literatur].
- Egginger, Josef (2011): Griesbach i. Rottal. Der ehemalige Landkreis. München (= Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. Niederbayern, Bd. 1) [erscheint demnächst].
- Eisenmann, Joseph Anton und Hohn, Carl Friedrich (1831): Topo-geographisch-statistisches Lexikon vom Königreiche Bayern, oder alphabetisches Verzeichniß aller in dem Königreiche Baiern enthaltenen Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Schlößer, Höfe, Einöden, Mühlen, vorzüglichen Gebirge, Berge, Flüsse, Seen, Wälder und der Gerichtsbehörden, in deren Bezirke dieselben begriffen sind. Erlangen, Bd. 1.
- Engelschalk, Willi (1978): Exkursionen in Ostbayern, Teil IV,2: Das Isar-Inn-Hügelland. Regensburg (Regensburger Geographische Schriften).
- Fehn, Hans (1935a): Das Siedlungsbild des niederbairischen Tertiärhügellandes zwischen Isar und Inn. In: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in München (München), Bd. 28, H. 1, S. 5-99.
- Fehn, Hans (1935b): Niederbayerisches Bauernland. In: Das Bayerland. Illustrierte Halbmonatsschrift für Bayerns Land und Volk (München), Jg. 46, Nr. 19, S. 577-593.
- Fehn, Hans (1953-1962): Isar-Inn-Hügelland. In: Meynen, Emil u. a. (Hrsg.): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Bonn-Bad Godesberg, Bd. 1, S. 127-129.
- Heyberger, Joseph u. a. (Bearb.)(1867): Topographisch-statistisches Handbuch des Königreichs Bayern nebst alphabetischem Ortslexikon. München.
- Hofbauer, Josef (1969): Die Grafschaft Neuburg am Inn. München (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, H. 20).
- Hofbauer, Josef (1985): Markt Kößlarn 1483. Markt, Wallfahrt, Siedlungsanfänge. Kößlarn.

- Hoffmann, Carl A. (1997): Landesherrliche Städte und Märkte im 17. und 18. Jahrhundert. Studien zu ihrer ökonomischen, rechtlichen und sozialen Entwicklung in Oberbayern. Kallmünz (= Münchener Historische Studien. Abteilung Bayerische Geschichte, Bd. 14).
- Huber, Josef (1930): Baugeschichte der Wallfahrts- und Pfarrkirche Kößlarn. In: Die ostbairischen Grenzmarken. Monatsschrift des Instituts für ostbairische Heimatforschung in Passau (Passau), Jg. 19, H. 8, S. 169-178, H. 9, S. 196-205, H. 10, S. 227-233 und H. 11, S. 246-250 [grundlegend für die Baugeschichte von Kirche und Kirchenbefestigung].
- Huber, Josef (1964): Sechshundert Jahre Marianische Wallfahrt Kößlarn. In: Der Zwiebelturm. Monatsschrift für das bayerische Volk und seine Freunde (Regensburg), Jg. 19, H. 10, Oktober, S. 221-224.
- Huber Josef (1966): Schweden und Pest in Kößlarn in den Jahren 1643/49. Ein Kapitel aus Kößlarns schweren Zeiten. In: Heimat an Rott und Inn (Eggenfelden), Bd. 3, S. 81-86.
- Huber, Josef (1968): Der große Brand in Kößlarn im Jahre 1868. Vor 100 Jahren brannten 15 Wohnhäuser an der Marktstraße ab. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung für den Landkreis Griesbach (Passau), Jg. 23, Nr. 244, 22. Oktober.
- Huber, Josef u. a. (1992): Pfarr- und Wallfahrtskirche Kößlarn. München und Zürich, 4., neubearbeitete Aufl. (= Kunstführer, Nr. 813).
- Kaiser, Sebastian (1989): Die Wallfahrt Kößlarn. Volkskundliche Untersuchung des religiösen Lebens einer Gnadenstätte zwischen Spätmittelalter und Gegenwart. Passau (= Passauer Studien zur Volkskunde, Bd. 1).
- Königlich Bayerisches Statistisches Bureau (Hrsg.)(1877): Vollständiges Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern ... mit einem alphabetischen General-Ortsregister enthaltend die Bevölkerung nach dem Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1875. München.
- Königlich Bayerisches Statistisches Bureau (Hrsg.)(1888): Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern. München (= Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern, H. 54).
- Königlich Bayerisches Statistisches Bureau (Hrsg.)(1904): Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern mit alphabetischem Ortsregister. München (= Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern, H. 65).
- Kreiling, Josef (ca. 2005): Bauphasenübersicht Kirchenburg Kößlarn. Fürstenzell-Kemating, unveröffentlichtes Manuskript im Pfarrarchiv Kößlarn [8 S.].
- Lampl, Sixtus und Neu, Wilhelm (Bearb.)(1986): Niederbayern. München (= Denkmäler in Bayern, Bd. 2).
- Liedke, Volker (1984): Das Bürgerhaus in Altbayern. Tübingen (= Das deutsche Bürgerhaus, Bd. 33).
- Liewehr, Erwin und Grimm, Otto (1976): Marktplätze in Südostbayern. Passau [S 97-100 Kap. „Kösslarn“].
- Liewehr, Erwin und Grimm, Otto (1977): Unsere mittelalterlichen Marktplätze. Eine Studie über die Architektur der Märkte Kösslarn, Rothalmünster und Tann. In: Heimat am Inn. Kultur und Geschichte, Natur und Landschaft am Inn. Niederbayern – Oberösterreich (Simbach am Inn), Bd. 4, 1975/76, S. 46-61 [S. 47-58 Kap. „Kösslarn“].
- Louis, Ilse (1973): Pfarrkirchen. Die Pfliegerichte Reichenberg und Julbach und die Herrschaft Ering-Frauenstein. München (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, H. 31).
- Matejka, Sepp (1995): Lebenserinnerungen. Heiteres und Ernstes – Erlebnisse eines `23ers, Teil 1: Von der Kindheit bis zur Wahl zum Ersten Bürgermeister des Marktes Kößlarn (1923-1966). Kößlarn, 3. Aufl.
- Matejka, Sepp (2000): Lebenserinnerungen, Teil 2: 25jährige Amtszeit als Bürgermeister des Marktes Kößlarn (1966-1991). Kößlarn.

- Metzl, Klaus (Hrsg.)(2010): Handbuch des Bistums Passau. Stand vom 1. Juni 2010. Passau [S. 733-738 Kap. „Köblarn“].
- Meyer, Rolf (1968): Niederbayerisches Tertiärhügelland und Isartal bei Landshut. In: Bayerisches Landesvermessungsamt (Hrsg.): Topographischer Atlas von Bayern. München, S. 188-189 (Karte 89).
- Mühlberger, Josef (1980): Das „Große Sterben“ zwischen Inn und Rott! In: Heimat am Inn. Kultur und Geschichte, Natur und Landschaft am Inn. Niederbayern – Oberösterreich (Simbach am Inn), Bd. 5, 1979/80, S. 115-138 [S. 122 Kap. „Köblarn“].
- O. V. (1857): Kösslarn oder Köstlarn. Marktflecken und Wallfahrt im Landgerichte Rotthalmünster in Niederbayern. In: Kalender für katholische Christen auf das Jahr 1858 (Sulzbach), Jg. 18, S. 40-47 [S. 40 zeitgenössischer Holzstich von Link mit Gesamtansicht des Marktes von Südosten].
- O. V. (1912): Aus unserer Bauberatungsstelle. Ausschuß für die Pflege heimischer Bauweise. In: Bayerischer Heimatschutz. Monatsschrift des Vereins für Volkskunst und Volkskunde (München), Jg. 10, S. 185-204 [S. 186/Abb. „Gasthaus für Köblarn, B.-A. Griesbach“].
- O. V. (1954): Seit 1835 besteht die Spinnerei Schlehaider. Sie verarbeitet im Lohnverfahren die anfallende Schafwolle. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung für den Landkreis Griesbach (Passau), Jg. 9, Nr. 4, 8. Januar.
- Pietrusky, Ulrich (1982): Der Markt Köblarn und seine Kirchenburg. In: Pietrusky, Ulrich (Hrsg.): Niederbayern – im Fluge neu entdeckt. Grafenau, 2., verbesserte Aufl., S. 166.
- Reitzenstein, Wolf-Armin von (2006): Lexikon bayerischer Ortsnamen. Herkunft und Bedeutung. Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz. München.
- Rottmayr, Joseph (1867): Statistische Beschreibung des Bisthums Paßau, im oberhirtlichen Auftrage nach gegebenen Materialien und anderen Quellen bearbeitet. Passau.
- Sauermost, Heinz Jürgen (1996): Köblarn. Die wehrhafte Wallfahrtskirche. In: Baumgartner, Georg (Hrsg.): Griesbach im Rottal. Stadt und Heilbad. Hebertsfelden, S. 208-211.
- Stumpf, Pleichard (Bearb.)(1852): Bayern. Ein geographisch-statistisch-historisches Handbuch des Königreiches. Für das bayerische Volk. München.
- Vogl, Thomas (2009): Grundlagenerfassung einer Gestaltungssatzung Markt Köblarn. Dokumentation Vorprojekt. Passau, unveröffentlichtes Manuskript im Archiv des Markts Köblarn [199 Seiten].
- Wanka, Reinhard und Wiesner, Wolfgang (1996): Hauptbahn München-Simbach und ihre Zweigbahnen. Egglham [S. 207-217 Kap. „Simbach-Pocking, Tutting-Köblarn“].
- Weichhart, Peter (Bearb.)(1979): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 182/183 Burghausen. Bonn-Bad Godesberg (Geographische Landesaufnahme 1:200.000).
- Wurster, Herbert W. (2006): 200 Jahre Pfarrei. Zur Geschichte der Pfarrei Köblarn. Mit besonderer Berücksichtigung der Zeit um 1800. Vortrag 01.06.2006, Köblarn. Passau, unveröffentlichtes Manuskript [12 S.].
- Zue, Gerold (1980): Der Grafenwald birgt viele geheimnisvolle Stätten. Dieses Waldgebiet trägt seinen Namen schon 700 Jahre lang. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung. Niederbayerische Zeitung (Passau), Jg. 35, Nr. 261, 11. November.
- Zue, Gerold (1984a): Köblarn war viele Jahre Zentrum für Weber und Tuchmacher. Leinenweberei im Markt früher ein blühender Handwerkszweig – Eigene Zunftordnung regelte den Handel. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung. Niederbayerische Zeitung (Passau), Jg. 39, Nr. 12, 16. Januar.
- Zue, Gerold (1984b): Schule zwischen kirchlicher Hoheit und staatlicher Autorität. Zur Schulgeschichte von Köblarn. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung. Niederbayerische Zeitung (Passau), Jg. 39, Nr. 191, 20. August.

- Zue, Gerold (1984c): Zierliche Holzbauten prägten im Mittelalter den Marktflecken. Nach der alten Ordnung mußte „zur höchsten Ehre und Schönheit des Ortes“ gebaut werden. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung. Niederbayerische Zeitung (Passau), Jg. 39, Nr. 277, 30. November.
- Zue, Gerold (1985a): „Der Wind ist die meiste Zeit über der erste Herr im Hause“. Der Geschichte des Pfarrhofes nachgegangen – 1473 von der Kirche um 40 Pfund Pfennig gekauft. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung. Niederbayerische Zeitung (Passau), Jg. 40, Nr. 282, 7./8. Dezember.
- Zue, Gerold (1985b): Die „Taferne“ war 200 Jahre im Besitz der Familie Peyrer. Wirte nahmen polizeiliche Vorschriften nie genau – Im Erbfolgekrieg zogen die Rebellen ein. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung. Niederbayerische Zeitung (Passau), Jg. 40, Nr. 258, 8. November.
- Zue, Gerold (1985c): Um die einstige „Taferne“ rankt sich eine bewegte Geschichte. Brauerei und Branntweinbrennerei – Umbau erfolgte 1472 – Ein Beitrag zur Häuserchronik des Marktes. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung. Niederbayerische Zeitung (Passau), Jg. 40, Nr. 247, 25. Oktober.
- Zue, Gerold (1988): Ein historisches Bürgerhaus am Marktplatz. Der spätgotische Weißbräu war früher eine Wein- und Weißbierschenke – Jahr der Erbauung unbekannt. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung. Niederbayerische Zeitung (Passau), Jg. 43, Nr. 60, 12./13. März.
- Zue, Gerold (1990a): Der Anger – ein Herzstück des alten Kößlarn. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung. Niederbayerische Zeitung (Passau), Jg. 45, Nr. 265, 16. November.
- Zue, Gerold (1990b): Der gußeiserne Brunnen plätschert nicht mehr. Erinnerung an den alten Marktbrunnkorb. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung. Niederbayerische Zeitung (Passau), Jg. 45, Nr. 199, 30. August, S. 26.
- Zue, Gerold (1998): Das Braun-Haus war einst Gerber-Werkstatt: Seine Größe verrät das Ansehen seiner Besitzer. Bereits im ausgehenden Mittelalter haben sich Gerber im Markt angesiedelt – In den 50er Jahren wurde die Ledererzeugung eingestellt. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung. Niederbayerische Zeitung (Passau), Jg. 53, Nr. 229, 3. Oktober, S. 46.
- Zue, Gerold (1999a): Als es in Kößlarn noch Pettenkramer gab. Älteste Nachrichten über Gewerbewesen im Markt stammen aus dem Jahr 1540 – Erste Zunft gründete sich 1630. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung. Niederbayerische Zeitung (Passau), Jg. 54, Nr. 48, 27. Februar, S. 41.
- Zue, Gerold (1999b): Als das „Polster-Haus“ noch ein Brauereigasthof war. Schon in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde der Brauereibetrieb eingestellt – Nichts erinnert mehr an die frühere Nutzung. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung. Niederbayerische Zeitung (Passau), Jg. 54, Nr. 42, 20. Februar, S. 40.
- Zue, Gerold (2000): Wenn Häuser erzählen könnten – Teile des Marktplatzes haben die Zeit gut überstanden. 1717 gab es 83 Häuser und 98 Feuerstätten – Gebiet war in vier Bezirke geteilt – Giebelhäuser blieben unverändert. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung. Niederbayerische Zeitung (Passau), Jg. 55, Nr. 243, 21. Oktober, S. 43.
- Zue, Gerold (2005): Herzog Georg der Reiche – ein großer Gönner Kößlarns. Der Markt Kößlarn hatte am Ende des 15. Jahrhunderts seine Blütezeit – Herzog Jörg zu Landshut verlieh dem Ort im Jahr 1488 sein eigenes Wappen. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung. Niederbayerische Zeitung (Passau), Jg. 59, Nr. 144, 25. Juni, S. 37.
- Zue, Gerold (2010): Kößlarn 49 – Handwerkerhaus mit Geschichte. Anwesen wird bereits im Jahr 1620 erwähnt – Zuerst war hier ein Fassbinder beheimatet, später dann ein Zimme-

rer. In: Passauer Neue Presse. Rottaler Zeitung. Niederbayerische Zeitung (Passau), Jg. 65, 4. Dezember, S. 26.

Zue, Gerold (2011): Schriftliche Mitteilung an den Verfasser. Kößlarn.

Ganz besonderer Dank gilt dem ehemaligen Bürgermeister von Kößlarn, Herrn Benno Hennhöfer, der mir seine umfangreiche Sammlung historischer Fotos (Sammlung Hennhöfer) und von Zeitungsartikeln freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Auch von den Herren Gerold Zue (Sammlung Zue) und Sepp Aigner (Sammlung Aigner), Kößlarn, erhielt ich historische Fotos und Informationen. Herr Dr. Ludger Drost, Kößlarn, konnte wichtige Detailfragen zur Kirche, Kirchhofbefestigung und zu älteren Anwesen Kößlarns klären (Drost 2011). Herr Dr. Herbert W. Wurster, Archiv des Bistums Passau, überließ mir dankenswerterweise sein Vortragsmanuskript zur Geschichte der Pfarrei Kößlarn (Wurster 2006) und gab Anregungen zur Frühgeschichte von Wallfahrt und Markt.

März 2011 – Sebastian Mayer

Niederbayern

Landkreis Passau

Kößlarn, Markt

Kößlarn

Ensemble Marktplatz. Das Ensemble umfaßt die breite, hakenförmig geführte Marktstraße. Sie ist der mittlere Teil einer Straßensiedlung, die einer mehrfach gewundenen alten west-östlichen Straße folgt. Die Siedlung entwickelte sich erst im Spätmittel- alter aufgrund einer großen Wallfahrt, die zu dem 1364 im Kößlhof aufgefundenen Gnadenbild einsetzte. Bei dieser ehemaligen Einöde, die als Hofanlage am Südrand des Marktes noch besteht, entstand um 1400 die Wallfahrtskirche mit ihren ältesten Teilen und wohl seit dem 15. Jahrhundert die Handwerkersiedlung zu beiden Seiten der Straße. Bereits 1488 wird Kößlarn als herzoglicher Markt genannt. Die Wallfahrt war zu dieser Zeit die größte Marienwallfahrt Niederbayerns, der am Wallfahrtsort aufblühende Verkehr und Warenumschatz zog Händler, Handwerker und Gastwirte an, die ansässig wurden. Die geistliche Betreuung der Wallfahrt lag bei der Zisterzienserabtei Aldersbach. Die nahezu geschlossene Bebauung des Marktplatzes bestand bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts meist aus Blockbauten mit Flachsatteldächern. Von diesem Haustyp mit weitem Dachvorstand haben sich im Ortsteil des Platzes einige, wenn auch verputzte, Vertreter erhalten; daneben erinnern an der Nordseite dieses Teils einige Traufseithäuser an den Wiederaufbau nach dem Ortsbrand von 1868. Der abgewinkelte obere, nach Nordwesten ansteigende Teil des Marktes wird von der einzigartigen Baugruppe der ehem. Wallfahrts-, jetzt Pfarrkirche, der Kirchhofbefestigung und der damit verbundenen Pfarr-, Benefiziaten-, Mesner- und Torhäuser beherrscht. Die Kirche war im 15. und frühen 16. Jh. durch die Aldersbacher Abtei weiter ausgebaut worden und mit einem geschlossenen Befestigungsbering mit Mauer, Wehrgang, vier Toren umgeben worden, der 1467 zuerst genannt wird und dem Gnadenbild und den Kirchenschätzen wie auch den Bewohnern des sonst unbefestigten Marktes Schutz bot. Der Kirche südlich vorgelagert sind der Pfarrhof und stattliche Giebel- und Traufseithäuser, darunter das Rathaus. Unter den übrigen Wohnhäusern sind - soweit sie nicht stark erneuert sind - einige charakteristische Halbwalmbauten zu nennen.

Fl. Nr. ...[Gemarkung Kößlarn]

Umgrenzung Marktplatz 1-41, Oberer Markt 1.

Am Anger 13 Wohnhaus, verputzter Blockbau mit Flachdach und kleinen Fenstern, im Kern 18. Jh.

Fl. Nr. 108[Gemarkung Kößlarn]

Am Anger 15 Wohnhaus, verputzter Blockbau mit Flachdach, 18. Jh.

Fl. Nr. 102[Gemarkung Kößlarn]

Enthält alle Einträge 'in die Denkmalliste eingetragen'

Enthält alle Einträge 'im Entwurf der Denkmalliste eingetragen'

Enthält alle Einträge 'Verweis'

Kößlarn

Asenhamer Straße 2 Wohnstallhaus, überwiegend verputzter Blockbau, 1. Hälfte 19. Jh.

Fl. Nr. 141[Gemarkung Kößlarn]

Asenhamer Straße 4 Wohnhaus, Blockbau, Anfang 19. Jh.

Fl. Nr. 140[Gemarkung Kößlarn]

Bachweg 5 Kleinhaus, Blockbau, z. T. ausgemauert, 1. Drittel 19. Jh.

Fl. Nr. 5[Gemarkung Kößlarn]

Kellerweg Sechs Erdkeller am Hangfuß südlich des Kößlarners Baches, 18./19. Jh.

Fl. Nr. ...[Gemarkung Kößlarn]

Kellerweg 6 Zugehöriger zweigeschossiger z. T. offener Traidkasten, 2. Viertel 19. Jh.

Fl. Nr. 26[Gemarkung Kößlarn]

Kesselbauerstraße 4 Wohnhaus, verschalter Blockbau, 18. Jh.; Ostflügel mit Traidkasten, 1. Hälfte 19. Jh.; Taubenschlag auf Holzpfosten, 19. Jh.; zugehörig zu stattlichem Vierseithof, der als die mittelalterliche Gründungszelle des Marktes gilt.

Fl. Nr. 24[Gemarkung Kößlarn]

Marktplatz Ehem. Wallfahrts-, jetzt Kath. Pfarrkirche Hl. Dreifaltigkeit, Hauptschiff und Unterbau des Westturmes Mitte 15. Jh., Chor und Turm 1518, Turmoberteil 1730, die beiden Seitenschiffe neugotisch, 1897; mit Ausstattung; Friedhofsbefestigung, vollständig erhaltene Anlage des frühen 16. Jh., etwa siebeneckig; hohe Ringmauer mit Schießscharten, großen Rundbogennischen und Teilen des Wehrganges, vier Zugänge, davon zwei überbaut; siehe auch Marktplatz 33, 35, 37, 39, 41, Oberer Markt.

Fl. Nr. ...[Gemarkung Kößlarn]

Marktplatz Kriegerdenkmal, Steinpfeiler mit Aufsatz und neugotischer Muttergottes, errichtet nach 1870; bei Nr. 29.

Fl. Nr. 19/2[Gemarkung Kößlarn]

Marktplatz Nördlicher Torbau der Kirchhofbefestigung, mit Walmdach und Stichbogentor, 1. Viertel 16. Jh.

Fl. Nr. ...[Gemarkung Kößlarn]

Marktplatz 4 Gerberhaus, giebelständig, mit z. T. verputztem Blockbau-Obergeschoß und Halbwalmdach, 2. Hälfte 18. Jh.

Fl. Nr. 168[Gemarkung Kößlarn]

Enthält alle Einträge 'in die Denkmalliste eingetragen'

Enthält alle Einträge 'im Entwurf der Denkmalliste eingetragen'

Enthält alle Einträge 'Verweis'

Kößlarn

Marktplatz 5 Wohnhaus, verputzter Blockbau mit Flachdach, 18. Jh., Putzgliederung Mitte 19. Jh.

Fl. Nr. 12[Gemarkung Kößlarn]

Marktplatz 6 Wohnhaus mit Flachdach und originellem Ladeneinbau 18. Jh.

Fl. Nr. 166[Gemarkung Kößlarn]

Marktplatz 11 Wohnhaus, verputzt, mit Flachdach und Vordach, 1. Hälfte 18. Jh.

Fl. Nr. 15[Gemarkung Kößlarn]

Marktplatz 13 Wohnhaus, mit Flachdach und Laden, verputzter Blockbau, 1. Hälfte 19. Jh.

Fl. Nr. 16[Gemarkung Kößlarn]

Marktplatz 20 Wohnhaus, Traufseitbau, mit Tormauer, erbaut nach Brand 1868.

Fl. Nr. 155[Gemarkung Kößlarn]

Marktplatz 22 Ehemaliges Nebengebäude mit gewölbten Stallungen, 18. Jh.; zugehörig zu Marktplatz 20.

Fl. Nr. 155[Gemarkung Kößlarn]

Marktplatz 23 Gasthof Weißbräu, im Kern wohl 17. Jh., Oberteil mit gesprengtem Treppengiebel 19. Jh. Nach Osten bzw. Süden Bodenerker und 2 Strebepfeiler.

Fl. Nr. 55[Gemarkung Kößlarn]

Marktplatz 33 Pfarrhof, ehem. Benefiziatenhaus, auf der Kirchhofbefestigung aufsitzend, mit Halbwalmdach, 1. Viertel 16. Jh.

Fl. Nr. 60[Gemarkung Kößlarn]

Marktplatz 35 Südöstlicher Torbau der Kirchhofbefestigung, mit Halbwalmdach, gewölbtem Durchgang und Flacherker, Anfang 16. Jh.

Fl. Nr. 62[Gemarkung Kößlarn]

Marktplatz 37 Sog. Kooperatoren-Stöckl, schmaler Flügel, nördlich an den Torbau (Nr. 35) anschließend.

Fl. Nr. 62[Gemarkung Kößlarn]

Marktplatz 39/41 Mesnerhaus, nördlich auf der Kirchhofbefestigung, Satteldachbau des frühen 16. Jh., z. T. mit spätgotischen Fenstergewänden.

Fl. Nr. 63[Gemarkung Kößlarn]

Enthält alle Einträge 'in die Denkmalliste eingetragen'

Enthält alle Einträge 'im Entwurf der Denkmalliste eingetragen'

Enthält alle Einträge 'Verweis'

Kößlarn

Modler-Straße 8 Kleinhaus, Obergeschoß verputzter Blockbau, Halbwalmdach mit weitem Überstand, 2. Viertel 18. Jh.

Fl. Nr. 47[Gemarkung Kößlarn]

Oberer Markt 1 Benefiziatenhaus an der Nordwestecke der Kirchhofbefestigung, mit Halbwalmdach, vor 1480; vgl. Ensemble Marktplatz.

Fl. Nr. 64[Gemarkung Kößlarn]

Oberer Markt 13 Kleinhaus, mit weit vorspringendem Flachdach, im Kern 1. Drittel 19. Jh.

Fl. Nr. 72[Gemarkung Kößlarn]

Oberer Markt 16 Wohnhaus mit Flachdach, giebelseitig verputzter Blockbau, 2. Hälfte 18. Jh.

Fl. Nr. 83[Gemarkung Kößlarn]

Oberer Markt 19 Wohnhaus mit Flachdach und verputztem Blockbau-Obergeschoß, im Kern 18. Jh.

Fl. Nr. 75[Gemarkung Kößlarn]

Enthält alle Einträge 'in die Denkmalliste eingetragen'

Enthält alle Einträge 'im Entwurf der Denkmalliste eingetragen'

Enthält alle Einträge 'Verweis'

Inventarisationsliste der Bodendenkmäler

Gemeinde Kößlarn, Landkreis Passau

Untertägige mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsteile im Bereich des Altortes von Kößlarn.

Inv.Nr. D-2-7644-0066

FlstNr. 251/2; 405; 405/3; 405/4; 405/6; 406; 406/3; 406/4; 406/6; 406/7; 406/9; 406/10; 406/11; 416/19; 417; 417/3; 417/4; 417/7; 417/11; 417/12; 417/14; 417/15 [Gmkg. Hubreith] 1; 2; 2/1; 5; 6; 6/2; 6/3; 7; 9; 10; 11; 12; 13; 14; 15; 16; 17; 17/2; 18; 19; 19/2; 19/3; 19/4; 19/5; 19/6; 19/7; 19/8; 19/9; 19/10; 19/11; 19/12; 19/14; 19/21; 19/22; 19/24; 19/25; 19/26; 19/27; 19/28; 19/29; 19/30; 19/31; 19/32; 19/33; 19/34; 19/35; 19/36; 19/37; 19/38; 19/39; 19/40; 19/41; 19/42; 19/43; 19/44; 20; 20/2; 20/3; 20/5; 20/6; 20/7; 20/8; 20/10; 20/11; 20/12; 20/13; 20/14; 20/15; 20/16; 20/17; 20/18; 20/21; 20/23; 20/24; 21; 21/2; 22; 22/1; 24; 24/1; 24/5; 29; 33; 33/3; 33/4; 33/5; 33/6; 34; 35; 36/3; 38; 39; 39/2; 39/3; 40; 40/3; 40/5; 42; 42/6; 43; 44; 47; 47/2; 48; 48/2; 49; 50; 51; 51/2; 53; 55; 56; 57; 57/5; 57/6; 57/7; 57/9; 57/10; 57/11; 58; 59; 59/1; 59/2; 60; 61; 64; 65; 65/3; 68; 69; 70; 71; 72; 73; 75; 77; 77/2; 77/3; 78; 78/3; 78/4; 78/5; 79; 80; 81; 83; 86; 87; 88; 90; 90/3; 91; 91/2; 91/3; 92; 94; 95/3; 96; 97; 99; 101; 101/2; 102; 103; 104; 105; 106; 107; 109/3; 132/2; 132/5; 133/3; 133/9; 134/2; 134/5; 134/6; 134/7; 134/8; 134/10; 134/16; 134/17; 135/2; 137; 138; 139; 140; 141; 143; 143/2; 144; 145; 147; 149; 151; 153; 154; 155; 156; 157; 159; 161; 163; 165; 166; 172; 176/2; 176/3; 176/5; 179; 180; 183; 184; 184/2; 185; 186; 187; 189; 189/3; 189/4; 191; 192/1; 192/2; 193/3; 194; 195; 195/1; 196; 197; 197/2; 197/3; 197/4; 197/5; 197/6; 197/7; 198; 200; 211; 211/2; 211/3; 211/4; 211/6; 211/9; 211/18; 211/19; 216/2; 259/2; 259/5; 261; 261/2; 261/3; 261/9; 261/13; 261/18; 261/19; 261/20; 261/23; 261/36; 262/3; 262/4; 262/6; 262/7; 263/2; 264/2 [Gmkg. Kößlarn]

Untertägige mittelalterliche und neuzeitliche Befunde im Bereich der ehem. Wallfahrts-, jetzt Kath. Pfarrkirche Hl. Dreifaltigkeit.

Inv.Nr. D-2-7644-0067

FlstNr. 61 [Gmkg. Kößlarn]

Grundsteuerekataster der Steuergemeinde Kößlarn, Landgericht Rotthalmünster, Rentamt Griesbach, 1845

Hs.-Nr.	Bezeichnung	Auszug Besitzbeschreibung der Hofstelle	Tag- werk
	1 Schneider	Rubenbauerhaus mit realer Schneidergerechtsame; Fl.-Nr. 1 Wohnhaus mit Schupfe und Hofraum	0,24
	2 Schmied	Aichschmiedhaus mit radizierter Schmiedgerechtsame; Fl.-Nr. 4 Wohnhaus mit Schmiede, Stadel mit Stall, Beschlagbrücke	8,22
	3 Tagelöhner	Steinklieberhäusl; Fl.-Nr. 5	0,01
	4 Weber	Reichenwallnerhaus mit realer Webergerechtsame; Fl.-Nr. 9	0,07
	5 Hutmacher	Münchsdorferhaus mit realer Hutmachergerechtsame; Fl.-Nr. 10	0,04
	6 Weber	Kochenweberhaus mit realer Webergerechtsame; Fl.-Nr. 11	0,04
	7 Sattler	Sattlerhaus mit realer Sattlergerechtsame; Fl.-Nr. 12	0,04
	8 Seiler	Seilerhaus mit realer Seilergerechtsame; Fl.-Nr. 13 Wohnhaus, Stadel mit Stall, Hofraum und Brunnen	2,99
	9 Hafner	Hafnerhaus mit radizierter Hafnergerechtsame; Fl.-Nr. 14 Wohnhaus, Schüpfl, Schweinestall	0,11
	10 Metzger	Voetter-Metzgerhaus mit realer Metzgergerechtsame; Fl.-Nr. 15 Wohnhaus mit Stall und Stadel; Fl.-Nr. 154 1/2 Fleischbank; Fl.-Nr. 154 1/3 Schlachthaus	17,74
	11 Bräuer	Grabmayer-Haus; Fl.-Nr. 16a	0,09
	12 Krämer	das ehemalige Kappelmetzgerhaus mit realer Kramergerechtsame; Fl.-Nr. 17 Wohnhaus, Stallung, Stadel mit Schupfe, Hofraum mit Brunnen	0,10
	13 Bäcker	das Ebensonbäckerhaus mit radizierter Bäckergerechtsame; Fl.-Nr. 18 Wohnhaus, Stall mit Stadel, Hofraum mit Brunnen	0,09
	14 Bräuer	Haslbeckbräuhaus mit radizierter Bierbräu-, Branntweinbrenner- und Wirtstaferngerechtsame; Fl.-Nr. 19 Wohnhaus mit Bräuhaus und Hofraum; Fl.-Nr. 53 Stallung und Schupfe	39,84
14 1/2	Barbara Kochs Relikten	Kochweberhaus mit realer Webergerechtsame; Fl.-Nr. 20 1/3a	0,16
	15 Pferdehändler	Hannermannhaus; Fl.-Nr. 21	0,04
	16 Maurer	Ziegelstadelhaus; Fl.-Nr. 22 Wohnhaus mit Hofraum	0,04
16 1/2 u.	17 Köstlbauer	1/2 Köstlbauernhof; Fl.-Nr. 24a Wohnhaus mit Stall, Stadel mit Stall, Stall, Schupfe mit Schweinestall, Hofraum; Fl.-Nr. 22 1/2 Ziegelstadel mit Brennofen Hs.-Nr. 16 1/2; Fl.-Nr. 25a Getreidekasten	96,41
	18 Schuster	Stallbauernhaus mit realer Schumachergerechtsame; Fl.-Nr. 52a	1,81
	19 Wundarzt	Baderhaus mit realer Badergerechtsame; Fl.-Nr. 54 Wohnhaus mit Stall, Schupfe, Hofraum mit Brunnen	0,15
	20 Schreiner	Pflugbeil-Schreinerhaus mit realer Schreinergerechtsame; Fl.-Nr. 51	0,04
	21 Schuhmacher	Hubermaurerhaus mit realer Schuhmachergerechtsame; Fl.-Nr. 39a	0,13
22a	Tuchknapp	Glosnerhaus; Fl.-Nr. 38, unterer Teil	0,04
22b	Tagelöhner	Loiperdingerhaus; Fl.-Nr. 38, oberer Teil	0,04
	23 Zimmermann	Schöfmannhaus; Fl.-Nr. 35	0,08
	24 Zimmermann	Grünleitnerhaus; Fl.-Nr. 34	0,05
	25 Burgerbauer	Vierlingerhaus; Fl.-Nr. 40 Wohnhaus mit Stallung, Stadel mit Stall, Waschhaus mit Schupfe, Hofraum mit Brunnen	6,50
	26 Armen- oder Bruderhaus	Armen- oder Bruderhausstiftung; Fl.-Nr. 43 Wohnhaus	0,02
27a	Tagelöhner	halbes Inzingerhaus; Fl.-Nr. 44 unterer Teil	0,04
27b	Tagelöhner	halbes Zustorfnerhaus; Fl.-Nr. 44 oberer Teil	0,02
	28 Nagelschmied	Welleshaus mit radizierter Nagelschmiedgerechtsame; Fl.-Nr. 47a Wohnhaus mit Schmiede und Brunnen	0,05
	29 Häusler	Hirnerhaus; Fl.-Nr. 48	0,02
	30 Weinwirt	Doblerweinwirthaus mit realer Weinwirts- und radizierter Wirtstaferngerechtsame; Fl.-Nr. 55 Wohnhaus, Stallung und Hofraum mit Brunnen	0,23
	31 Marktgemeinde	Gemeindebesitz; Fl.-Nr. 56 Rathaus, Wohnhaus; Fl.-Nr. 50 Feuerrequisitenhaus	0,20
	32 Voglbräu	Voglbräuhaus mit radizierter Bierbräu-, Branntweinbrenner- und Wirtstaferngerechtsame; Fl.-Nr. 58 Wohnhaus mit Bräuhaus, Stallung mit Hofraum	8,34
	33 Bräuer	Hierner- oder Schmallbräuhaus mit radizierter Bierbräu-, Branntweinbrenner- und Wirtstaferngerechtsame; Fl.-Nr. 59 Wohnhaus mit Keller und einem Keller im Hause; Fl.-Nr. Bräuhaus mit einer Wohnung, Stallung, Schupfe und Hofraum	5,86
	34 Pfarrwiddum	Pfarrhaus; Fl.-Nr. 60a Wohnhaus, Schupfe und Hofraum; Fl.-Nr. 60b Wurz- und Baumgarten	0,21
	35 Pfarrkirche	Pfarrkirche zu Unserer lieben Frau; Fl.-Nr. 61 Kirche mit Kirchhof	0,60
	36 Musiker	Benefiziatenstöckl; Fl.-Nr. 62 1/2 Wohnhaus mit Schüpfl	0,02
36 1/2	Kreuzmeßbruderschaft Kößlarn	Portalstöckl; Fl.-Nr. 62 Wohnhaus mit Holzschupfe und dem Gang auf der Kirchhofmauer	0,04
	37 Mesnerdienst	Mesnerhaus; Fl.-Nr. 63a Wohnhaus mit Keller, Stall und Schupfe; Fl.-Nr. 63b Wurzgarten	0,11
	38 Benefizium	Benefiziatenhaus; Fl.-Nr. 64a Wohnhaus mit Hofraum; Fl.-Nr. 64b Wurzgarten mit Schupfe	0,17
39a	Bräuer	halbes Strickerhaus; Fl.-Nr. 65 unterer Teil	0,05
39b	Tagelöhner	halbes Strickerhaus; Fl.-Nr. 65 oberer Teil	0,05
	40 Tagelöhnerswitwe	Lohrhaus; Fl.-Nr. 66	0,05
	41 Schule	Schulhaus; Fl.-Nr. 67 Wohnhaus, Schweinestall und Hofraum	0,13
	42 Weißgerber	Weißgerberhaus mit realer Weißgerbergerechtsame; Fl.-Nr. 68 Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Brunnen	0,14
	43 Tagelöhner	Schneckhaus oder Kellerhaus; Fl.-Nr. 69	0,05
	44 Schneider	Kollmannhaus mit realer Schneidergerechtsame; Fl.-Nr. 70	1,02
	45 Bräuer	Holzleitnerhaus; Fl.-Nr. 71	0,04
	46 Drechsler	Drechslerhaus mit realer Drechslergerechtsame; Fl.-Nr. 72	0,17
	47 Tuchscherer	Tuchschererhaus mit realer Tuchscherergerechtsame; Fl.-Nr. 73	0,10
48a	Tagelöhner	halbes Ebertsfeldnerhaus; Fl.-Nr. 74 unterer Teil	0,10
48b	Maurer	1/2 Scherbenhäusl; Fl.-Nr. 74 oberer Teil	0,01
	49 Zimmermann	Schmatzbauerhaus; Fl.-Nr. 75	0,86
49 1/2	Zimmermann	das im Jahr 1839 erbaute Maierhaus; Fl.-Nr. 78 1/2a	0,08
	50 Schreiner	Putzschreinerhaus mit realer Schreinergerechtsame; Fl.-Nr. 79	0,22
	51 Tagelöhner	1/2 Reslerhaus; Fl.-Nr. 80	0,05
	52 Zimmermann	Müllerbergerhalbhaus; Fl.-Nr. 81	0,04
	53 Tagelöhner	Traubingerhaus; Fl.-Nr. 83 Wohnhaus, Schüpfl mit Schweinestall	0,07

Grundsteuerekataster der Steuergemeinde Kößlarn, Landgericht Rotthalmünster, Rentamt Griesbach, 1845

Hs.-Nr.	Bezeichnung	Auszug Besitzbeschreibung der Hofstelle	Tag- werk
54	Binder	Schiedlmeierhaus mit realer Bindergerechtsame; Fl.-Nr. 85	0,12
55	Wirt	Sedlmeierwirtshaus mit radizierter Wirtstaferngerechtsame; Fl.-Nr. 90 Wohnhaus mit Stallung und Stadel, Waschhaus, Hofraum und Wurzgärtl; Fl.-Nr. 89 Schupfe mit Hofraum	18,34
56a	Maurer	halbes Marktschreiberhaus; Fl.-Nr. 87 unterer Teil	0,01
56b	Tagelöhner	halbes Marktschreiberhaus; Fl.-Nr. 87 oberer Teil	0,34
57	Weberswitwe	Anzingerweberhaus mit realer Webergerechtsame; Fl.-Nr. 107a	0,34
58	Maurer	Parzbauernhaus mit Garten; Fl.-Nr. 106a	0,15
59	Tagelöhner	Lohnerhaus; Fl.-Nr. 105a	0,05
60	Tagelöhner	Friedhuberhaus; Fl.-Nr. 104a	0,14
61	Tagelöhner	Mündlkramerhaus; Fl.-Nr. 103	0,10
62	Tagelöhner	Halbedelweberhaus mit realer Webergerechtsame; Fl.-Nr. 99	0,05
63	Maurer, Musikant	Gloßnerweberhaus mit realer Webergerechtsame; Fl.-Nr. 100	0,04
64	Maurer	Baierermaurerhaus	0,07
65	Austragsmann	Haarhäusl; Fl.-Nr. 113a	0,05
66	Weber	Finkerl- oder Lindmayersweberhäusl zu Pimmerling; Fl.-Nr. 125	0,28
67	Häusler, Witwe	1/16 Schusterhäusl zu Pimmerling; Fl.-Nr. 127	1,22
68	Häusler	Aschenbrennerhäusl zu Pimmerling; Fl.-Nr. 123a	0,20
69	Tagelöhner	1/16 Reiseckerhäusl; Fl.-Nr. 121	3,03
70	Bräuer	1/4 Fleischmannhof; Fl.-Nr. 134 Wohnhaus, Stadel mit Stall, Stallung, Stadel, Schupfe, Hofraum mit Brunnen	36,14
71	Hufschmied	Bergerschmiedhaus mit radizierter Schmiedgerechtsame; Fl.-Nr. 138 Wohnhaus mit Schmiede und Stall, Hofraum; Fl.-Nr. 137 1/2 Beschlagbrücke	1,61
72	Tagelöhner	Huberhaus; Fl.-Nr. 139	0,04
73a	Tagelöhner	halbes Ebenhonhaus; Fl.-Nr. 140 unterer Teil	0,07
73b	Zimmermann	halbes Ebenhonhaus; Fl.-Nr. 140 oberer Teil	0,04
74	Bäcker	Lasserbäckerhaus mit radizierter Bäckergerechtsame; Fl.-Nr. 141	3,60
75	Färber	Schwarzmaierfärberhaus mit realer Färbgerechtsame; Fl.-Nr. 96 Wohnhaus mit Stadel, Schupfe und Keller, Stallung und Hofraum	1,28
76	Wirt	Hannermaierwirtshaus mit radizierter Wirtstaferngerechtsame; Fl.-Nr. 94 Wohnhaus mit Keller, Stallung und Hofraum; Fl.-Nr. 98 Stadel	0,15
77a	Weber	Bergerweberhaus mit realer Webergerechtsame; Fl.-Nr. 93 unterer Teil	0,01
77b	Schuster	Langhaus mit realer Schuhmachergerechtsame; Fl.-Nr. 93 oberer Teil	0,05
78	Krämer	Stallbauer-Krämerhaus mit realer Kramergerechtsame; Fl.-Nr. 92	1,09
79	Bräuer	Grabmayer- oder Stögerbräuhaus mit radizierter Brauerei-, Branntweinbrennerei- und Wirtstaferngerechtsame; Fl.-Nr. 91	56,44
80a	Absmaier	Absmaierhaus; Fl.-Nr. 142 unterer Teil	0,03
80b	Stärkmacher	Stärkmacherhaus; Fl.-Nr. 142 oberer Teil	0,09
81	Kürschner	Kürschnerhaus mit realer Kürschnersgerechtsame; Fl.-Nr. 143a	0,06
82	Tuchmacher	Starner-Tuchmacherhaus mit realer Tuchmachergerechtsame; Fl.-Nr. 144	0,07
83	Handelsmann	Kramerhaus mit realer Kramer- und Eisenhändlergerechtsame; Fl.-Nr. 145	26,97
84	Bäcker	das Hannermann-Metzgerhaus mit radizierter Bäckergerechtsame; Fl.-Nr. 147	0,29
85	Seifensieder	Seifensiederhaus mit realer Seifensiedergerechtsame; Fl.-Nr. 149 Wohnhaus mit Keller, Stadel und Stallung; Fl.-Nr. 150a Werkstatt	10,83
86	Bäcker	Glaserbäckerhaus mit radizierter Bäckergerechtsame und realer Glasergerechtsame; Fl.-Nr. 151	27,38
87a	Tagelöhner	1/2 Strickerhaus; Fl.-Nr. 153	0,04
87b	Krämer	1/2 Strickerhaus; Fl.-Nr. 154 oberer Teil; Fl.-Nr. 154 1/2	0,02
88	Metzger	Krausmetzgerhaus mit realer Metzgergerechtsame; Fl.-Nr. 155 Wohnhaus mit Stallung; Fl.-Nr. 154 Fleischbank; Fl.-Nr. 154 1/3 Schlachthaus	13,94
89	Tuchmacher	Tuchmacherhaus mit realer Tuchmachergerechtsame; Fl.-Nr. 156 Wohnhaus mit Keller, Stadel mit Stall, Schupfe; Fl.-Nr. 26 Tuchwalk	0,54
90	Maler	Malerhaus mit realer Malergerechtsame; Fl.-Nr. 157	0,10
91	Zimmermann	Gainsbauernhaus; Fl.-Nr. 159	0,09
92	Wagner	Wagnerhaus mit realer Wagnergerechtsame; Fl.-Nr. 161	0,15
93	Binder	Wagnereder-Binderhaus mit realer Bindergerechtsame; Fl.-Nr. 163	0,07
94	Zimmermann	Preisingerhaus; Fl.-Nr. 165	0,18
95	Weber	Weisweberhaus mit realer Webergerechtsame; Fl.-Nr. 166a	0,91
96	Lederer	Ledererhaus mit realer Lederergerechtsame; Fl.-Nr. 168 Wohnhaus mit Werkstatt, Stallung mit Schupfe und Brunnen, Hofraum	3,55
97a	Schusterswitwe	Bergerhaus mit realer Schuhmachergerechtsame; Fl.-Nr. 169 unterer Teil	0,02
97b	Schneider	1/2 Einbergerhaus mit realer Schneidergerechtsame; Fl.-Nr. 169 oberer Teil	0,03
98	Schlosser	Schlosserhaus mit radizierter Schlossergerechtsame; Fl.-Nr. 145	0,05
99	Bräuer	Kellerhaus; Fl.-Nr. 172 Kellerhaus mit Faßschupfe und Keller	1,07
100a	Weber	halbes Schustetterweberhaus mit realer Webergerechtsame; Fl.-Nr. 177 unterer Teil	0,03
100b	Uhrmacher	halbes Schustetterhaus; Fl.-Nr. 177 oberer Teil	0,02
101	Weber	Halbedelhaus mit realer Webergerechtsame; Fl.-Nr. 179	0,17
102	Tagelöhner	Obermaierhaus; Fl.-Nr. 180	0,05
103	Weber	halbes Retzerhaus mit realer Webergerechtsame; Fl.-Nr. 183	0,21
104	Tagelöhner	halbes Retzerhaus; Fl.-Nr. 182	0,02
105	Haselbeck Bräuer	Kellerhaus mit Garten; Fl.-Nr. 184a Kellerhaus, Stadel, Faßschupfe mit Keller, Hofraum	0,45
106	Zimmermeister	Fürlingerhaus; Fl.-Nr. 185	0,24
107	Maurer	Pomederhaus; Fl.-Nr. 187	0,37
108	Tagelöhner, Seilermann	das Pamer- oder Schweindlstallerhaus; Fl.-Nr. 189	0,58
109	Schmied	das sog. Stiglschmiedhaus mit radizierter Schmiedgerechtsame; Fl.-Nr. 191 Wohnhaus mit Schmiede und Dungstätte	0,05
110	Zimmermann	Steindlschusterhaus	0,02
111	Tuchfabrikant	die Holzleiner'sche Tuchfabrik mit realer Tuchmachergerechtsame; Fl.-Nr. 227 1/2a Wohnhaus mit Walk, Schupfe, Hofraum und Brunnen	1,39

Denkmäler und ortsbildprägende Gebäude - Korrespondenz der Hs.-Nrn. heute und 1826/45

Hs.-Nr. heute	Status	Hs.-Nr. 1826/45	Bezeichnung/Beruf 1826
Am Anger 1	ortsbildprägend	55	Sedlmeierwirtshaus mit radizierter Wirtstaferngerechtsame
Am Anger 3	ortsbildprägend	55	Sedlmeierwirtshaus mit radizierter Wirtstaferngerechtsame
Am Anger 9	ortsbildprägend	58	Maurer
Am Anger 11	ortsbildprägend	59	Tagelöhner
Am Anger 13	Denkmal	60	Tagelöhner
Am Anger 15	Denkmal	61	Tagelöhner
Asenhamer Straße 1	ortsbildprägend	75	Schwarzmaierfärberhaus mit realer Färbergerechtsame
Asenhamer Straße 2	Denkmal	74	Lasserbäckerhaus mit radizierter Bäckergerechtsame
Asenhamer Straße 4	Denkmal	73a/b	Tagelöhner/Zimmermann
Asenhamer Straße 5	ortsbildprägende Baulinie	62	Halbedelweberhaus mit realer Webergerechtsame
Asenhamer Straße 6	ortsbildprägende Baulinie	noch nicht vorhanden	
Asenhamer Straße 8	ortsbildprägend/Baulinie	71	Bergerschmiedhaus mit radizierter Schmiedgerechtsame
Asenhamer Straße 12	ortsbildprägende Baulinie	70	1/4 Fleischmannhof
Bachweg 3	ortsbildprägend	3	Tagelöhner/Steinklieber
Bachweg 5	Denkmal	noch nicht vorhanden	
Kellerweg 6	Denkmal	noch nicht vorhanden	
Kesselbauerstraße 4	Denkmal	17	1/2 Köstlbauernhof
Marktplatz (Südseite) 1	ortsbildprägende Baulinie	5	Münchsdorferhaus mit realer Hutmachergerechtsame
Marktplatz (Südseite) 3	ortsbildprägend	6	Kochenweberhaus mit realer Webergerechtsame
Marktplatz (Nordseite) 4	Denkmal	96	Ledererhaus mit realer Lederergerechtsame
Marktplatz (Südseite) 5	Denkmal (abgebrochen)	7	Sattlerhaus mit realer Sattlergerechtsame
Marktplatz (Nordseite) 6	Denkmal	95	Weisweberhaus mit realer Webergerechtsame
Marktplatz (Südseite) 7	ortsbildprägend	8	Seilerhaus mit realer Seilergerechtsame
Marktplatz (Nordseite) 8	ortsbildprägende Baulinie	94	Zimmermann
Marktplatz (Südseite) 9	ortsbildprägende Baulinie	9	Hafnerhaus mit radizierter Hafnergerechtsame
Marktplatz (Nordseite) 10	ortsbildprägende Baulinie	93	Wagnereder Binderhaus mit realer Bindergerechtsame
Marktplatz (Südseite) 11	Denkmal	10	Voetter-Metzgerhaus mit realer Metzgergerechtsame
Marktplatz (Nordseite) 12	ortsbildprägend	92	Wagnerhaus mit realer Wagnergerechtsame
Marktplatz (Südseite) 13	Denkmal	11	Bräuer
Marktplatz (Nordseite) 14	ortsbildprägende Baulinie	91	Zimmermann
Marktplatz (Südseite) 15	ortsbildprägende Baulinie	12	ehemaliges Kappelmetzgerhaus mit realer Kramergerechtsame
Marktplatz (Nordseite) 16	ortsbildprägende Baulinie	90	Malerhaus mit realer Malergerechtsame
Marktplatz (Südseite) 17	ortsbildprägende Baulinie	12	ehemaliges Kappelmetzgerhaus mit realer Kramergerechtsame
Marktplatz (Nordseite) 18	ortsbildprägende Baulinie	89	Tuchmacherhaus mit realer Tuchmachergerechtsame
Marktplatz (Südseite) 19	ortsbildprägend	14	Haslbeckbräuhaus mit radizierter Bierbräu-, Branntweinbrenner- und Wirtstaferngerechtsame
Marktplatz (Nordseite) 20	Denkmal	88	Krausmetzgerhaus mit realer Metzgergerechtsame
Marktplatz (Ostseite) 22	Denkmal	87 a/b	Tagelöhner/Krämer
Marktplatz (Westseite) 23	Denkmal	30	Doblerweinwirtshaus mit realer Weinwirts- und radizierter Wirtstaferngerechtsame
Marktplatz (Ostseite) 24	ortsbildprägend	87 a/b	Tagelöhner/Krämer
Marktplatz (Ostseite) 26	ortsbildprägende Baulinie	86	Glaserbäckerhaus mit radizierter Bäckergerechtsame und realer Glasergerechtsame
Marktplatz (Ostseite) 28	ortsbildprägend	85	Seifensiederhaus mit realer Seifensiedergerechtsame
Marktplatz (Westseite) 29	ortsbildprägend	32	Vogbräuhaus mit radizierter Bierbräu-, Branntweinbrenner- und Wirtstaferngerechtsame
Marktplatz (Ostseite) 30	ortsbildprägend	84	Hannermann-Metzgerhaus mit radizierter Bäckergerechtsame
Marktplatz (Westseite) 31	ortsbildprägend	33	Hierner- oder Schmallbräuhaus mit radizierter Bierbrau-, Branntweinbrenner und Wirtstaferngerechtsame
Marktplatz (Ostseite) 32	ortsbildprägende Baulinie	83	Kramerhaus mit realer Kramer- und Eisenhändlergerechtsame
Marktplatz (Westseite) 33	Denkmal	34	Pfarrhaus
Marktplatz (Westseite) 35	Denkmal	35	Pfarrkirche
Marktplatz (Westseite) 37	Denkmal	36 1/2	Portalstöckl der Kreuzmeßbruderschaft
Marktplatz (Westseite) 39	Denkmal	36	Benefiziatenstöckl/Musiker
Marktplatz (Westseite) 41	Denkmal	37	Mesnerhaus

Denkmäler und ortsbildprägende Gebäude - Korrespondenz der Hs.-Nrn. heute und 1826/45

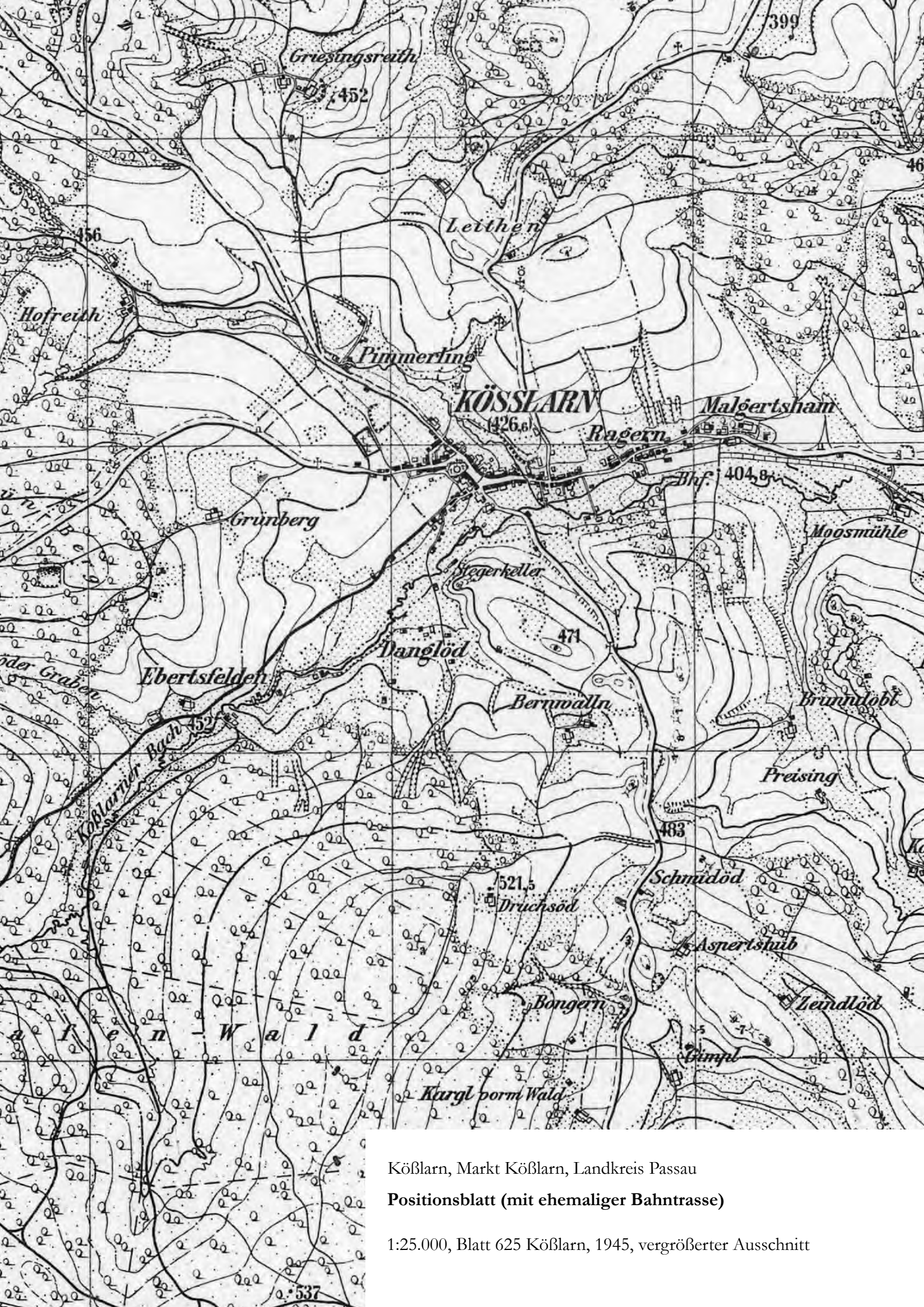
Hs.-Nr. heute	Status	Hs.-Nr. 1826/45	Bezeichnung/Beruf 1826
Modlerstraße 8	Denkmal	29	Häusler
Modlerstraße 12	ortsbildprägend	28	Welleshaus mit radizierter Nagelschmiedgerechtsame
Modlerstraße 13	ortsbildprägend	noch nicht vorhanden	
Modlerstraße 14	ortsbildprägend	noch nicht vorhanden	
Modlerstraße 15	ortsbildprägend	22a	Tuchknapp
Modlerstraße 17	ortsbildprägend	22b	Tagelöhner
Modlerstraße 19	ortsbildprägend	26	Armen- oder Bruderhaus
Modlerstraße 24	ortsbildprägend	noch nicht vorhanden	
Modlerstraße 25	ortsbildprägend	25	Bürgerbauer
Münchhamer Straße 11	ortsbildprägend	15	Kochweberhaus mit realer Webergerechtsame
Oberer Markt (Südseite) 1	Denkmal	38	Benefiziatenhaus
Oberer Markt (Nordseite) 2	ortsbildprägend	76	Hannermaierwirtshaus mit radizierter Wirtstaferngerechtsame
Oberer Markt (Nordseite) 4	ortsbildprägend	78	Stallbauer-Krämerhaus mit realer Kramergerechtsame
Oberer Markt (Südseite) 5	ortsbildprägende Baulinie	42	Weißgerberhaus mit realer Weißgerbergerechtsame
Oberer Markt (Nordseite) 6	ortsbildprägende Baulinie	79	Grabmayer- oder Stögerbräuhaus mit radizierter Brauerei-, Branntweinbrennerei- und Wirtstaferngerechtsame
Oberer Markt (Südseite) 7	ortsbildprägende Baulinie	43	Tagelöhner
Oberer Markt (Nordseite) 8	ortsbildprägend	55	Sedlmeierwirtshaus mit radizierter Wirtstaferngerechtsame
Oberer Markt (Südseite) 9	ortsbildprägende Baulinie	44	Kollmannhaus mit realer Schneidergerechtsame
Oberer Markt (Südseite) 11	ortsbildprägend	45	Bräuer
Oberer Markt (Südseite) 13	Denkmal	46	Drechslerhaus mit realer Drechslergerechtsame
Oberer Markt (Südseite) 15	ortsbildprägende Baulinie	47	Tuchschererhaus mit realer Tuchscherergerechtsame
Oberer Markt (Nordseite) 16	Denkmal	53	Tagelöhner
Oberer Markt (Südseite) 17	ortsbildprägende Baulinie	48a/b	Tagelöhner/Maurer
Oberer Markt (Nordseite) 18	ortsbildprägend	52	Zimmermann
Oberer Markt (Südseite) 19	Denkmal	49	
Oberer Markt (Nordseite) 20	ortsbildprägend	51	Tagelöhner
Oberer Markt (Nordseite) 24	ortsbildprägend	50 (teilweise unbebaut)	Putzschreinerhaus mit realer Schreinergerechtsame
Pater-Kolb-Weg 2	ortsbildprägend	noch nicht vorhanden	
Sallingergasse 2	ortsbildprägend	Nebengebäude zu 33	
Sallingergasse 4	ortsbildprägend	Nebengebäude zu 33	
Thanhamer Straße 2	ortsbildprägend	106	Zimmermeister
Trifternner Straße 5	ortsbildprägend	noch nicht vorhanden	
Unterer Markt (Nordseite) 6	ortsbildprägend	107	Maurer
Unterer Markt (Südseite) 7	ortsbildprägende Baulinie	noch nicht vorhanden	
Unterer Markt (Südseite) 9	ortsbildprägende Baulinie	noch nicht vorhanden	
Unterer Markt (Nordseite) 10	ortsbildprägend	105	Bräuer/Kellerhaus
Unterer Markt (Südseite) 11	ortsbildprägende Baulinie	noch nicht vorhanden	
Unterer Markt (Nordseite) 12	ortsbildprägende Baulinie	103	halbes Retzerhaus mit realer Webergerechtsame
Unterer Markt (Südseite) 13	ortsbildprägende Baulinie	noch nicht vorhanden	
Unterer Markt (Nordseite) 14	ortsbildprägende Baulinie	102	Tagelöhner
Unterer Markt (Südseite) 15	ortsbildprägend	noch nicht vorhanden	
Unterer Markt (Nordseite) 16	ortsbildprägende Baulinie	101	Halbedelhaus mit realer Webergerechtsame
Unterer Markt (Südseite) 17	ortsbildprägende Baulinie	1	Rubenbauerhaus mit realer Schneidergerechtsame
Unterer Markt (Nordseite) 18	ortsbildprägend	99 und 100a/b	Bräuer/Kellerhaus und Weber/Uhrmacher
Unterer Markt (Südseite) 19	ortsbildprägend	2	Aichschmiedhaus mit radizierter Schmiedgerechtsame
Unterer Markt (Südseite) 21	ortsbildprägend	zu 32	



Kößlarn, Markt Kößlarn, Landkreis Passau

Topographische Karte

1:25.000, Blatt 7644 Triftern, 2007, vergrößerter Ausschnitt



Kößlarn, Markt Kößlarn, Landkreis Passau

Positionsblatt (mit ehemaliger Bahntrasse)

1:25.000, Blatt 625 Kößlarn, 1945, vergrößerter Ausschnitt

Köblarn, Markt Köblarn, Landkreis Passau

Ortsblatt

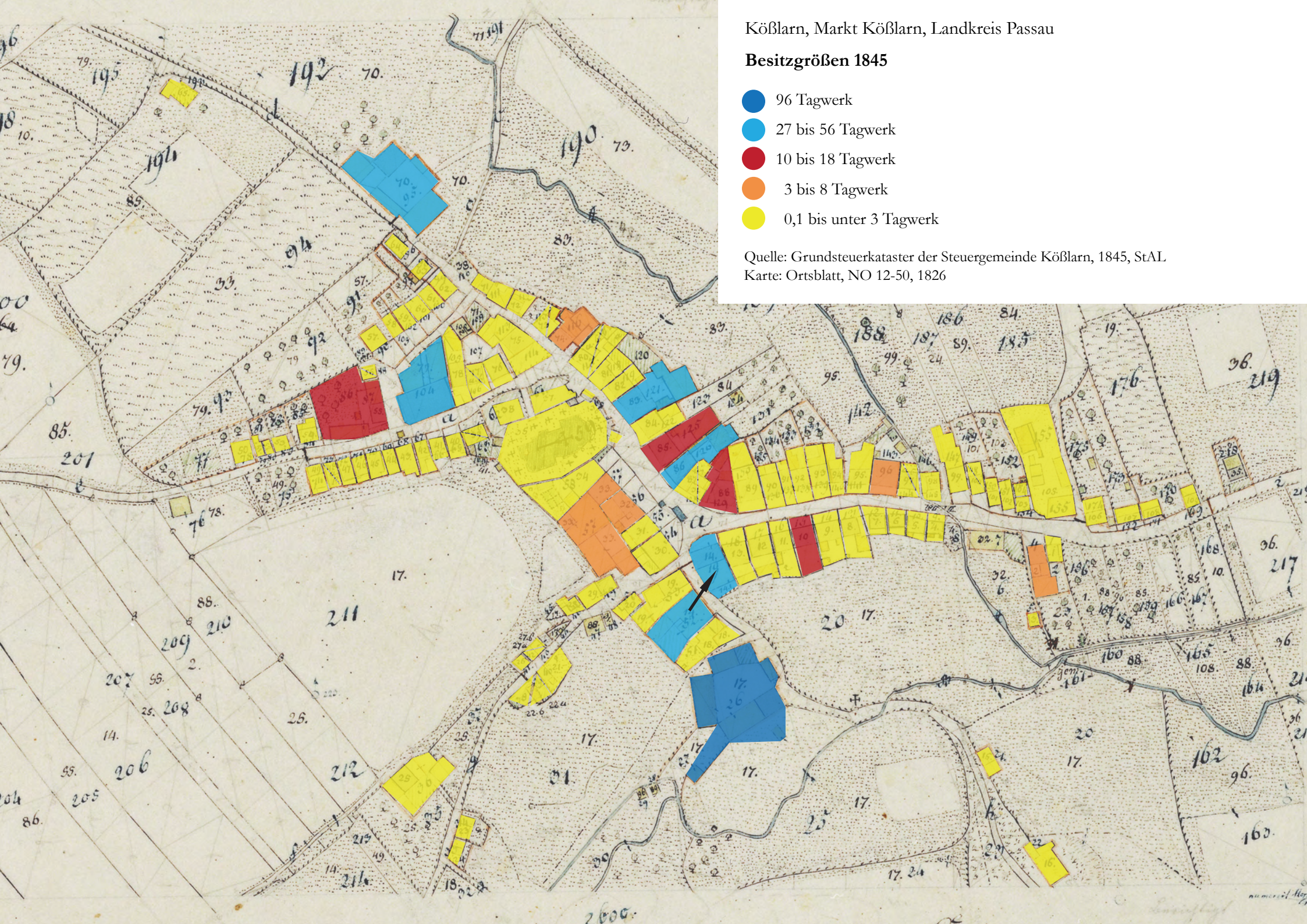
1:5.000, NO 12-50, 1826, Ausschnitt,
Vermessungsamt Passau



Besitzgrößen 1845

- 96 Tagwerk
- 27 bis 56 Tagwerk
- 10 bis 18 Tagwerk
- 3 bis 8 Tagwerk
- 0,1 bis unter 3 Tagwerk

Quelle: Grundsteuernkataster der Steuergemeinde Köblarn, 1845, StAL
Karte: Ortsblatt, NO 12-50, 1826

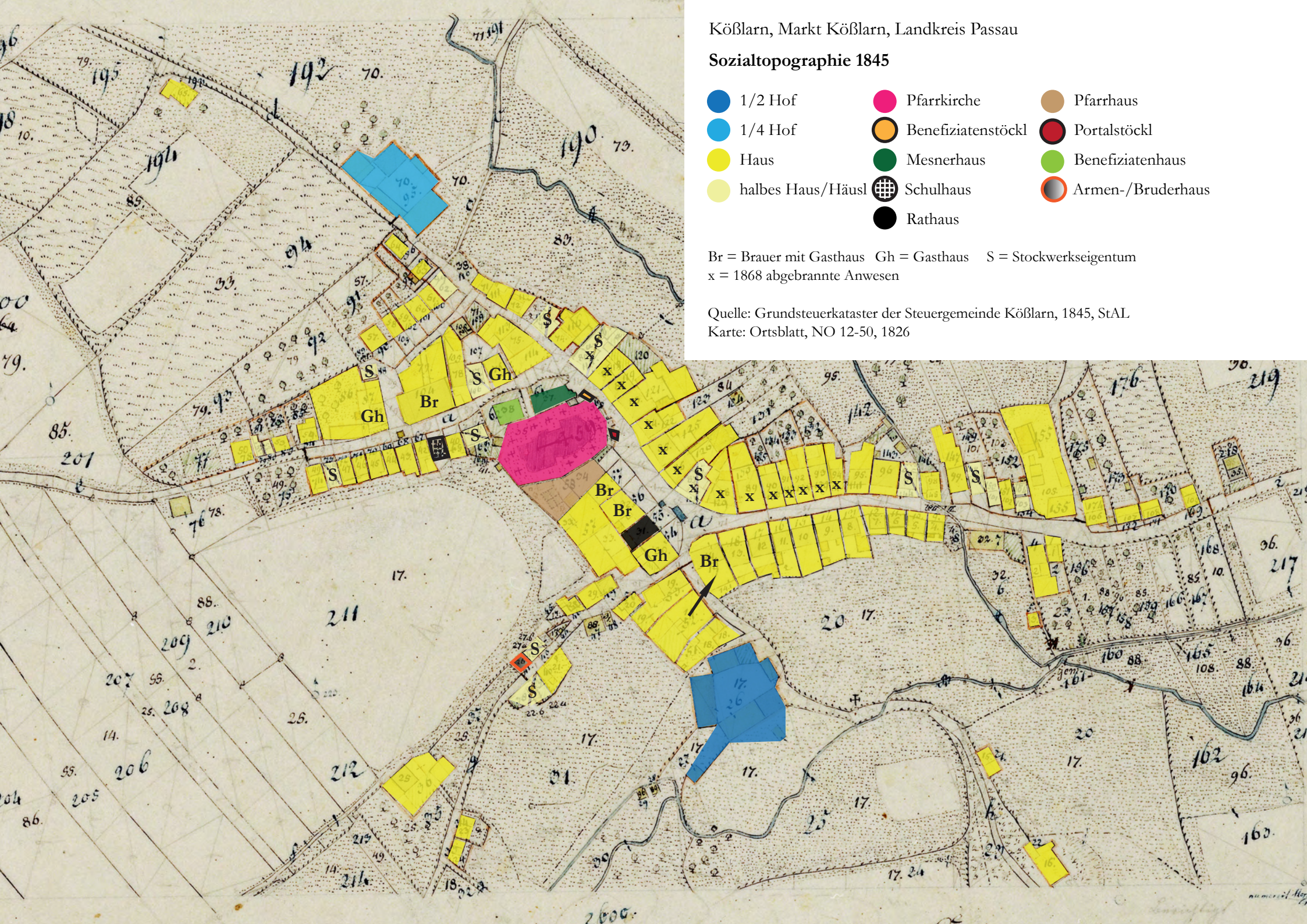


Sozialtopographie 1845

- | | | |
|-------------------|--------------------|-------------------|
| 1/2 Hof | Pfarrkirche | Pfarrhaus |
| 1/4 Hof | Benefiziatenstöckl | Portalstöckl |
| Haus | Mesnerhaus | Benefiziatenhaus |
| halbes Haus/Häusl | Schulhaus | Armen-/Bruderhaus |
| | Rathaus | |

Br = Brauer mit Gasthaus Gh = Gasthaus S = Stockwerkseigentum
x = 1868 abgebrannte Anwesen

Quelle: Grundsteuerkataster der Steuergemeinde Kößlarn, 1845, StAL
Karte: Ortsblatt, NO 12-50, 1826

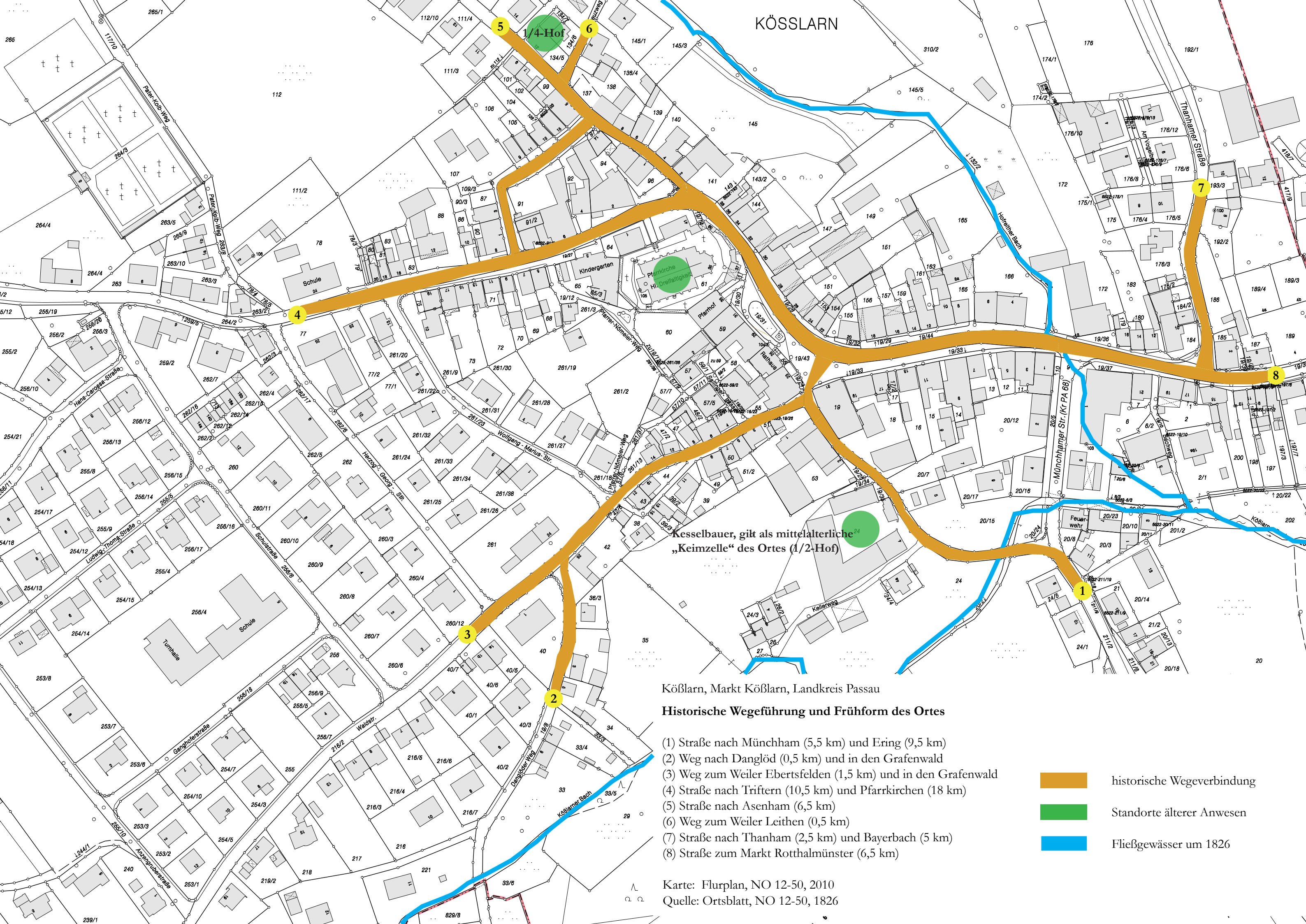




Kößlarn, Markt Kößlarn, Landkreis Passau

Flurplan

Flurplan, NO 12-50, 2010,
Vermessungsamt Passau



KÖSSLARN

Kesselbauer, gilt als mittelalterliche
„Keimzelle“ des Ortes (1/2-Hof)

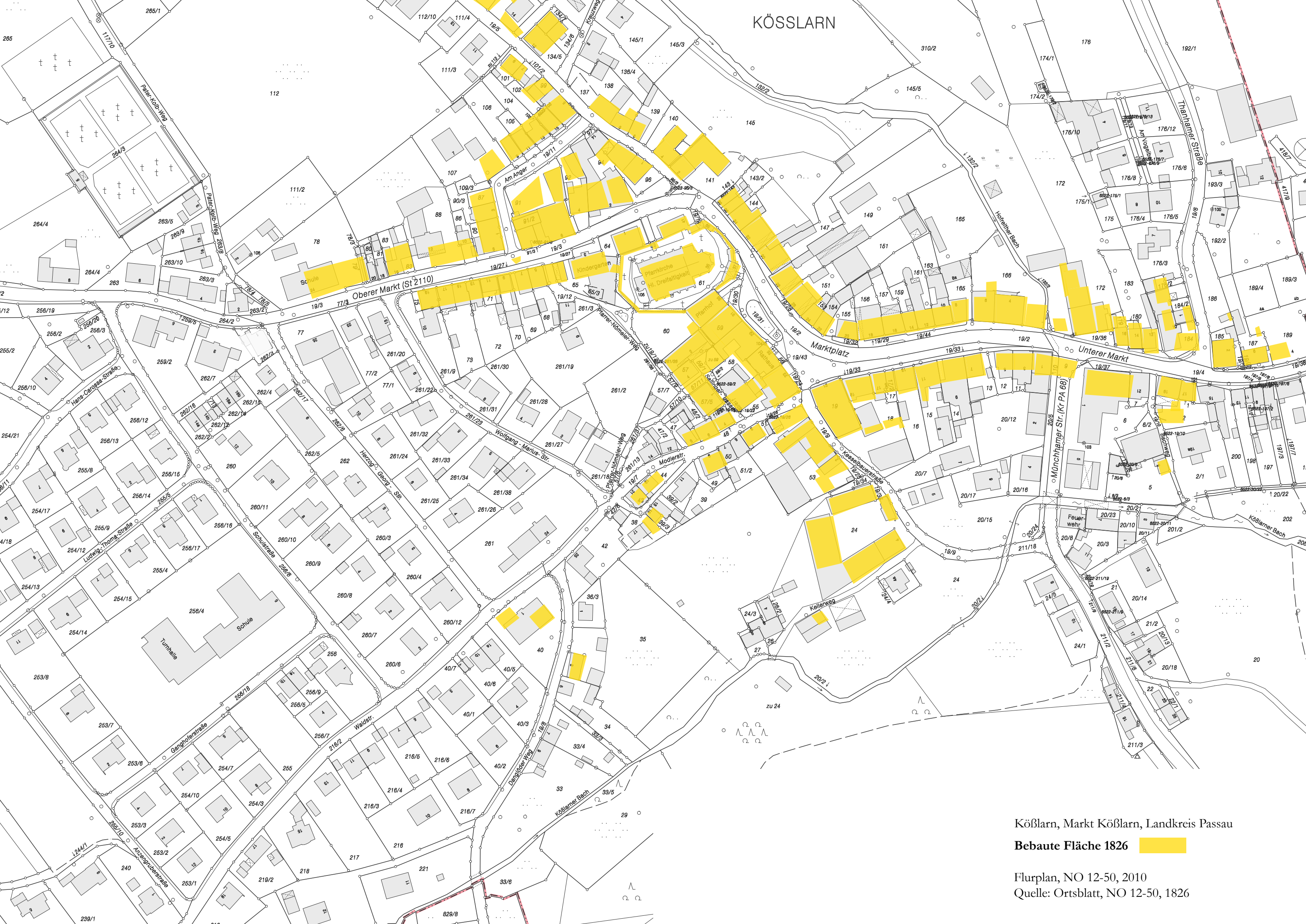
Kößlarn, Markt Kößlarn, Landkreis Passau

Historische Wegeführung und Frühform des Ortes

- (1) Straße nach Münchham (5,5 km) und Ering (9,5 km)
- (2) Weg nach Danglöd (0,5 km) und in den Grafenwald
- (3) Weg zum Weiler Ebertsfelden (1,5 km) und in den Grafenwald
- (4) Straße nach Triftern (10,5 km) und Pfarrkirchen (18 km)
- (5) Straße nach Asenham (6,5 km)
- (6) Weg zum Weiler Leithen (0,5 km)
- (7) Straße nach Thanham (2,5 km) und Bayerbach (5 km)
- (8) Straße zum Markt Rothalmünster (6,5 km)

- historische Wegeverbindung
- Standorte älterer Anwesen
- Fließgewässer um 1826

Karte: Flurplan, NO 12-50, 2010
Quelle: Ortsblatt, NO 12-50, 1826



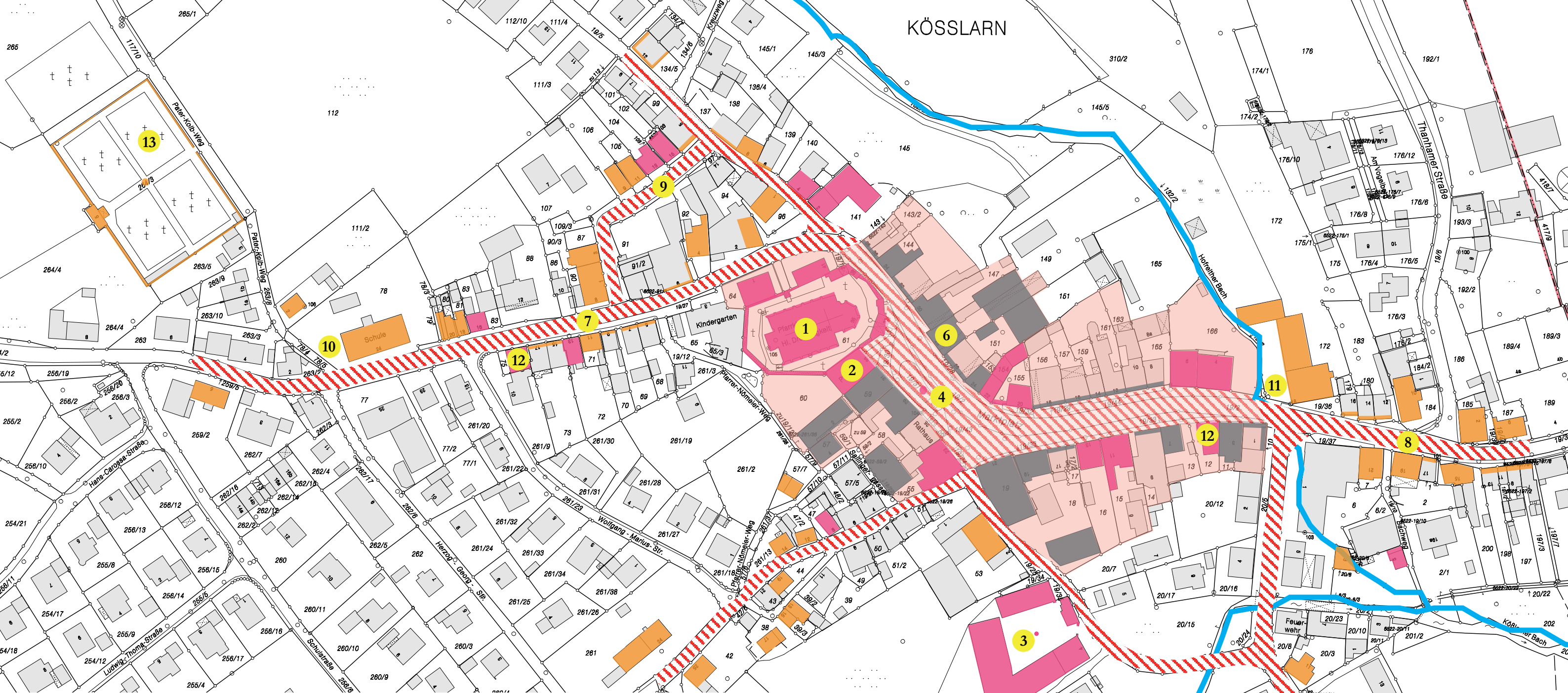
Kößlarn, Markt Kößlarn, Landkreis Passau

Bebaute Fläche 1826



Flurplan, NO 12-50, 2010

Quelle: Ortsblatt, NO 12-50, 1826

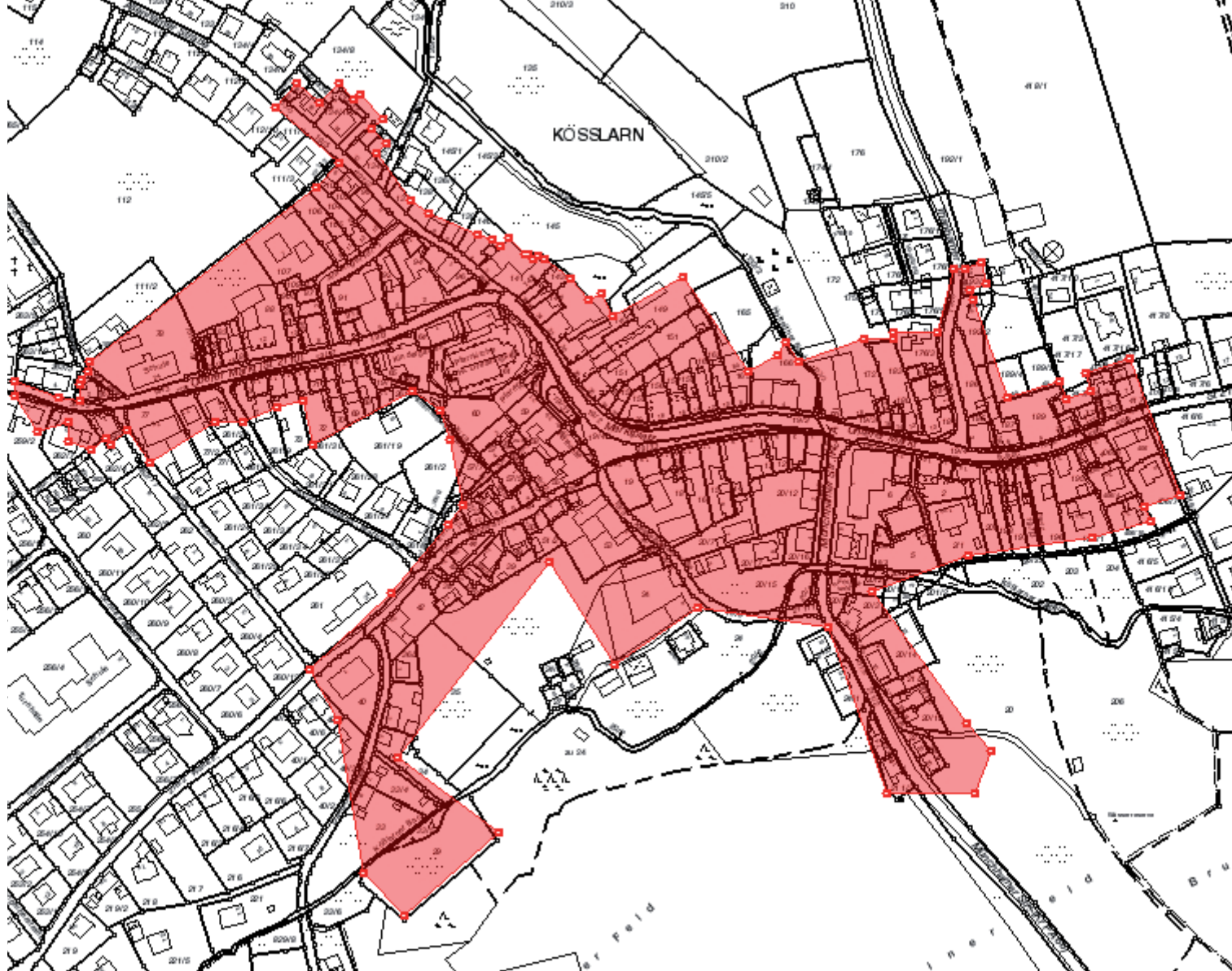


Kößlarn, Markt Kößlarn, Landkreis Passau

Denkmalpflegerische Interessen

-  Baudenkmal
-  Ensemble
-  bauliche Anlage mit besonderem Aussagewert (im Ensemble)
-  Straßen- und Platzbild von besonderer Bedeutung (im Ensemble)
-  erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude (außerhalb des Ensembles)
-  historisch bedeutender Straßenraum
-  Erdkeller
-  historischer Verlauf von Kößlarn und Hofreither Bach

- (1) Pfarr- und Wallfahrtskirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit mit Befestigungsanlage (errichtet ab 1460er Jahre)
- (2) Pfarrhaus, um 1500
- (3) Kesselbauer; gilt als mittelalterliche „Keimzelle“ des Marktes
- (4) Marktplatz mit Kriegerdenkmal (Mariensäule)
- (5) Erdkeller am Kellerweg (Denkmal) und in Ragern (Burgstall)
- (6) ehem. Standort Wohnhaus von Johann Baptist Modler (1697-1774)
- (7) Oberer Markt mit geschlossener giebelständiger Häuserzeile an seiner Südseite
- (8) Unterer Markt mit teilweise geschlossener Baulinie
- (9) „Am Anger“ mit geschlossener giebelständiger Häuserzeile an seiner Nordseite
- (10) ehem. Schulhaus von 1847, erweitert 1889
- (11) ehem. Brauerei und Gasthof der Familie Zue von 1911/12
- (12) Ersatzbauten an Stelle von Denkmälern
- (13) neuer Friedhof mit Friedhofsmauer



Untertägige mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsteile im Bereich des Altortes von Kößlarn

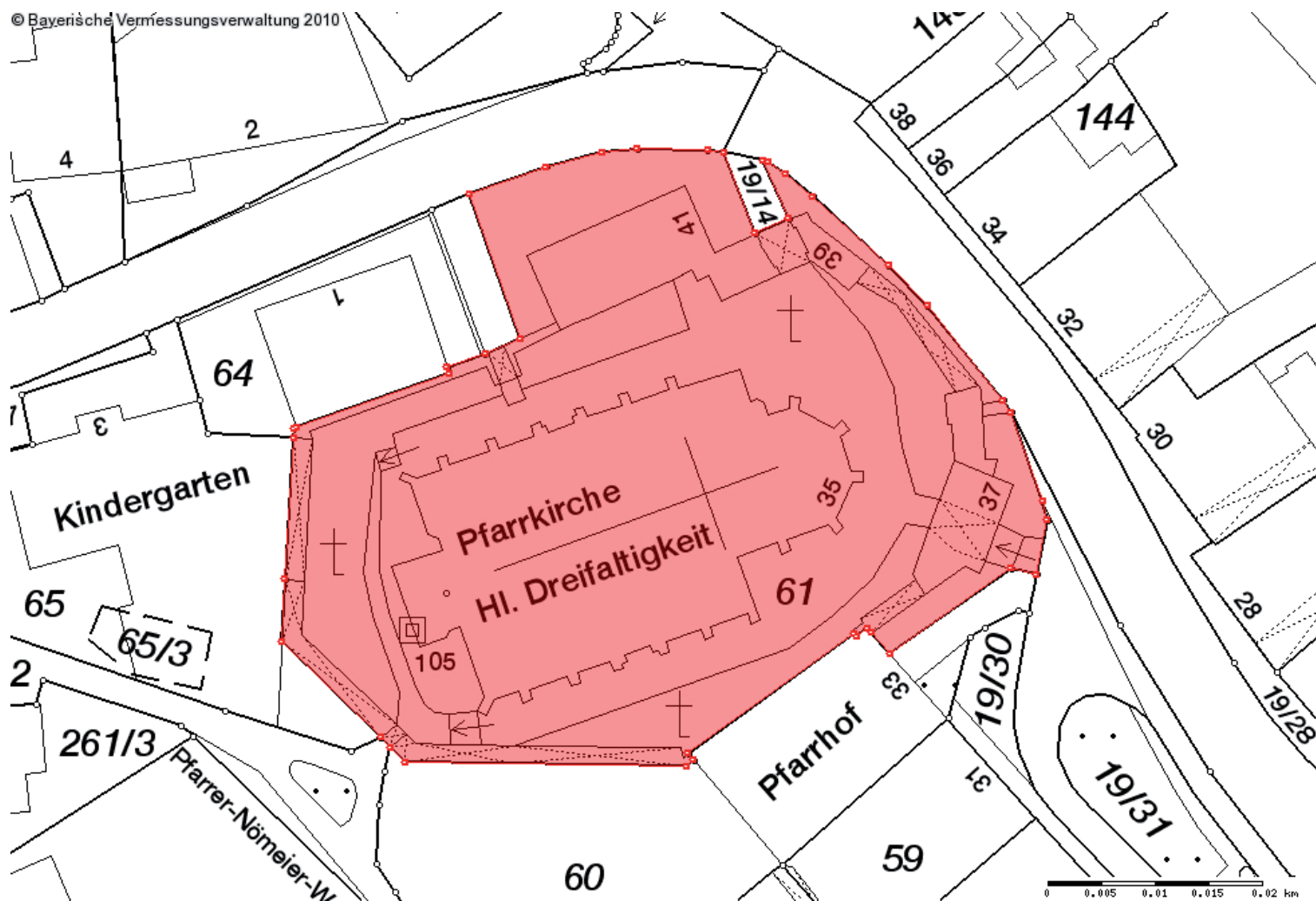
Inv.Nr. D-2-7644-0066

FlstNr. 251/2; 405; 405/3; 405/4; 405/6; 406; 406/3; 406/4; 406/6; 406/7; 406/9; 406/10; 406/11; 416/19; 417; 417/3; 417/4; 417/7; 417/11; 417/12; 417/14; 417/15 [Gmkg. Hubreith] 1; 2; 2/1; 5; 6; 6/2; 6/3; 7; 9; 10; 11; 12; 13; 14; 15; 16; 17; 17/2; 18; 19; 19/2; 19/3; 19/4; 19/5; 19/6; 19/7; 19/8; 19/9; 19/10; 19/11; 19/12; 19/14; 19/21; 19/22; 19/24; 19/25; 19/26; 19/27; 19/28; 19/29; 19/30; 19/31; 19/32; 19/33; 19/34; 19/35; 19/36; 19/37; 19/38; 19/39; 19/40; 19/41; 19/42; 19/43; 19/44; 20; 20/2; 20/3; 20/5; 20/6; 20/7; 20/8; 20/10; 20/11; 20/12; 20/13; 20/14; 20/15; 20/16; 20/17; 20/18; 20/21; 20/23; 20/24; 21; 21/2; 22; 22/1; 24; 24/1; 24/5; 29; 33; 33/3; 33/4; 33/5; 33/6; 34; 35; 36/3; 38; 39; 39/2; 39/3; 40; 40/3; 40/5; 42; 42/6; 43; 44; 47; 47/2; 48; 48/2; 49; 50; 51; 51/2; 53; 55; 56; 57; 57/5; 57/6; 57/7; 57/9; 57/10; 57/11; 58; 59; 59/1; 59/2; 60; 61; 64; 65; 65/3; 68; 69; 70; 71; 72; 73; 75; 77; 77/2; 77/3; 78; 78/3; 78/4; 78/5; 79; 80; 81; 83; 86; 87; 88; 90; 90/3; 91; 91/2; 91/3; 92; 94; 95/3; 96; 97; 99; 101; 101/2; 102; 103; 104; 105; 106; 107; 109/3; 132/2; 132/5; 133/3; 133/9; 134/2; 134/5; 134/6; 134/7; 134/8; 134/10; 134/16; 134/17; 135/2; 137; 138; 139; 140; 141; 143; 143/2; 144; 145; 147; 149; 151; 153; 154; 155; 156; 157; 159; 161; 163; 165; 166; 172; 176/2; 176/3; 176/5; 179; 180; 183; 184; 184/2; 185; 186; 187; 189; 189/3; 189/4; 191; 192/1; 192/2; 193/3; 194; 195; 195/1; 196; 197; 197/2; 197/3; 197/4; 197/5; 197/6; 197/7; 198; 200; 211; 211/2; 211/3; 211/4; 211/6; 211/9; 211/18; 211/19; 216/2; 259/2; 259/5; 261; 261/2; 261/3; 261/9; 261/13; 261/18; 261/19; 261/20; 261/23; 261/36; 262/3; 262/4; 262/6; 262/7; 263/2; 264/2 [Gmkg. Kößlarn]

Kößlarn, Markt Kößlarn, Landkreis Passau

Bodendenkmäler (Karte 1)

Flurplan NO 12-50, 2010



Untertägige mittelalterliche und neuzeitliche Befunde im Bereich der ehemaligen Wallfahrts-, jetzt Katholische Pfarrkirche Heiligste Dreifaltigkeit

Inv.Nr. D-2-7644-0067

FlstNr. 61 [Gmkg. Kößlarn]

Kößlarn, Markt Kößlarn, Landkreis Passau

Bodendenkmäler (Karte 2)

Flurplan NO 12-50, 2010

KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau



Abb. 51/1

Luftaufnahme Ortskern, 2010;
Blick nach Nordwesten (Bayeri-
sches Landesamt für Denkmal-
pflege, Aufnahme Klaus Leidorf)



Abb. 51/2

Luftaufnahme Ortskern, Blick
nach Norden, 2010 (Bayerisches
Landesamt für Denkmalpflege,
Aufnahme Klaus Leidorf)

KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 52/1

Luftaufnahme, Gesamtansicht;
Blick nach Norden, 2009 (Auf-
nahme Klaus Leidorf)



Abb. 52/2

Luftaufnahme Ortskern, 1975
(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 52/3

Luftaufnahme Ortskern, 1970
(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 53/1

Luftaufnahme Ortskern, 1960er
Jahre (Sammlung Sepp Aigner)



Abb. 53/2

Luftaufnahme Ortskern, 1970er
Jahre (Sammlung Sepp Aigner)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 54/1

Ansicht ca. 1928; im Vordergrund von rechts nach links die Münchhamer Straße; Raiffeisen-lagerhaus an der Straße (drittes Gebäude von links) errichtet 1927 (Sammlung Hennhöfer)



Abb. 54/2

Blick über das Dorf nach Südwesten, 1920 (Sammlung Hennhöfer)



Abb. 04/3

Blick über das Dorf nach Norden, 1930 (Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 55/1

gezeichnete Bildpostkarte
(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 55/2

gezeichnete Bildpostkarte
(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 55/3

Luftaufnahme, um 1930, im
Vordergrund der neue Friedhof
(links)(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 56/1

Luftaufnahme, nach 1930; im
Hintergrund der Grafenwald
(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 56/2

„Chöstlarn“ (links oben) auf den
bairischen Landtafeln Philipp
Apians, 1568; Kirche mit spitzer
gotischer Haube



Abb. 56/3

Gesamtansicht von Osten, um
1723, Kupferstich von Michael
Wening; Kirche noch mit spitzer
gotischer Haube



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 57/1

Titelkupfer des Kößlarners Mirakelbüchleins von 1764; Kirche mit der neuen Zwiebelkuppe von 1731



Abb. 57/2

Holzstich von Link, 1857 (aus: O. V. 1857, S. 40)



Abb. 57/3

Marktplatz von Süden gesehen;
Altargemälde von Albert Magnus Mändl am linken Seitenaltar der Pfarrkirche; entstanden 1848 und wohl nach 1868 um die Brandszene ergänzt



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 58/1

Gründungslegende von Kößlarn,
hölzerne Bildtafel in der Kirche,
18. Jh.



Abb. 58/2

Gründungslegende von Kößlarn,
hölzerne Bildtafel in der Kirche,
18. Jh.; realistische Ansicht des
Kesselhofes im 18. Jh.?



Abb. 58/3

„Ursprung der hiesigen Ma-
rianischen Wall-Fahrt“, Wand-
fresko am Eingang zum Kirch-
hof; erster Vorläufer des Freskos
hier schon 1520 bezeugt



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 59/1

östlicher Bereich des Marktplatzes mit dem neu erbauten Rathaus in der Sichtachse nach Westen



Abb. 59/2

östlicher Bereich des Marktplatzes mit Blick nach Westen, um 1910 (Sammlung Hennhöfer)



Abb. 59/3

östlicher Bereich des Marktplatzes mit Blick nach Westen, 1930er Jahre (www.de-koesslarn.de)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 60/1
Marktplatz

Pfarr- und Wallfahrtskirche Heiligste Dreifaltigkeit (Denkmal;
www.de-koesslarn.de)



Abb. 60/2

Grundriss von Pfarrkirche,
Kirchhofbefestigung und Pfarr-
haus, 1929 (aus: Eckardt 1929,
S. 172)

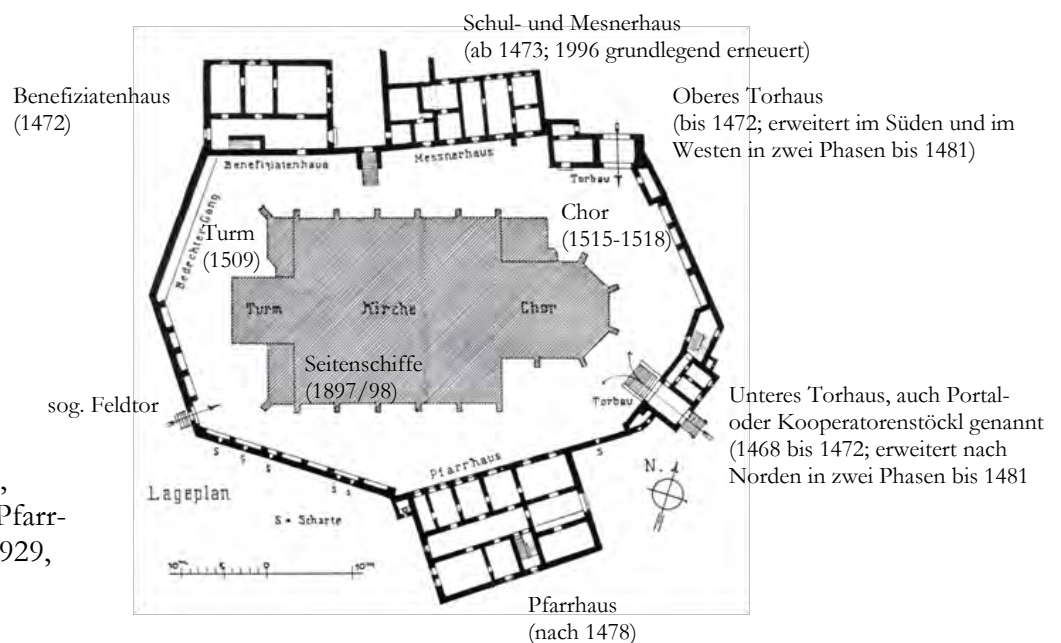


Abb. 60/3

Luftaufnahme der Pfarrkirche
und ihres Umgriffs, 2009 (Auf-
nahme Klaus Leidorf)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 61/1

schlichtes Missionskreuz bei der Kirche



Abb. 61/2

nördlicher Abschnitt der Kirchhofbefestigung mit dem ehemaligen Friedhof; im Vordergrund nordöstlicher Torbau (Denkmal)



Abb. 61/3

Marktplatz 39 (links): nordöstlicher Torbau der Kirchhofbefestigung, erbaut bis 1472, mit Erweiterungen (Denkmal)

Marktplatz 41 (rechts): laut Denkmalliste ehemaliges Schul- und Mesnerhaus; 1996 Neubau unter Beibehaltung von Teilen der alten Umfassungsmauern



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 62/1

Straßenbiegung am Eingang zum
Marktplatz; nordöstlicher Tor-
bau, errichtet bis 1472 (Denk-
mal)



Abb. 62/2

Ansicht vor 1929 (aus: Eckardt
1929, S. 175); ehemalige Schul-
meisterwohnung (Zue 2011)



Abb. 62/3

Blick in entgegengesetzter Rich-
tung, vom Marktplatz zur
Asenhamer Straße; Kirchhofbe-
festigung links (Sammlung Zue;
Foto Dr. Schech)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 63/1

westlicher, jüngerer Zugang zur
Kirchhofbefestigung, darüber
Schießscharten des Wehrgangs;
die Maueröffnung wird auch als
„Feldtor“ bezeichnet, da sie frü-
her in die Flur hinaus führte
(Denkmal)



Abb. 63/2

Ansicht vor 1929 (aus: Eckardt
1929, S. 159)

KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 64/1

Bruchstein der nördlichen Mauer
der Kirchhofbefestigung



Abb. 64/2

Plastik des hl. Johannes von
Nepomuk in einer Nische der
südwestlichen Kirchhofmauer
(abgebildet auch in: Eckardt
1929, S. 176)



Abb. 64/3

Außenmauer des Pfarrhofes
(links) und südwestlicher Ab-
schnitt der Kirchhofbefestigung
mit Wehrgang über Arkaden-
bögen



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau



Abb. 65/1
Marktplatz (Westseite) 33 (links)

Pfarrhof, auf der Kirchhofbefestigung aufsitzend, mit Halbwalmdach, nach 1478 (Denkmal)



Abb. 65/2
Marktplatz (Westseite) 33

Kirchhofbefestigung mit Pfarrhof; links das Rathaus von 1738 (heute Marktplatz 26); Aufnahme von 1910 (Sammlung Hennhöfer)



Abb. 65/3
Marktplatz (Westseite) 33

links das Rathaus, 1953 durch
Neubau ersetzt (Sammlung
Hennhöfer)

KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 66/1

Marktplatz (Westseite) 35 (Mitte)
und 37 (rechts), sog. Portal- oder
Kooperatorenstöckl

Marktplatz 35: südöstlicher Tor-
bau der Kirchhofbefestigung mit
Halbwalmdach, gewölbtem
Durchgang und Flacherker,
1468-1472 (Denkmal)

Marktplatz 37: schmaler Flügel,
nördlich an den Torbau an-
schließend, in zwei Bauphasen
bis 1481 errichtet (Denkmal)



Abb. 66/2

Kirche und Kirchhofbefestigung
mit südöstlichem Zugang, An-
sicht vor 1929 (aus: Eckardt
1929, S. 174)



Abb. 66/3

Kirche und Kirchhofbefestigung,
Ansicht ca. 1930; Platzgestaltung
mit Kugelakazien erfolgte 1910
(Zue 2011)(Sammlung Henn-
höfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 67/1

Kriegerdenkmal am Marktplatz;
Steinpfeiler mit Aufsatz und
neugotischer Muttergottes, er-
richtet nach dem Deutsch-
Französischen Krieg von
1870/71 (Denkmal)



Abb. 67/2

Marktplatz mit Kriegerdenkmal,
um 1940/50; damals stand Krie-
gerdenkmal noch vor dem Rat-
haus (Archiv Bayerisches
Landesamt für Denkmalpflege)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 68/1
Am Anger 13

Wohnhaus, ehemals verputzter
Blockbau, im Kern 18. Jh.
(Denkmal); alte Bezeichnung der
Handwerkerhäuser am Anger
war „Am Wasen“ (Zue 2011)



Abb. 68/2
Am Anger 13

(Sammlung Hennhöfer) (Denk-
mal)



Abb. 68/3
Am Anger 15

Wohnhaus, verputzter Blockbau
mit flachem Satteldach, 18. Jh.
(Denkmal)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 69/1
Asenhamer Straße 2

Wohnstallhaus, überwiegend
verputzter Blockbau, erste Hälfte
19. Jh. (Denkmal)



Abb. 69/2
Asenhamer Straße 4

Wohnhaus, Blockbau, Anfang
19. Jh. (Denkmal); rechts:
Asenhamer Str. 2



Abb. 69/3
Asenhamer Straße 2 und 4 (von
rechts)

(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 70/1
Bachweg 5

Kleinhaus, Blockbau, zum Teil
ausgemauert, erstes Drittel
19. Jh. (Denkmal)



Abb. 70/2
Bachweg 5

(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 70/3
Bachweg 5

(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 71/1
Kellerweg

sechs Erdkeller am Hangfuß
südlich des Kößlarners Baches,
18./19. Jh. (Denkmal); sog. Ste-
ger Keller der Brauerei Steger
(Zue 2011)



Abb. 71/2
Kellerweg

einer der Erdkeller am Hangfuß
südlich des Kößlarners Baches
(Denkmal)



Abb. 71/3
Kellerweg

einer der Erdkeller am Hangfuß
südlich des Kößlarners Baches
(Denkmal)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 72/1
Kesselbauerstraße 4

Wohnhaus, verschalter Blockbau,
18. Jh.; zugehörig zu stattlichem
Vierseithof, der in der Wall-
fahrtslegende eine Rolle spielt
(Denkmal)



Abb. 72/2
Kesselbauerstraße 4

Hoftor zum Vierseithof
(Denkmal)



Abb. 72/3
Kesselbauerstraße 4

Nebengebäude; Taubenschlag
auf Holzpfosten, ursprünglich
19. Jh., erneuert (Denkmal)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 73/1
Kesselbauerstraße 4

Kesselbauerstraße mit Vierseit-
hof des Kesselbauern (rechts;
Denkmal)



Abb. 73/2
Kellerweg 6

zum Kesselbauern (Kesselbauer-
straße 4) gehöriger zweigeschos-
siger, zum Teil offener Getreide-
kasten, zweites Viertel 19. Jh.
(Denkmal)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 74/1
Marktplatz (Nordseite) 4

Gerberhaus, giebelständig, mit
zum Teil verputztem Blockbau-
Obergeschoss und Halbwalm-
dach, zweite Hälfte 18. Jh.
(Denkmal)



Abb. 74/2
Marktplatz (Nordseite) 4

Aufnahme von 1978, unsanierter
Zustand (aus: Liedke 1984, Ta-
fel 110a); damalige Bildunter-
schrift: „Gerberhaus der
2. Hälfte des 18. Jahrhunderts.
Der Bautyp mit dem vorkragen-
den Krüppelwalmdach ist an sich
im österreichischen Innviertel
beheimatet“



Abb. 74/3
Marktplatz (Nordseite) 4

ehemalige Gerberei und Leder-
handlung (Sammlung Henn-
höfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 75/1
Marktplatz (Südseite) 5

laut Eintrag Denkmalliste
Wohnhaus, verputzter Blockbau
mit flachem Satteldach, 18. Jh.,
Putzgliederung Mitte 19. Jh.;
Haus jedoch Neubau von 1980



Abb. 75/2
Marktplatz (Südseite) 5

ehemalige Sattlerei; Aufnahme
wenige Jahre vor dem Abbruch
(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 75/3
Marktplatz (Südseite) 5

ehemalige Sattlerei (Sammlung
Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 76/1
Marktplatz (Nordseite) 6

Wohnhaus mit flachem Satteldach, 18. Jh. (Denkmal); Ladengeschäft wurde 1985 aufgegeben



Abb. 76/2
Marktplatz (Nordseite) 6

ehemaliges Kaufhaus und Eierhandlung Sepp Braun; damals noch zwei Anwesen unter einem Dach (Sammlung Hennhöfer)



Abb. 76/3
Marktplatz (Nordseite) 6
(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 77/1
Marktplatz (Südseite) 11

Wohnhaus, verputzt, flaches
Satteldach mit Vordach, erste
Hälfte 18. Jh. (Denkmal)



Abb. 77/2
Marktplatz (Südseite) 11

ehemalige Metzgerei (Sammlung
Hennhöfer)



Abb. 77/3
Marktplatz (Südseite) 11

ehemalige Metzgerei (Sammlung
Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 78/1
Marktplatz (Südseite) 13

Wohnhaus mit Laden, flaches Satteldach, verputzter Blockbau, laut Denkmalliste erste Hälfte 19. Jh. (Denkmal); altes Marktschreiberhaus (Zue 2011)



Abb. 78/2
Marktplatz (Nordseite) 20
(rechts)

Wohnhaus, traufständig, mit Tormauer, erbaut nach dem Brand von 1868 (Denkmal)



Abb. 78/3
Marktplatz (Ostseite) 22

ehemaliges Nebengebäude mit gewölbten Stallungen, 18. Jh.; zugehörig zu Marktplatz 20 (Denkmal)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 79/1
Marktplatz (Westseite) 23

Gasthof Weißbräu, laut Denkmalliste im Kern wohl 17. Jh.; Oberteil mit gesprengtem Treppengiebel aus den 1930er Jahren (Zue 1988); nach Osten bzw. Süden Bodenerker und zwei Strebepfeiler (Denkmal)



Abb. 79/2
Marktplatz (Westseite) 23

Aufnahme um 1910 (Sammlung Hennhöfer); im ersten Stock befand sich rechts der kleine Rathaussaal der Marktgemeinde, der 1928 vom Bräu zurückgekauft wurde (Zue 1988)



Abb. 79/3
Marktplatz (Westseite) 23

Weißbierbrauerei seit 1897 (Zue 2011)(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 80/1
Modlerstraße 8 (trägt Hs.-
Nr. 13?)

Kleinhaus, Obergeschoss ver-
putzter Blockbau, Halbwalmdach
mit weitem Überstand, zweites
Viertel 18. Jh. (Denkmal)



Abb. 80/2
Oberer Markt (Südseite) 1

Benefiziatenhaus an der Nord-
westecke der Kirchhofbefesti-
gung, mit Halbwalmdach, bis
1472 (Denkmal)



Abb. 80/3
Oberer Markt (Südseite) 1

Benefiziatenhaus (rechts); in der
Bildmitte das Stallgebäude zum
Mesnerhaus, inzwischen abgeris-
sen (Zue 2011)(Sammlung Henn-
höfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 81/1
Oberer Markt (Südseite) 13

Kleinhaus mit weit vorspringendem flachem Satteldach, im Kern erstes Drittel 19. Jh. (Denkmal)



Abb. 81/2
Oberer Markt (Nordseite) 16

Wohnhaus mit flachgeneigtem Dach, giebelseitig verputzter Blockbau, zweite Hälfte 18. Jh. (Denkmal)



Abb. 81/3
Oberer Markt (Südseite) 19

laut Denkmalliste Wohnhaus mit flachgeneigtem Dach und verputztem Blockbau-Obergeschoss, im Kern 18. Jh.; Haus wurde jedoch um 1980 neu errichtet



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 82/1

Oberer Markt (Nordseite) 8 (linke Haushälfte), Am Anger 1 (rechte traufständige Haushälfte) und Am Anger 3 (rechts)



Abb. 82/2

Oberer Markt (Nordseite) 8 (linke traufständige Haushälfte), Am Anger 1 (rechte traufständige Haushälfte) und Am Anger 3 (rechts) (www.de-koesslarn.de)



Abb. 82/3
Am Anger 5

zweites Marktschreiberhaus, abgerissen 1983 (Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 83/1
Am Anger 9

zweigeschossiges Wohnhaus



Abb. 83/2
Am Anger 9, 11 und 13 (von links)

(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 83/3
Am Anger 9

(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau



Abb. 84/1
Am Anger 11 (rechts)



Abb. 84/2
Am Anger 15, 13, 11 und 9 (von
rechts)

(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 84/3
Am Anger

um 1930, Blick von der
Asenhamer Straße; nahezu die-
selbe Ansicht auch in: Fehn
1935b, S. 592, mit der Bildunter-
schrift „Handwerkerwohnungen
in Kößlarn. Häuser am oberen
Anger; außer dem vordersten
[hier das zweite von rechts] sind
die Dächer aufgestellt“ (Samm-
lung Zue; Foto Dr. Schech)

KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 85/1
Am Anger 14

ehemaliges Wohngebäude (Bild-
mitte) an der Einmündung
Asenhamer Straße/Am Anger



Abb. 85/2
Asenhamer Straße 1

traufständiges Handwerkerhaus
mit Heiligennische am Oberge-
schoss der Traufseite; Schmie-
de/Schlosserei; zur Zeit des
Grundsteuerkatasters
„Schwarzmaierfärberhaus mit
realer Färbergerechtsame“



Abb. 85/3
Asenhamer Straße 1

(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 86/1
Asenhamer Straße 5 (rechts)

giebelständige Häuserzeile „Am Anger“; ortsbildprägende Baulinie, Staffelung der ehemaligen Handwerkerhäuser an der ansteigenden Straße



Abb. 86/2
Asenhamer Straße 5

ehemalige Schuhmacherei
(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 86/3
Asenhamer Straße 5
(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 87/1
Asenhamer Straße 8

traufständiges Handwerkerhaus;
ortsbildprägende Baulinie



Abb. 87/2
wohl zu Asenhamer Straße 8

traufständiges Werkstattgebäude;
ortsbildprägende Baulinie; zur
Zeit des Grundsteuerkatasters
stand hier eine Schmiede



Abb. 87/3
Asenhamer Straße 12

Wohnhaus markiert den histori-
schen Ortsrand; ortsbildprägende
Baulinie



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 88/1
Bachweg 3

Kleinhaus



Abb. 88/2
Kesselbauerstraße

Nebengebäude (Bildmitte) zu
Metzgerei und Gasthof Alte Post
(Marktplatz 21); schmaler Stra-
ßenraum, ehemalige Trasse der
Straße nach Münchham



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 89/1

Marktplatz Südseite (links) und
Nordseite (rechts) mit Blick auf
das Gasthaus zum Weißbräu
(Mitte), nach 1900 (Sammlung
Hennhöfer)



Abb. 89/2

Marktplatz Südseite (links) und
Nordseite (rechts) mit Blick auf
das Gasthaus zum Weißbräu, um
1930 (Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 90/1

Blick in den unteren Bereich des
Marktplatzes, 1930 (Sammlung
Hennhöfer)



Abb. 90/2

Blick in den unteren Bereich des
Marktplatzes (Sammlung Henn-
höfer)



Abb. 90/3

Blick in den unteren Bereich des
Marktplatzes (Sammlung Henn-
höfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 91/1

Marktplatz (Sammlung Hennhöfer)



Abb. 91/2

Marktplatz mit Blick nach Osten (Sammlung Hennhöfer)



Abb. 91/3

Marktplatz mit Blick auf den Unteren Markt (Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 92/1
Marktplatz (Südseite) 1

ortsbildprägende Baulinie am
östlichen Eingang zum Markt-
platz; giebelständige Häuserzeile



Abb. 92/2
Marktplatz (Südseite) 1

Aufnahme von Osten, nach links
führt die Münchhamer Straße am
Haus vorbei (Sammlung Henn-
höfer)



Abb. 92/3
Marktplatz (Südseite) 1

abgerissen um 1920 (Sammlung
Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 93/1
Marktplatz (Südseite) 3

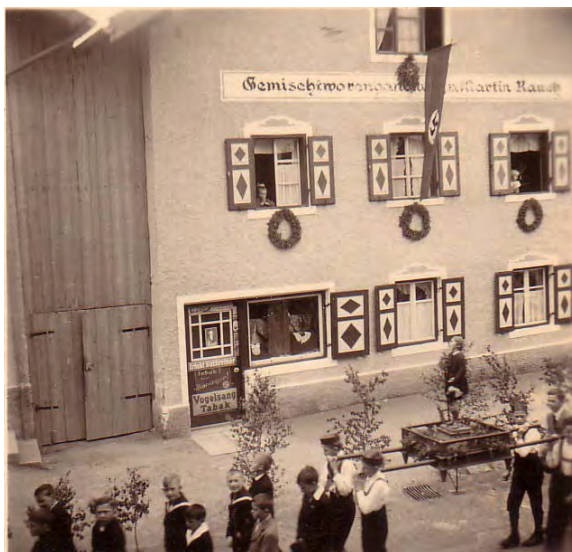
Wohnhaus in giebelständiger
Häuserzeile



Abb. 93/2
Marktplatz (Südseite) 3
(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 93/3
Marktplatz (Südseite) 3
(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 94/1
Marktplatz (Südseite) 7 (links)
und 9 (rechts)(Neubau)

giebelständige Häuserzeile



Abb. 94/2
Marktplatz (Südseite) 7
(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 94/3
Marktplatz (Südseite) 7, 9 (Abriss
1982) und 11

Giebelndrehung bei Neubau
Marktplatz 9; zur Zeit des
Grundsteuernkatasters an dieser
Stelle „Hafnerhaus mit radizier-
ter Hafnerechtsame“



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 95/1
Marktplatz (Südseite) 15 und 17
giebelständiges Doppelhaus



Abb. 95/2
Marktplatz (Südseite) 19
giebelständiges Haus



Abb. 95/3
Marktplatz (Südseite) 19
ehemalige Bäckerei (Sammlung
Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 96/1
Marktplatz (Südseite) 21

Gasthof Alte Post, Halbwalmdach



Abb. 96/2

Marktplatz (Südseite) 21, 19,
17/15 (Doppelhaus)(von rechts);
ca. 1960 (www.de-koesslarn.de)



Abb. 96/3
Marktplatz (Südseite) 21

Gasthof Alte Post, Aufnahme
wohl 1921 (Sammlung Henn-
höfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 97/1
Marktplatz (Westseite) 29

dreigeschossiges Haus mit
Schildwand



Abb. 97/2
Marktplatz (Westseite) 29

(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 97/3
Marktplatz (Westseite) 31

Schildwand mit geschweiftem
Giebel



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 98/1

Marktplatz (Westseite) 29 (links),
31 (rechts) mit geschweiftem
Giebel von 1910 (O. V. 1985b);
beides waren im 19. Jh. Brauerei-
anwesen mit Gasthaus in bevor-
zugter Lage neben der Pfarrkir-
che



Abb. 98/2

Marktplatz (Westseite) 29, 31
und 33 (von links)

Aufnahme um 1930 (Sammlung
Hennhöfer)



Abb. 98/3

Marktplatz (Westseite) 29 (links
vom Haus Standort des heutigen
Rathauses) und 31, Aufnahme
von 1910 (Sammlung Henn-
höfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 99/1

traufständige Häuser Marktplatz
(Nordseite) 8, 10, 12, 14, 16, 18
(von rechts) bilden Baulinie



Abb. 99/2

traufständige Häuser Marktplatz
(Nordseite) 8, 10, 12, 14, 16, 18
(von rechts), Aufnahme 1910
(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 99/3

Marktplatz (Nordseite) von Süden
gesehen (Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 100/1
Marktplatz (Nordseite) 8

ehemalige Mehl- und Futtermittelhandlung, Aufnahme 1940er Jahre (Sammlung Hennhöfer)



Abb. 100/2
Marktplatz (Nordseite) 10

ehemalige Eisenwaren- und Landmaschinenhandlung (Sammlung Hennhöfer)



Abb. 100/3
Marktplatz (Nordseite) 14

ehemalige Schneiderei (Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 101/1
Marktplatz (Nordseite) 16
(Sammlung Hennhöfer)



Abb 101/2
Marktplatz (Nordseite) 18
(rechts)
um 1910 (Sammlung Zue)



Abb. 101/3
Marktplatz (Nordseite), um 1900
(Sammlung Hennhöfer; Fotograf Moser)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 102/1

Marktplatz (Ostseite) 38, 36 (beide wohl um 1960 neu errichtet),
34, 32, 30 und 28 (von links)

traufständige Häuserzeile bildet
am Eingang zum Marktplatz
ortsbildprägende Baulinie



Abb. 102/2

Marktplatz (Ostseite) 38, 36 und
34 (von links)

(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 102/3

Marktplatz (Ostseite) 38, 36 und
34 (von links)

Aufnahme 1955 (Sammlung
Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 103/1
Marktplatz (Ostseite) 24



Abb. 103/2
Marktplatz (Ostseite) 24
(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 103/2
Marktplatz (Ostseite) 26 (Vordergrund) und 28 (Hintergrund)

Nebengebäude im Hinterhof



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 104/1
Marktplatz (Ostseite) 28

ehemaliger Standort des Wohn-
hauses des Rokoko-Bildhauers
und Stuckateurs Johann Baptist
Modler (1697-1774)



Abb. 104/2
Marktplatz (Ostseite) 28

Aufnahme von 1905 (Sammlung
Hennhöfer)



Abb. 104/3

Marktplatz (Ostseite) 28, 26 und
24 (von links)

Aufnahme um 1930 (Sammlung
Zue; Foto Dr. Schech)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 105/1
Marktplatz (Ostseite) 30

traufständiges Wohnhaus mit
Toreinfahrt



Abb. 105/2
Marktplatz (Ostseite) 34

Geschäftshaus



Abb. 105/3
Marktplatz (Ostseite) 28, 30, 32,
34 und 36 (von rechts)

(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 106/1
Modlerstraße 12 (links) und 14
(rechts)

traufständige Wohnhäuser



Abb. 106/2
Modlerstraße 13 (rechts) und 15
(links)

giebelständige Kleinhäuser



Abb. 106/3
Modlerstraße 17

Kleinanwesen



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 107/1
Modlerstraße 19

ehemaliges Kleinanwesen



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 108/1
Modlerstraße 24

ehemaliges landwirtschaftliches
Anwesen am Ortsrand; Wohn-
stallhaus



Abb. 108/2
Modlerstraße 25

traufständiges Wohnhaus; Putz-
streifen gliedern Fassade; ehema-
liges Försterhaus



Abb. 108/3
Modlerstraße 24 (oben) und 25
(unten)

(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 109/1
Münchhamer Straße 11

traufständiges Haus, zweigeschossig, gelegen in markanter Straßenkurve



Abb. 109/2
Münchhamer Straße 11
(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 110/1

Oberer Markt, Blick nach Westen, ortsauswärts (Sammlung Hennhöfer)



Abb. 110/2

Oberer Markt, Blick nach Westen (Sammlung Hennhöfer)



Abb. 110/3

Blick über den Oberen Markt, um 1930 (Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 111/1
Oberer Markt 3

Kinderbewahranstalt von 1904,
1906 um das Obergeschoss er-
höht; heute Kindergarten; Auf-
nahme um 1950 (Sammlung
Hennhöfer)



Abb. 111/2

Kinderbewahranstalt von 1904,
1906 um das Obergeschoss er-
höht; heute Kindergarten; Auf-
nahme um 1950 (Sammlung
Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 112/1
Oberer Markt (Südseite) 11

giebelständiges Wohnhaus



Abb. 112/2
Oberer Markt (Südseite) 5, 7, 9,
11, 13, 15, 17 und 19 (von links)

geschlossene giebelständige Häuserzeile



Abb. 112/3
Oberer Markt (Südseite) 17

(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 113/1
Oberer Markt (Südseite)
giebelständige Häuserzeile



Abb. 113/2
Oberer Markt (Südseite)
Blick nach Osten (Sammlung
Hennhöfer)



Abb. 113/3
Oberer Markt (Südseite)
Blick nach Osten (Sammlung
Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 114/1
Oberer Markt (Nordseite) 2

traufständiges Gasthaus, zweigeschossig, mit mittelsteilem Satteldach; zur Zeit des Grundsteuerkatasters „Wirtshaus mit radizierter Wirtstaferngerechtsame“



Abb. 114/2
Oberer Markt (Nordseite) 2 und
Asenhamer Straße 1 (rechts, angeschnitten)

Aufnahme um 1920 (Sammlung
Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 11/1
Oberer Markt (Nordseite) 4

giebelständiges Haus; leicht von
der Straße zurückversetzt



Abb. 64/2
Oberer Markt (Nordseite) 4

(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 116/1
Oberer Markt (Nordseite) 8 (linke Haushälfte)

giebelständiges Haus mit weitem Dachüberstand



Abb. 116/2
Oberer Markt (Nordseite) 8 und
Am Anger 1 (unter einem Dach)
sowie Am Anger 3

Aufnahme von 1912 (Sammlung
Hennhöfer)



Abb. 116/3
Oberer Markt (Nordseite) 8 und
Am Anger 1

(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 117/1
Oberer Markt (Nordseite) 6
(rechts)

Gebäude folgt historischer Bau-
linie; älterer Keller



Abb. 117/2
Oberer Markt (Nordseite) 4
(rechts) und 6 (Bildmitte)

links das alte hölzerne Schulhaus
von 1789, bis 1847 als Schule
genutzt; nach Brand von 1931
abgerissen (Zue 1984b) (Samm-
lung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 118/1
Oberer Markt (Nordseite) 18, 20
und 22 (von rechts)

giebelständiges Wohnhaus mit
drei Wohneinheiten; 20 und 22
besitzen einen gemeinsamen
Eingang



Abb. 118/2
Oberer Markt (Nordseite) 24

ehemalige Volksschule Kößlarn,
errichtet 1847, erweitert 1889
(Zuc 1984b)



Abb. 118/3
Pater-Kolb-Weg 2

charakteristisches Kleinsiedler-
haus, erbaut ca. 1950



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 119/1
Pfarrer-Nömeier-Weg

Wirtschaftsgebäude des Gasthofes zum Weissbräu (Marktplatz 23); Brauerei



Abb. 119/2
Pfarrer-Nömeier-Weg

kleine Scheune/Garage



Abb. 119/3
Sallingerasse 4

zweigeschossiges Wohnhaus;
steiles Satteldach mit Aufschieb-
ling



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 120/1
Thanhamer Straße 2

Wohnhaus mit flachem Dach, an
der Abzweigung der Thanhamer
Straße



Abb. 120/2
Thanhamer Straße 2 (links)

ehemaliges Gemischtwaren-
handlung; Blick nach Osten,
Einmündung der Thanhamer
Straße (links)(Sammlung
Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 121/1
Triffterner Straße 1

abgebrochen 1988 (Sammlung
Hennhöfer)



Abb. 121/2
Triffterner Straße 5

giebelständiges Wohnhaus



Abb. 121/3
Triffterner Straße 5 (rechts)

Anwesen im früheren baulichen
Zusammenhang; Nachbargebäude
(Bildmitte) wurde 1993 abge-
brochen (Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 122/1
Unterer Markt (Südseite) 7, 9, 11
und 13 (von rechts)

Gebäudezeile am östlichen Orts-
rand von Kößlarn



Abb. 122/2
Unterer Markt (Südeite) 9 und 11
(Sammlung Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 123/1
Unterer Markt (Südseite) 15

ehemaliges Geschäftshaus mit
zweigeschossigem Erker und
geschweiftem Ziergiebel, erbaut
1908



Abb. 123/2
Unterer Markt (Südseite) 15
(links), dahinter 17 und 19

Blick nach Westen auf den Unte-
ren Markt (Sammlung Henn-
höfer)



Abb. 123/3
Unterer Markt (Südseite) 15

errichtet 1912 (Zue 2011); Auf-
nahme um 1930 (Sammlung
Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 124/1
Unterer Markt (Südseite) 17
(links) und 19 (rechts)

giebelständige Häuserzeile; Hs.-
Nr. 17 mit Blockbauoberge-
schoss



Abb. 124/2
Unter Markt (Südseite) 17, 19
und 21 (von links)

(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 124/3
Unter Markt (Südseite) 19 (links)
und 21 (rechts anschließend)

Blick vom Unteren Markt auf
den Marktplatz (Sammlung
Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 125/1
Unterer Markt (Südseite) 21

stark überformtes Wohnhaus mit
Blockbauobergeschoss



Abb. 125/2
Unterer Markt (Nordseite) 6

traufständiges Wohnhaus an der
Ortsgrenze zu Ragern, ehemalige
Schreinerei; enthält im Kern
wohl noch einen Blockbau des
18. Jh.; Anfang des 20. Jh. Erwei-
terung mit Herstellung des heuti-
gen Daches mit Zwerchgiebel



Abb. 125/3
Unterer Markt (Nordseite) 6

Gebäude vor dem Umbau An-
fang des 20. Jh. (Sammlung Zue)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 126/1
Unterer Markt (Nordseite) 10
(rechts)

Wohnhaus an der Abzweigung
der Thanhamer Straße (rechts);
vorgesetzte Schildwand; bei Un-
terer Markt 10 früher Lagerkeller
der Brauerei Gschnaidner, Bier-
ausschank im Garten (Zue 2011)



Abb. 126/2
Unterer Markt (Nordseite) 10
und 12 (von rechts)

Blick vom Unteren Markt Rich-
tung Marktplatz, Aufnahme um
1930 (Sammlung Hennhöfer)



Abb. 126/3
Unterer Markt (Nordseite) 10, 12
und 14 (von rechts)(Sammlung
Hennhöfer)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 127/1
Unterer Markt 16, 14, 12 und 10
(von links)

kurze giebelständige Häuserzeile



Abb. 127/2
Unterer Markt 18, 16, 14, 12 und
10 (von links)

Aufnahme 1960 (Sammlung
Hennhöfer)



Abb. 127/3
Unterer Markt (Nordseite) 18

Brauerei von 1911/12, rückwär-
tige Brauereigebäude



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 128/1
Unterer Markt (Nordseite) 18

ehemalige Brauerei und Gasthof
Zue, errichtet 1911/12



Abb. 128/2
Unterer Markt (Nordseite) 18
(Sammlung Hennhöfer)



Abb. 128/3
Unterer Markt (Nordseite) 8

Fassadenentwurf der Bauberatungsstelle des Bayerischen Vereins für Volkskunde und Volkskunst e. V. von 1911 (aus: O. V. 1912, S. 186)



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 129/1
Pater-Kolb-Weg

Friedhofsmauer



Abb. 129/2
Pater-Kolb-Weg

Leichenhaus, 1920er Jahre; zentra-
les Friedhofskreuz



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 130/1

westlicher der drei Erdkeller in
Ragern (Burgstall), südlich des
Kößlarner Baches



Abb. 130/2

mittlerer der drei Erdkeller in
Ragern (Burgstall), südlich des
Kößlarner Baches



Abb. 130/3

östlicher der drei Erdkeller in
Ragern (Burgstall), südlich des
Kößlarner Baches



KÖSSLARN

Markt Kößlarn
Landkreis Passau

Abb. 131/1

Lokschuppen des ehemaligen
Bahnhofs Kößlarn in
Malgertsham; übrige Gebäude
inzwischen abgerissen



Abb. 131/2

ehemaliger Bahnhof Kößlarn;
rechts im Hintergrund (Richtung
Osten) der noch bestehende
Lokschuppen (Sammlung Henn-
höfer)



Abb. 131/3

Lokschuppen in Malgertsham
(Sammlung Hennhöfer)



Gestaltungssatzung

Markt Kößlarn



Teil A: Erläuterungen

Vorwort

Der historische Ortskern stiftet Identität, ist ein Stück Heimat, in dem zu leben Freude bereiten soll. Er soll auch ein lebendiger Kommunikationsplatz der gesamten Bevölkerung im Gemeindegebiet sein, mit dem sie sich emotional identifizieren kann. Durch Abbruch, Um- und Neubauten wurde die intakte Struktur in den letzten Jahrzehnten teilweise beeinträchtigt und das ursprüngliche Ortsbild verändert.

Eine zukunftsorientierte Ortsplanung muss daher darauf abzielen, die gewachsene Gestalt des historischen Ortes, seiner Gebäude und Straßenräume zu erhalten. Wo Mängel und Missstände vorliegen, sind Verbesserungen anzustreben. Hierzu ist eine Auseinandersetzung mit den Gestaltungsmerkmalen des traditionellen Ortskerns notwendig. Unter Berücksichtigung dieser Gestaltungsmerkmale soll aber nicht nur Vorhandenes kopiert, sondern auch auf zeitgemäße Weise weiterentwickelt werden.

Die vorliegende Gestaltungssatzung soll diese Zielsetzungen unterstützen. Die Satzung beinhaltet die Gestaltungselemente, die für das Ortsbild unverzichtbar sind. Fragen der wirtschaftlichen Bauweise, Konflikte zwischen Denkmalschutz und Energieeinsparverordnung (z.B. Vollwärmeschutz) und andere neue technische Anforderungen (z.B. durch Satellitenschüsseln oder Photovoltaikanlagen) wurden bei der Aufstellung diskutiert und fanden entsprechend Eingang.

Viele gelungene Beispiele in der Region zeigen deutlich, dass es sehr wohl möglich ist, in historischer Umgebung und im Umgang mit historischer Bausubstanz den Anforderungen an heutige Wohnbedürfnisse und der hierzu erforderlichen funktionalen und technischen Ausstattung gerecht zu werden.



Was ist eine Gestaltungssatzung?

Eine Gestaltungssatzung ist eine örtliche Bauvorschrift, die auf der Grundlage von Art. 23 der Gemeindeordnung für den Freistaat Bayern – GO – und des Art. 81 Abs. 1 Nr. 1, 2 und 4 sowie Abs. 2 Nr. 1 der Bayerischen Bauordnung – BayBO – vom Marktrat beschlossen werden kann.

Eine örtliche Bauvorschrift ergänzt und erweitert die Bestimmungen anderer Gesetze und hat wie diese normativen Charakter.

Die Gestaltungssatzung regelt Fragen der gestalterischen Ausführung baulicher Anlagen im Hinblick auf ihre Verträglichkeit mit dem historischen Ortsbild, die in der erforderlichen Tiefe von der Bayerischen Bauordnung nicht behandelt werden.

Was soll die Gestaltungssatzung in Kößlarn schützen?

Im historischen Ortsbild von Kößlarn ist eine bald 700-jährige Lokalgeschichte dokumentiert.

Die Siedlung entwickelte sich erst im Spätmittelalter aufgrund einer großen Wallfahrt, die zu dem 1364 am „Köstlhof“ aufgefundenen Gnadenbild einsetzte. Bei dieser ehemaligen Einöde, die als Hofanlage am Südrand des Marktes noch besteht, entstand um 1400 die Wallfahrtskirche mit ihren ältesten Teilen und wohl seit dem 15. Jahrhundert die Handwerkersiedlung zu beiden Seiten der Straße. Bereits 1488 wird Kößlarn als herzoglicher Markt genannt. Die Wallfahrt war zu dieser Zeit die größte Marienwallfahrt Niederbayerns, der am Wallfahrtsort aufblühende Verkehr und Warenumschlag zog Händler, Handwerker und Gastwirte an, die ansässig wurden. Die geistliche Betreuung der Wallfahrt lag bei der Zisterzienerabtei Aldersbach.

Der breite, hakenförmig geführte Markt ist der mittlere Teil einer Straßensiedlung, die einer mehrfach gewundenen alten west-östlichen Straße folgt.

Die nahezu geschlossene Bebauung des Marktplatzes bestand bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts meist aus Blockbauten mit Flachsatteldächern. Von diesem Haustyp mit weitem Dachvorstand haben sich im Ostteil des Platzes einige, wenn auch verputzte Vertreter erhalten; daneben erinnern an der Nordseite des Marktplatzes einige Traufseithäuser an den Wiederaufbau nach dem Ortsbrand von 1868.

Der abgewinkelte obere, nach Nordwesten ansteigende Teil des Marktes wird von der einzigartigen Baugruppe der ehemaligen Wallfahrts-, jetzt Pfarrkirche, der Kirchhofbefestigung und der damit verbundenen Pfarr-, Benefiziaten-, Mesner- und Torhäuser beherrscht. Die Kirche war im 15. und frühen 16. Jh. durch die Aldersbacher Abtei weiter ausgebaut worden und mit einem geschlossenen Befestigungsbering mit Mauer, Wehrgang, vier Toren umgeben worden, der 1467 zuerst genannt wird und dem Gnadenbild und den Kirchenschätzen wie auch den Bewohnern des sonst unbefestigten Marktes Schutz bot.

Der Kirche vorgelagert sind der Pfarrhof und stattliche Giebel- und Traufseithäuser, darunter das Rathaus. Unter den übrigen Wohnhäusern sind – soweit sie nicht stark erneuert sind – einige charakteristische Halbwalmbauten zu nennen.

Das Urkatasterblatt liegt mit einer Datierung vom 10. Juni 1826 vor. Anhand dieser Aufnahme lässt sich die damalige bauliche Struktur gut nachvollziehen.

Aufgrund erhaltener historischer Photographien kann davon ausgegangen werden, dass in Kößlarn die handwerklichen Bautraditionen etwa bis Mitte des 20. Jh. das Ortsbild entscheidend bestimmt hatten, erst danach fanden zunehmend bauliche Entwicklungen und Formsprachen, die von industriell geprägten Techniken bestimmt wurden, Eingang in die Ortsgestaltung.



Wozu braucht Kößlarn eine Gestaltungssatzung?

Mit dem historischen Kern des Marktes Kößlarn hat sich bis heute ein gewachsenes Ortsbild erhalten, das in seiner Anlage und seinen Straßenverläufen bis auf frühe Phasen seiner Entwicklung zurückverweist. Der Marktplatz mit seiner topographisch bedingten Straßenführung und den geschlossen bebauten Raumkanten sowie die weiterführenden Gassen und Straßenräume wie Oberer und Unterer Markt prägen mit einem hohen Anteil historischer Bebauung den Charakter des Marktes. Obwohl sich auch Kößlarn durch Ausweisung von Siedlungsgebieten deutlich vergrößert hat, stellt der Ortskern nach wie vor das Zentrum des Marktes dar.

Die bauliche Geschichte wird ablesbar an den Straßenführungen, den funktional bedingten Gebäudeformen mit ihren jeweils charakteristischen Fassaden und den vielen noch erhaltenen Bauteilen und Details wie Fenster, Türen und Verzierungen, die noch überall im Ortsbild zu finden sind.

Sie stammen aus einer Zeit, als Bauen noch vornehmlich handwerkliche Arbeit bedeutete und stellen mit Ihrer meist individuellen Gestaltung heute einen unwiederbringlichen Wert dar, der sowohl im einzelnen Bauteil wie auch in einem stimmigen Gesamtbild begründet liegt.

Dieser Wert soll mit Hilfe der Gestaltungssatzung erhalten und geschützt, aber auch im Einklang gehalten werden mit den Anforderungen und Bedürfnissen, die wir an heutige Wohn- und Lebensverhältnisse stellen.

Die Gestaltungssatzung enthält daher Bestimmungen, die darauf zielen, die überlieferte äußere Gestalt so weiter zu entwickeln, dass sie ihre Eigenart bewahrt und ein Erscheinungsbild fortentwickelt, das sich an lokalen Bautraditionen orientiert, aber auch Spielräume für zeitgemäßes Bauen im Kontext der Gesamtsituation ermöglicht.

Gestalterisches Ziel bei Sanierungsmaßnahmen

Der historische Ortskern erhält seine besondere Prägung maßgeblich durch die überlieferte Gestalt seiner Bebauung.

Bei der Sanierung historischer Bauten kommt es durch die Verwendung moderner Baustoffe und Techniken sowie durch angestrebte Kostenreduzierungen immer wieder zu einem Verlust des charakteristischen Aussehens der individuellen Gebäudetypen. Schlimmstenfalls erscheint ein altes Gebäude nach der Sanierung wie ein Neubau. Damit hat nicht nur das Gebäude selbst seine historische Identität eingebüßt, auch das Ortsbild verliert einen prägenden Bestandteil.

Gestalterisches Ziel bei anstehenden Sanierungsmaßnahmen, aber auch bei Neubauten, muss es deshalb sein, den einzelnen Gebäuden ihre Eigenart zu bewahren oder diese (wieder)herzustellen. Was an alter Substanz noch vorhanden ist, soll nach Möglichkeit erhalten werden.

Jede Um- und Neugestaltung soll so erfolgen, wie es für den jeweiligen Haustyp charakteristisch ist. Dabei ist zwischen den Anforderungen an eine zeitgemäße Modernisierung und den Ansprüchen an eine dem Ortsbild zuträglich Gestaltung zu vermitteln.

Von großer Bedeutung ist auch der Schutz der erhaltenen, unbebauten Freiflächen im direkten Anschluss an den Ortskern.

Hier entspricht die Situation an vielen Stellen noch der im Urkatasterblatt dargestellten Situation. Die Lage am Zusammenfluss von Kößlarn und Hofreith Bach ist auch heute noch gut ablesbar, die bewachsene Hangkante nach Nordosten bietet einen wichtigen Hintergrund für die überkommene Bebauung.

Teil B: Gestaltungssatzung

Auf Grund von Art. 81 der Bayerischen Bauordnung (BayBO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. August 2007 und Art. 23 der Gemeindeordnung für den Freistaat Bayern (GO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. August 2008 sowie in Abstimmung mit dem Landratsamt Passau und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege erlässt der Markt Kößlarn die folgende Gestaltungssatzung.

Erster Abschnitt: Umfang und Reichweite der Regelungen

Präambel

§ 1 Räumlicher und Sachlicher Geltungsbereich

§ 2 Sonstige Regelungen

Zweiter Abschnitt: Allgemeine Gestaltungsvorschriften

§ 3 Allgemeine Gestaltungsgrundsätze

§ 4 Ortsgrundriss und Baustruktur

§ 5 Bauliche Details

Dritter Abschnitt: Dächer

§ 6 Dachlandschaft

§ 7 Dachgauben, Zwerchhäuser, Dachliegefenster

§ 8 Dachaufbauten

§ 9 Kamine

Vierter Abschnitt: Fassaden

§ 10 Fassadengestaltung

§ 11 Außenliegende Wärmedämmungen

§ 12 Farbe

§ 13 Fenster, Glasbausteine

§ 14 Schaufenster

§ 15 Außentüren und Toranlagen

§ 16 Fensterläden, Rollläden, Jalousien, Markisen

§ 17 Vordächer, Beleuchtung, Eingangstreppen

Fünfter Abschnitt: Außenanlagen, Sonderanlagen

§ 18 Anlagen zur Nutzung von Solarenergie

§ 19 Außenantennenanlagen, Versorgungsleitungen

§ 20 Außenanlagen

Sechster Abschnitt: Werbeanlagen

§ 21 Allgemeine Anforderungen an Werbeanlagen

§ 22 Ortsfeste Werbeanlagen

§ 23 Temporäre Werbeanlagen

§ 24 Beleuchtung von Werbeanlagen

Siebter Abschnitt: Abweichungen, Ordnungswidrigkeiten

§ 25 Abweichungen

§ 26 Ordnungswidrigkeiten

Achter Abschnitt: Übergangs- und Schlussvorschriften

§ 27 Inkrafttreten

Erster Abschnitt: Umfang und Reichweite der Regelungen

Präambel

Die Erhaltung des überlieferten historischen Ortsbildes des Markt Kößlarn ist eine Aufgabe von hoher kultureller Bedeutung. Aufgrund seiner besonderen Bedeutung steht ein Teilbereich des alten Ortskerns als Ensemble nach Art. 1 Abs. 3 DSchG unter Denkmalschutz.

Der Erhalt dieses einzigartigen Ortsbildes und der besonderen Gestaltungsmerkmale der einzelnen Gebäude ist Aufgabe dieser Satzung.

Dabei soll die Umsetzung zeitgemäßer Anforderungen und die Weiterentwicklung des Marktes unter Berücksichtigung eines behutsamen und rücksichtsvollen Umgangs mit der historischen Bausubstanz ermöglicht werden.

Die Gestaltungsrichtlinie beruht auf städtebaulichen und architektonischen Wertmaßstäben unter Einbeziehung der historisch überlieferten Qualitäten.

Belange des Denkmalschutzes lassen sich dabei durch eine Gestaltungsrichtlinie alleine nicht regeln. Diese sind weiterhin im Einzelfall von zuständiger und kompetenter Stelle zu beurteilen (Untere Denkmalschutzbehörde beim Landratsamt Passau und Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege).

§ 1 Räumlicher und Sachlicher Geltungsbereich

- (1) Der räumliche Geltungsbereich der Gestaltungssatzung umfasst den historischen Ortskern von Kößlarn.
- (2) Die Grenzen des Geltungsbereichs sind in dem beiliegenden Plan eingetragen; dieser ist Bestandteil der Satzung.
Der Geltungsbereich ist gegliedert in einen Kernbereich und einen Umgebungsbereich.
Der Kernbereich enthält die Straßen- und Seitenfassaden sowie das komplette Dach; die Rückfassaden sind Bestandteil des Umgebungsbereichs.
- (3) Der sachliche Geltungsbereich der Gestaltungssatzung umfasst Gebäude sowie bauliche Anlagen im Sinne der Bayerischen Bauordnung.
Sie enthält Regelungen für die Errichtung, Änderung, Instandsetzung und den Abbruch dieser Anlagen sowie für Werbeanlagen und die Gestaltung von Außenanlagen.
- (4) Solange keine Änderungen der Gestaltung oder Sanierungs-, Modernisierungs- oder Baumaßnahmen vorgesehen werden, genießen alle rechtmäßig errichteten Gebäude und Anlagen ungeachtet der Forderungen dieser Gestaltungssatzung Bestandsschutz.

§ 2 Sonstige Regelungen

- (1) Anforderungen, die andere öffentlich-rechtliche Vorschriften an Vorhaben stellen, bleiben von dieser Satzung unberührt.
- (2) Die Bestimmungen der Bayerischen Bauordnung (BayBO) sind zu beachten.
- (3) Die Bestimmungen des Denkmalschutzgesetzes (DSchG) bleiben unberührt.
Alle Maßnahmen an Einzeldenkmälern sowie alle Maßnahmen an Fassaden und Dächern im Bereich des eingetragenen „Ensemble Marktplatz“ sind weiterhin erlaubnispflichtig.

Zweiter Abschnitt: Allgemeine Gestaltungsvorschriften

§ 3 Allgemeine Gestaltungsgrundsätze

Das gewachsene Baugefüge des Ortskernes von Kößlarn ist zu erhalten, zu schützen und weiter zu entwickeln. Bei allen baulichen Maßnahmen sind charakteristische Siedlungsstrukturen, Bauvolumina und Gestaltungsmerkmale grundsätzlich zu bewahren. Veränderungen müssen sich am Bestand orientieren und sich in das umgebende bauliche Gefüge einordnen.

Vorhandene Gestaltungsmängel sind im Zuge von baulichen Maßnahmen an den jeweiligen Bauteilen im Sinne dieser Satzung zu beseitigen.

Gebäude und Außenanlagen sind in einem Zustand zu erhalten, der das Orts-, Straßen- und Landschaftsbild nicht nachteilig beeinflusst.

§ 4 Ortsgrundriss und Baustruktur

- (1) Alle Maßnahmen müssen nach Anordnung, Umfang, Maßstab, Gliederung, Material und Farbe mit dem Ortsbild in Einklang gebracht werden.
- (2) Erhaltung, Modernisierung und Sanierung der vorhandenen Bausubstanz hat Vorrang gegenüber dem Neubau, soweit dies unter wirtschaftlichen und technischen Gesichtspunkten vertretbar ist.
- (3) Die bestehende Bauweise, die Grundstruktur der Parzellenbebauung, die überlieferten Baufluchten und prägenden Raumkanten sind zu erhalten und auch bei einer Neubebauung entsprechend zu berücksichtigen.
Die Zusammenlegung benachbarter Einzelbaukörper in der Straßenfront oder im Dachbereich ist demnach nicht zulässig.
- (4) Jedes Gebäude muss für sich klar ablesbar in Erscheinung treten und sich in Baumasse, Baukörpergliederung, Traufhöhe, Firstrichtung und Dachneigung in seine Umgebung einfügen.
Bei Um- und Neubauten muss die vorhandene bzw. ursprüngliche Trauf- und Firsthöhe aufgenommen werden, die Baukörperproportionen sind beizubehalten. Bauten dürfen nicht durch zusätzliche Vor- und Rücksprünge zergliedert werden.
- (5) Hauptgebäude, die für die Abgrenzung zum Straßenraum wichtig sind, sollen erst abgebrochen werden, wenn ein genehmigter Bauplan für einen Ersatzbau vorliegt.
- (6) Anbauten und Nebengebäude müssen sich dem Hauptbau unterordnen.
Anbauten in Verlängerung des bestehenden Hauptgebäudes mit gleicher Firstrichtung und Firsthöhe sind zulässig.
Abweichende Fassadengestaltungen von Nebengebäuden (z.B. Holzverschalungen) sind im Grundsatz beizubehalten.
- (7) Bei vorhandenen, gestörten Raumkanten im Ortsbild ist bei grundsätzlichen baulichen Veränderungen (z.B. Neu- oder Ersatzbau) eine Korrektur im Sinne des geschichtlich gewachsenen Ortsbildes herzustellen.

§ 5 Bauliche Details

Historische Details an Gebäuden wie Malereien, Fenster-, Tür- und Torkonstruktionen, Naturwerksteine an Konsolen, Gewänden etc., Ladeluken, historische Werbeanlagen, Ausleger, Dachaufsätze, Hausfiguren, historische Inschriften, Wappen, Hauszeichen, ortsfeste Hausbänke, Ecksteine, Radabweiser und Brunnenanlagen sind an der ursprünglichen Stelle zu erhalten, zu pflegen und sichtbar zu belassen.

Dritter Abschnitt: Dächer

§ 6 Dachlandschaft

- (1) Die in den einzelnen Ortsbereichen vorhandenen Dachformen sind in ihren Eigenheiten (Dachtyp, Neigung, Überstände) zu erhalten oder wiederherzustellen.
Konstruktive Anschlüsse (z.B. Pfettenköpfe, Schalungsuntersichten, Ortgangbreiten etc.) sind in Ihrem Detailreichtum beizubehalten bzw. wiederherzustellen.
Die Rückführung jüngerer Veränderungen ist zulässig und gewünscht (z.B. Wiederherstellung Vorschusstiefe bei nachträglich gekürzten Dächern).
Die Wiederherstellung traditioneller Detailausbildungen mit ihrer Maßstäblichkeit ist insbesondere bei der nachträglichen Dämmung von Dachflächen oder dem Aufbringen eines Fassaden-Vollwärmeschutzes planerisch zu berücksichtigen.
- (2) Dacheinschnitte sind unzulässig.
- (3) Neubauten außerhalb der Kernzone sowie Anbauten und Nebengebäude müssen sich an die vorhandene Dachgestaltung der näheren Umgebung anpassen.
- (4) Flachdächer sind nur zulässig, soweit sie vom Straßenraum aus nicht einsehbar sind.
Sie sind als begehbare Dachterrassen auszubilden und/oder dauerhaft zu begrünen.
- (5) Als Dacheindeckung sind nur naturrote bis rotbraune Dachsteine als Tonziegel bzw. Betondachsteine zulässig; Ausführung mit Biberziegeln, Falzziegeln oder Flachdachpfannen (Standardformate), jeweils in durchgehender Dekkung mit einheitlichem Material.
Bei historischen Sonderformen, insbesondere mit flacher Dachneigung, sind Blechdeckungen als Bahnendeckung nur mit patinabildenden Metallen zulässig (Kupfer, Titanzink, Blei oder mit entsprechenden Metallen beschichtete Fremdmetalle wie Edelstahl).
- (6) Über die Dachflächen hinausragende Brandwände sind mit dem Material der Dachdeckung zu belegen, Ziegel sind beizuputzen, Sonderziegel sind nicht zulässig.
- (7) Verblechungen an den Gebäuden wie Dachrinnen, Wandanschlüsse, Abdeckungen von Schildwänden, Fallrohre etc. sind nur mit patinabildenden Metallen analog zur Dacheindeckung auszuführen.

§ 7 Dachgauben, Zwerchhäuser, Dachliegefenster

- (1) Im Kernbereich sind nur zulässig:
Schleppgauben, liegendes Format, Vorderfront max. bxh= 100x80 cm.
Dachflächenfenster, Aussenmass max. bxh= 80x120 cm

Im Umgebungsbereich sind, soweit sie mit dem Hauptgebäude gestalterisch in Einklang stehen, außerdem zulässig:
Satteldachgauben (Vorderansicht b max. 120 cm), Firstverglasungen, Dachflächenfenster auch in größeren Formaten
- (2) Fenster und Gauben sind horizontal, gefluchtet und nur in einer Ebene anzuordnen.
Die Gesamtbreite der Ein- und Aufbauten darf maximal ein Drittel der Dachbreite betragen. Vor den Elementen müssen mindestens 3 Ziegelreihen durchlaufen, der Abstand zwischen einzelnen Elementen muss min. 1 m betragen, seitlicher Abstand zu Kommunwand, Ortgang min. 2,00 m, Abstand First min. 1,00 m.
- (3) Dachflächenfenster müssen in Anordnung, Größe und Format in Bezug zur Dachfläche klar gegliedert oder zusammengefasst sein. Mehrere Dachfenster in einer Fläche sind im selben Format auszuführen.
- (4) Dachgauben sind nur auf Gebäuden mit einer Dachneigung ab 35° zulässig.
Je Dachfläche ist nur eine Gaubenform und -größe zu verwenden.
Der Abstand einzelner Gauben muss mindestens das 2-fache der Gaubenbreite betragen, seitlicher Abstand zu Kommunwand, Ortgang min. 2,00 m, Abstand Knick Gaubendach/First min. 1,00 m.
Die Anordnung der Gauben muss angemessen auf die Fassade angestimmt sein.
- (5) Gauben sind bevorzugt in traditioneller, zimmermannsmäßiger Konstruktion zu erstellen. Die Deckung der Gauben hat mit dem gleichen Material und Farbton wie die Bedachung des Hauptdachs zu erfolgen.
Eine Verblechung ist alternativ möglich.
Seitenwangen nur verputzt wie Fassade, alternativ Kupferbleche, dunkle Plattenverkleidung, Holzverschindelung bzw. -verschalung unbehandelt.
Die Gauben sind ohne seitlichen Überstand auszuführen, Ortgangabschlüsse auf den Vorderseiten sind schlank auszuführen.
Dachrinnen an Gauben sind nicht zugelassen.
In nicht vom Straßenraum einsehbaren Bereichen sind auch Gauben in Glas konstruktion zulässig.
- (6) Zwerchhäuser sind nicht zulässig.

§ 8 Dachaufbauten

- (1) Dachaufbauten sind nach Anzahl, Art, Maß und Anordnung auf die Charakteristik des Hauptdachs und die Gliederung der Gebäudefassade abzustimmen.
- (2) Aufzugsüberbauten sind nicht zulässig
- (3) Kleinere technisch erforderliche Bauteile wie Kanalentlüftungen, Abluftleitungen bis DN 120, etc. sind zulässig. Auf eine angemessene Anordnung ist zu achten.
Luftführungen mit größerem Querschnitt etc. sind so anzuordnen, dass sie vom Straßenraum aus nicht einsehbar sind.

§ 9 Kamine

- (1) Kamine müssen sich in das Erscheinungsbild des Gebäudes einfügen. Ihre Höhe darf 1,0 m parallel zur Dachfläche nicht überschreiten. Im Kernbereich sind an der Fassade geführte Kamine oder Abgasrohre unzulässig.
- (2) Im Kernbereich sind Kaminköpfe über Dach zu verputzen oder passend zu den sonstigen Materialien zu verblechen. Plattenverkleidungen sind nicht zulässig. Runde Rauchrohre zur Abgasführung sind mit Edelstahlummantelung zulässig, nicht jedoch mit Kunststoff- oder beschichteten Metallummantelungen.

Vierter Abschnitt: Fassaden

§ 10 Fassadengestaltung

- (1) Die Gesamtfassade des Gebäudes ist hinsichtlich Material, Struktur und Farbigkeit als Einheit zu betrachten. Die Geschosse müssen aufeinander Bezug nehmen.
- (2) Das Prinzip der Lochfassade ist beizubehalten.
Die Fenster der Obergeschosse sind in angemessenen Proportionen herzustellen, im Kernbereich als stehendes Format.
Fensteranteil im Verhältnis Gesamtbreite: Öffnungsbreite maximal 2,5:1.
Im Kernbereich maximale Fensterbreite 100 cm, maximale Fensterhöhe 150 cm (jeweils Rohbaulichte).
Die Fenster der Dachgeschosse sind gegenüber den Obergeschossen deutlich kleiner auszuführen, soweit es sich nicht um ehemalige Ladeöffnungen handelt.
Durchgehende Wandöffnungen über mehr als ein Geschoss sind im Kernbereich nicht zulässig.
- (3) Im Kernbereich Herstellung von Putzen nur als mineralische Glatt-, Reibe- oder Rieselputze in handwerklicher Ausführung.
Die Ausführung erfolgt als Handputz ohne Richtschienen und Eckwinkel.
Im gesamten Geltungsbereich sind Putzgliederungen wie Lisenen, Gurt- und Ortgangbänder, Gesimse, Fensterfaschen, Sockelausbildungen etc. detailgetreu zu erhalten.
Bei Gebäuden, bei denen diese Bauzier vereinfacht oder komplett entfernt wurde, sind bei Fassadeninstandsetzungen angemessene Gliederungen herzustellen, soweit die sonstige Fassadenteilung weitgehend erhalten ist auch als Rekonstruktion nach Maßgabe historischer Photographien.
Auf eine entsprechende Bandbreite der Detailausführung und qualitätvolle handwerkliche Ausführung ist zu achten.
- (4) Bei bereits überputzten Blockbauten ist die Überputzung beizubehalten.
Blockbauten, die bisher noch nicht verputzt waren, sind weiterhin unverputzt zu belassen.
- (5) Verschalungen oder Verschindelungen an Hauptgebäuden sind nur zulässig, soweit historisch belegt, außerdem an Rückfassaden und Nebengebäuden, soweit sie sich in die nähere Umgebung einfügen.
Die Ausführung ist nur holzsichtig in handwerklicher Ausführung zulässig.
- (6) Natursteinverkleidungen sind lediglich untergeordnet als Sockelverkleidung bis zu einer maximalen Höhe von 60 cm über Gelände zulässig.
Es dürfen nur regional typische Gesteinsarten verwendet werden, Ausführung nur rauh geschliffen oder gestockt.
Auf farbliche Einstimmung zur Gesamtfassade ist zu achten.
- (7) Für vorhandene Sonderfunktionen (z.B. Werkstätten, Lagergebäude) sind Ausnahmen unter Vorlage der Detailausführung zulässig. Eine angemessene Ausführung unter Bezugnahme auf die Ziele dieser Gestaltungssatzung ist Voraussetzung.

§ 11 Außenliegende Wärmedämmungen

- (1) Außenliegender Vollwärmeschutz ist zulässig. Es ist ein System zu wählen, das dickschichtigen Putzauftrag zulässt.
- (2) Detailausbildungen, Fassadengliederungen und Dachanschlüsse sind ggf. wiederherzustellen bzw. nach den Vorgaben dieser Satzung neu aufzubringen.

§ 12 Farbe

- (1) Fassadenfarben sind als matter Farbauftrag im Bereich der historisch gegebenen Farbpalette auszuwählen und auf die umgebende Bebauung abzustimmen.
Grelle Farbtöne und glänzende Farben dürfen nicht verwendet werden.
Eine Farbpalette zur Eingrenzung des möglichen Farbspektrums liegt in der Gemeinde vor.
- (2) Vor Beginn der Ausführung sind an der Fassade Farb- und Putzmuster anzubringen und mit der Gemeinde abzustimmen.
- (3) Im Kernbereich ist eine farbige Beschichtung von sichtbaren Holzelementen zulässig, soweit im historischen Bestand nachgewiesen.
- (4) Historisch nicht belegte, freie Fassadenmalereien sind nicht zulässig.

§ 13 Fenster, Glasbausteine

- (1) Im Kernbereich, soweit gleichzeitig auch im Ensemblebereich, ist für Fenster ausschließlich Holz zu verwenden, bei holzsichtigen Konstruktionen heimische Holzarten.
Im sonstigen Kern- und im Umgebungsbereich sind alternative Ausführungen in Kunststoff oder Metall zugelassen.
- (2) Folgende Ausführungsdetails sind zu beachten:
Breite Mittelüberschlag max. 120 mm, Breite Sprossen max. 30 mm.
Ausführung der Fenster mit echtem Wetterschenkel oder Wetterprofil mit Abdeckung im Fenstermaterial.

Im Kernbereich ist zusätzlich zu beachten:

Fenster sind ab einer Breite von 0,6 m (Rohbaulichte) grundsätzlich 2-flügelig auszuführen.

Soweit eine horizontale Glasteilung mit Sprossen erfolgt, sind diese nur als glasteilende Sprossen im Material der sonstigen Fensterkonstruktion herzustellen.

- (3) Ausführung Fensteroberflächen holzsichtig oder beschichtet, Farbigkeit abgetönt, z.B. gebrochenes Weiss, Braun-, Beige- und Grautöne, keine bunten Farben.
- (4) Verglasung nur aus klarem Flachglas, in Einzelfällen und in Abstimmung mit Gesamtgestaltung auch mattiert.
- (5) Im Kernbereich sind Glasbausteine nicht zulässig

§ 14 Schaufenster

- (1) Schaufensteranlagen sind nur im Erdgeschoss zulässig. Breite Einzelelement maximal 200 cm, Anteil sämtlicher Öffnungen im Verhältnis Gesamtbreite: Öffnungsbreite maximal 4:3. Zwischen den Einzelelementen sind Wandpfeiler von mindestens 40 cm Ansichtsbreite vorzusehen.
- (2) Oberflächen holz- oder metallsichtig bzw. beschichtet, Farbigkeit abgetönt, gebrochenes Weiss, Braun-, Beige- und Grautöne, keine bunten Farben.
- (3) Verglasung nur aus klarem Flachglas oder mattiert.

§ 15 Aussentüren und Toranlagen

- (1) Historische Außentüren und Toranlagen sind zu erhalten.
- (2) Im Kernbereich sind Haustüren sind nur als Holz-, Stahl- oder geschmiedete Metalltüren in handwerklicher Fertigung und Detailausführung zulässig. Haustore und -einfahrten sind nur als Holz- oder Stahlkonstruktion mit Holzbeplankung, Blechtafeln oder Stäben in handwerklicher Ausführung zulässig, Ausführung nur mit 2-flügligen Drehflügeln, als Schiebe- oder Schwingtore.
- (3) Der nachträgliche Einbau von Garagen in straßenseitigen Fassaden ist nicht zulässig. Ein Rückbau vorhandener Garageneinbauten ist wünschenswert.

§ 16 Fensterläden, Rollläden, Jalousien, Markisen

- (1) Fensterläden als Holz-Klappläden sind zulässig. Vorhandene Fensterläden sind soweit beizubehalten, die Wiederherstellung früher vorhandener Fensterläden ist ausdrücklich gewünscht.
- (2) Im Kernbereich sind Montagekästen für Rollläden, Jalousien, Raffstores etc. (sichtbar oder verdeckt) sowie Markisen nicht zulässig.
- (3) Die Farbgebung der Fensterläden sowie sonstiger Sonnenschutzvorrichtungen ist mit der übrigen Fassadengestaltung abzustimmen. Auffällige Farben sind nicht zulässig.

§ 17 Anbauten, Beleuchtung, Eingangstreppen

- (1) Im Kernbereich sind Krag- und Vordächer, Erker, Loggien, Balkone und Wintergärten nicht zulässig.
- (2) Im Kernbereich ist eine private Beleuchtung der Straßenfassade nicht zulässig.
- (3) Distanzstufen und Eingangstreppen sind in Material und Detailausführung den Fassaden anzupassen.
Zulässig sind nur regional typische Gesteinsarten, Ausführung nur rau geschliffen oder gestockt sowie Sichtbeton in hochwertiger Ausführung.
Geländer und Brüstungen an Hauseingängen und Aussentreppen sind schlicht zu halten, unangemessen verzierte Geländer, Ornamentgläser, Kunststoffe sind nicht zulässig.
- (4) Wandmontierte Automaten sind nicht zugelassen.

Fünfter Abschnitt: Außenanlagen, Sonderanlagen

§ 18 Anlagen zur Nutzung von Solarenergie

- (1) Im Kernbereich, soweit gleichzeitig auch im Ensemblebereich, sind Anlagen zur Nutzung von Solarenergie nicht zulässig.
- (2) Im gesamten Geltungsbereich müssen die Anlagen in die Dachfläche bündig integriert oder flächenparallel knapp über der Dachdeckung montiert sein, Ständerbauweise ist nicht zulässig.
Am Ortsgang muss ein Abstand von min. 100 cm zur Dachkante verbleiben, an First und Traufe von min. 50 cm.
Anlagen an Fassadenflächen müssen parallel zur Wandoberfläche angeordnet werden.
- (3) Anlagen dürfen nur in zusammenhängender, kompakter geometrischer Anordnung auf zusammenhängenden Dachflächen ohne sonstige Dachaufbauten (Dachgauben, Zwerchhäuser etc.) aufgebracht werden.
Gestalterisch unterschiedliche Bautypen dürfen nicht gleichzeitig verwendet werden.
Dachflächenfenster sind in Systembauweise zu integrieren.
- (4) Auf Walmflächen, Dachgauben und in Freiflächen sind Anlagen zur Nutzung von Solarenergie nicht zulässig.

§ 19 Außenantennenanlagen, Versorgungsleitungen

- (1) Je Gebäude ist nur eine Satellitenschüssel/Parabolantenne zulässig.
- (2) Satellitenschüsseln, Fernsehantennen und sonstige Freileitungen sind im Kernbereich nur zulässig, soweit sie von den Straßenräumen aus nicht einsehbar sind.
- (3) Im Kernbereich sind Versorgungsleitungen und Schaltkästen nach Möglichkeit innerhalb des Gebäudes einzubauen. Nur soweit dies aus technischen und rechtlichen Gründen nicht möglich ist, kann davon nach Begründung abgesehen werden. In diesem Fall ist eine angemessene Integrierung in die Fassade anzustreben.

§ 20 Außenanlagen

- (1) Hofbereiche sollen durch Einfriedungen vom öffentlichen Straßenraum abgetrennt werden, diese müssen in Ihrer Ausführung an ihre unmittelbare Umgebung angepasst sein.
- (2) Im Kernbereich sind Zäune in schlichter, traditioneller Gestaltung auszubilden, Höhe min. 1,0 m, max. 1,6 m. Als Material darf nur Holz oder lackierte bzw. verzinkte Stahlkonstruktionen mit senkrechten Latten bzw. Stäben verwendet werden.
Zaunpfeiler sind zusätzlich auch aus Mauerwerk, Naturstein oder hochwertigem Sichtbeton zulässig.
Geschlossene Ausführungen sind nur in Abstimmung mit der Gemeinde zulässig, soweit hierdurch eine gewünschte Abgrenzung von Gewerbe- und Lagerflächen zum öffentlichen Raum erreicht werden kann.

Integrierte Gartentüren oder Toranlagen sind konstruktiv und gestalterisch auf die Zaunanlage abzustimmen. Massive einteilige Konstruktionen wie für handelsübliche, motorisch betriebene Schiebetore sind nicht zulässig. Ein Mauersockel ist nur bis zu einer Höhe von max. 40 cm über Niveau des angrenzenden öffentlichen Bereichs zulässig.

- (3) Sockel und Stützmauern sind in handwerklicher Ausführung in hoher Qualität auszuführen. Zulässig sind nur Bruchstein- oder Trockenmauerwerk in lagenweiser Ausführung, Ziegelmauerwerk und Beton in verputzter Ausführung, Sichtbeton in hoher Ausführungsqualität.
- (4) Hoftore sind nur als Holzkonstruktionen oder Stahlkonstruktionen mit Holzbeplankung, Blechtafeln oder Stäben in handwerklicher Ausführung zulässig. Ausführung nur mit 2-flügligen Drehflügeln oder als Schiebetore. Historische Konstruktionen sind zu erhalten bzw. wiederherzustellen.
- (5) Im Kernbereich sind private Verkehrsflächen in gut einsehbaren Bereichen komplett, in Grundstückseinfahrten bis 6 m ab Strassenflucht nur mit Naturstein- oder Betonpflaster, als wassergebundene Decke oder als Schotterrasen zu befestigen. Dabei muss Betonpflaster ein der Natursteinpflasterung vergleichbares Erscheinungsbild besitzen.
- (6) Die Freiflächen auf Privatgrundstücken sollen möglichst im Zusammenhang nutzbar bleiben. Nebengebäude und untergeordnete Anlagen sind unter Berücksichtigung der näheren Umgebung sinnvoll zusammenzufassen. Die Oberflächen sind weitestgehend sickertfähig zu gestalten und möglichst zu begrünen.
- (7) Grünflächen müssen mit heimischen, standortgerechten Pflanzenarten bepflanzt werden. Vorhandene Grünflächen sind mit ihrem Bewuchs grundsätzlich zu erhalten, soweit nicht eine anderweitige, genehmigte Nutzung vorliegt.
- (8) In der Kernzone ist die Errichtung von Garagen oder Carports nicht zulässig.

Sechster Abschnitt: Werbeanlagen

§ 21 Allgemeine Anforderungen an Werbeanlagen

- (1) Werbeanlagen sind so anzuordnen, zu errichten, zu unterhalten und zu gestalten, dass sie sich nach Form, Maßstab, Werkstoff, Farbe, Gliederung, Standort und Anzahl in das Erscheinungsbild der sie umgebenden Anlagen und in das Straßen- und Platzbild einfügen.
- (2) Beeinträchtigungen für den Straßenraum dürfen nicht hervorgerufen werden. Die Anlagen dürfen Bau- und Architekturgliederungen sowie die Gestaltung wichtiger Teile (z.B. Ornamente, Inschriften) nicht verdecken oder überschneiden.
- (3) Auf die Genehmigungspflichten für bestimmte Werbeanlagen nach BayBO wird hingewiesen.

§ 22 Ortsfeste Werbeanlagen

- (1) Ortsfeste Werbeanlagen dürfen nur auf ansässige Betriebe hinweisen und müssen an der Stätte der Betriebsausübung errichtet werden. Fremdwerbung für anderweitig ansässige Betriebe ist nicht zulässig.
- (2) Werbeanlagen sind in angemessener Größe und Farbgestaltung in die Fassadengliederung zu integrieren, bevorzugt in die Gurtbänder oberhalb des Erdgeschosses.
Ausführung auf die Fassade aufgemalt oder mit flach vor der Fassade montierten Schriftzeichen oder Tafeln.
Verschiedene Werbeanlagen an einer Fassade sind aufeinander abzustimmen.
- (3) Allgemeine Herstellerwerbung ist nur in Ausnahmefällen und in logischer Verbindung mit einem ansässigen Betrieb zulässig (z.B. Brauereiwerbung an Gastwirtschaft).
Diese Werbung muss dem Hinweis auf den Betrieb in Gestaltung und Größe deutlich untergeordnet sein.
- (4) Ausleger sind nur in handwerklich anspruchsvoller, individueller und filigraner Ausführung in Anlehnung an historische Beispiele zulässig, je Gebäude maximal ein Element.
Auskragung unter Beachtung der Verkehrsanforderungen maximal 1,2 m.
- (5) Historische Werbeanlagen sind an Ort und Stelle zu erhalten, soweit für die aktuelle Nutzung zumutbar.
- (6) Vitrinen sind nicht zulässig.
- (7) Displays, Bildschirme, Laufbänder oder sonstige mediale Einrichtungen sind nicht zulässig.
- (8) Werbeanlagen sind nicht zulässig in Vorgärten, an Bäumen, an Einfriedungen, an Außentreppen, auf und an Dächern, Kaminen, Dachaufbauten, auf und an Leitungsmasten, auf Türen, Toren, Fenstern und sonstigen Fassadenöffnungen, auf Rollläden oder Klappläden, freistehend als Ständer oder in Verbindung mit Sonnenschirmen etc.
- (9) Ortsfeste Anlagen an Fenstern und Schaufenstern sind nicht zulässig, z.B. durch Bekleben von Scheiben etc.
Das Aufstellen von Werbeanlagen hinter Fenstern ist nicht zulässig.

§ 23 Temporäre Werbeanlagen

- (1) Temporäre Werbemaßnahmen auf den Fassaden sind nicht zulässig.
- (2) Schaufenster dürfen mit temporären Werbeanlagen mit höchstens 30% Ihrer Fläche beklebt oder plakatiert werden.
Sonstige Anstriche oder Beklebungen sind nicht zulässig.
- (3) Das Aufstellen von Werbeständern im direkten Gebäudevorfeld ist zulässig (max. 2 Stk./Gebäude), sonstige temporäre Werbeanlagen in Außenanlagen und auf Freiflächen sind nicht zulässig.
Diese Regelung gilt nicht für zeitlich begrenzte und der öffentlichen Information dienende Werbung in Zusammenhang mit öffentlichen Wahlen oder für Veranstaltungen örtlicher Institutionen und Vereine.

§ 24 Beleuchtung von Werbeanlagen

- (1) Selbstleuchtende Werbeanlagen sind unzulässig.
- (2) Zur Beleuchtung der Werbeanlagen sind ausschließlich Einzelleuchten zulässig (z.B. Einzelstrahler für Akzentbeleuchtung Werbeflächen oder Ausleger). Ausrichtung und Lichtstärke ist auf die Beleuchtung der Werbeanlagen zu beschränken.
- (3) Flächige Beleuchtungen, grelle Farben, Neonlicht oder Signalfarben sowie mit blinkendem, rotierendem oder wechselndem Licht ausgestattete Werbeanlagen sind nicht zulässig.
Dies gilt im Übrigen auch für Schaufenster und die sonstigen Fassadenöffnungen.

Siebter Abschnitt: Abweichungen, Ordnungswidrigkeiten

§ 25 Abweichungen

Von den Vorschriften dieser Satzung können vom Landratsamt Passau im Einvernehmen mit dem Markt Kößlarn, bei verfahrensfreien Vorhaben vom Markt Kößlarn unter Voraussetzung des Art. 63 BayBO Abweichungen gewährt werden, wenn insbesondere das Ziel der Satzung, das Ortsbild zu erhalten, nicht beeinträchtigt wird.

§ 26 Ordnungswidrigkeiten

Wer dieser Satzung zuwiderhandelt, kann nach Art. 79 BayBO mit einer Geldbuße belegt werden.

Die Höhe der Geldbuße bestimmt sich nach den Umständen des Einzelfalls. Sie kann gemäß Art. 79 BayBO bis zu 500.000 € betragen.

Achter Abschnitt: Übergangs- und Schlussvorschriften

§ 27 Inkrafttreten

Diese Satzung tritt am Tag nach Ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Kößlarn, den ...
Franz Holub
1. Bürgermeister

Teil C: **Verfahrensvermerke**

Teil D: **Anhang**

- Anhang 1 Planeintrag Geltungsbereich
- Anhang 2 Denkmalliste Kößlarn
- Anhang 3 Planeintrag Baudenkmäler und Ensemblebereich



Geltungsbereich
M 1:500

K
Kernbereich

U
Umgebungsbereich

Die Denkmalliste wird bei der Unteren Denkmalschutzbehörde im Landratsamt Passau geführt.

Die Denkmalseigenschaft hängt nach DschG nicht notwendigerweise von der Eintragung in die Denkmalliste ab. Im Einzelfall wird daher empfohlen, sich mit der Unteren Denkmalschutzbehörde bzw. dem zuständigen Referenten des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege in Verbindung zu setzen.

Quelle für den Auszug aus der Denkmalliste: Landratsamt Passau, Stand 2008

Ensemble Marktplatz. Das Ensemble umfaßt die breite, hakenförmig geführte Marktstraße. Sie ist der mittlere Teil einer Straßensiedlung, die einer mehrfach gewundenen alten west-östlichen Straße folgt. Die Siedlung entwickelte sich erst im Spätmittelalter aufgrund einer großen Wallfahrt, die zu dem 1364 im Kößlhof aufgefundenen Gnadenbild einsetzte. Bei dieser ehemaligen Einöde, die als Hofanlage am Südrand des Marktes noch besteht, entstand um 1400 die Wallfahrtskirche mit ihren ältesten Teilen und wohl seit dem 15. Jahrhundert die Handwerkersiedlung zu beiden Seiten der Straße. Bereits 1488 wird Kößlarn als herzoglicher Markt genannt. Die Wallfahrt war zu dieser Zeit die größte Marienwallfahrt Niederbayerns, der am Wallfahrtsort aufblühende Verkehr und Warenumsatz zog Händler, Handwerker und Gastwirte an, die ansässig wurden. Die geistliche Betreuung der Wallfahrt lag bei der Zisterzienserabtei Aldersbach. Die nahezu geschlossene Bebauung des Marktplatzes bestand bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts meist aus Blockbauten mit Flachsatteldächern. Von diesem Haustyp mit weitem Dachvorstand haben sich im Ortsteil des Platzes einige, wenn auch verputzte, Vertreter erhalten; daneben erinnern an der Nordseite dieses Teils einige Traufseithäuser an den Wiederaufbau nach dem Ortsbrand von 1868. Der abgewinkelte obere, nach Nordwesten ansteigende Teil des Marktes wird von der einzigartigen Baugruppe der ehem. Wallfahrts-, jetzt Pfarrkirche, der Kirchhofbefestigung und der damit verbundenen Pfarr-, Mesner-, und Torhäuser beherrscht. Die Kirche war im 15. und frühen 16. Jh. durch die Aldersbacher Abtei weiter ausgebaut worden und mit einem geschlossenen Befestigungsbering mit Mauer Wehrgang, vier Toren umgeben worden, der 1467 zuerst genannt wird und dem Gnadenbild und den Kirchenschätzen wie auch den Bewohnern des sonst unbefestigten Marktes Schutz bot. Der Kirche südlich vorgelagert sind der Pfarrhof und stattliche Giebel- und Traufseithäuser, darunter das Rathaus. Unter den übrigen Wohnhäusern sind – soweit sie nicht stark erneuert sind – einige charakteristische Halbwalmbauten zu nennen.

Fl.Nr ...

Umgrenzung Marktplatz 1-41 Oberer Markt 1

- | | |
|---------------------------|--|
| Am Anger 13 | Wohnhaus, verputzter Blockbau mit Flachdach und kleinen Fenstern, im Kern 18. Jh.
Fl.Nr 108 |
| Am Anger 15 | Wohnhaus, verputzter Blockbau mit Flachdach, 18. Jh.
Fl.Nr 102 |
| Asenhamer Straße 2 | Wohnstallhaus, überwiegend verputzter Blockbau, 1. Hälfte 19. Jh.
Fl.Nr 141 |
-

Asenhamer Straße 4	Wohnhaus, Blockbau, Anfang 19. Jh. Fl.Nr 140
Bachweg 5	Kleinhaus, Blockbau, z.T. ausgemauert, 1. Drittel 19. Jh. Fl.Nr 5
Kellerweg	Sechs Erdkeller am Hangfuß südlich des Kößlarners Baches, 18./19. Jh. Fl.Nr ...
Kellerweg 6	Zugehöriger zweigeschossiger z.T. offener Traidkasten, 2. Viertel 19. Jh. Fl.Nr 26
Kesselbauerstrasse 4	Wohnhaus, verschalter Blockbau, 18. Jh., Ostflügel mit Traidkasten, 1. Hälfte 19. Jh., Taubenschlag auf Holzpfosten, 19. Jh., zugehörig zu stattlichem Vierseithof der als die mit- telalterliche Gründungszelle des Marktes gilt. Fl.Nr 24
Marktplatz	Ehem. Wallfahrts-, jetzt Kath. Pfarrkirche Hl. Dreifaltigkeit, Hauptschiff und Unterbau des Westturmes Mitte 15. Jh., Chor und Turm 1518, Turmoberteil 1730, die beiden Seiten- schiffe neugotisch, 1897 mit Ausstattung; Friedhofsbefesti- gung, vollständig erhaltene Anlage des 16. Jh., etwa sieben- eckig; hohe Ringmauer mit Schießscharten, großen rundbo- gennischen und Teilen des Wehrganges, vier Zugänge, da- von zwei überbaut; siehe auch Marktplatz 33, 35, 37 39, 41 Oberer Markt. Fl.Nr ...
Marktplatz	Nördlicher Torbau der Kirchhofbefestigung, mit Walmdach und Stichbogentor, 1. Viertel 16. Jh. Fl.Nr ...
Marktplatz	Kriegerdenkmal, Steinpfeiler mit Aufsatz und neugotischer Muttergottes, errichtet nach 1870; bei Nr 29. Fl.Nr 19/2
Marktplatz 4	Gerberhaus, giebelständig, mit z.T. verputztem Blockbau- Obergeschoß und Halbwalmdach, 2. Hälfte 18. Jh. Fl.Nr 168
Marktplatz 5	Wohnhaus, verputzter Blockbau mit Flachdach, 18. Jh. Putzgliederung Mitte 19. Jh. Fl.Nr 12
Marktplatz 6	Wohnhaus mit Flachdach und originellem Ladeneinbau 18. Jh. Fl.Nr 166
Marktplatz 11	Wohnhaus, verputzt, mit Flachdach und Vordach, 1. Hälfte 18. Jh. Fl.Nr 15
Marktplatz 13	Wohnhaus, mit Flachdach und Laden, verputzter Blockbau, 1. Hälfte 19. Jh. Fl.Nr 16

Marktplatz 20	Wohnhaus, Traufseitbau, mit Tormauer erbaut nach Brand 1868. Fl.Nr 155
Marktplatz 22	Ehemaliges Nebengebäude mit gewölbten Stallungen, 18. Jh., zugehörig zu Marktplatz 20. Fl.Nr 155
Marktplatz 23	Gasthof Weißbräu, im Kern wohl 17. Jh., Oberteil mit gesprengtem Treppengiebel 19. Jh. Nach Osten bzw. Süden Bodenerker und 2 Strebepfeiler Fl.Nr 55
Marktplatz 33	Pfarrhof, ehem. Benefiziatenhaus, auf der Kirchhofbefestigung aufsitzend, mit Halbwalmdach, 1. Viertel 16. Jh. Fl.Nr 60
Marktplatz 35	Südöstlicher Torbau der Kirchhofbefestigung, mit Halbwalmdach, gewölbtem Durchgang und Flacherker, Anfang 16. Jh. Fl.Nr 62
Marktplatz 37	Sog. Kooperatoren-Stöckl, schamler Flügel, nördlich an den Torbau (Nr 35) anschließend. Fl. Nr 62
Marktplatz 39/41	Mesnerhaus, nördlich auf Kirchhofbefestigung, Satteldachbau des frühen 16. Jh., mit spätgotischen Fenstergewänden. Fl.Nr. 63
Modler-Straße 8	Kleinhaus, Obergeschoß verputzter Blockbau, Halbwalmdach mit weitem Überstand, 2. Viertel 18. Jh. Fl.Nr 47
Oberer Markt 1	Benefiziatenhaus an der Nordwestecke der Kirchhofbefestigung, mit Halbwalmdach, vor 1480; vgl. Ensemble Marktplatz. Fl.Nr 64
Oberer Markt 13	Kleinhaus, mit weit vorspringendem Flachdach, im Kern 1. Drittel 19. Jh. Fl.Nr 72
Oberer Markt 16	Wohnhaus mit Flachdach, giebelseitig verputzter Blockbau, 2. Hälfte 18. Jh. Fl.Nr 83
Oberer Markt 19	Wohnhaus mit Flachdach und verputztem Blockbau-Obergeschoß, im Kern 18. Jh. Fl.Nr 75

 Ensemblebereich

Bekanntmachungsvermerk

Die Satzung wurde im Rathaus in Kößlarn, Zimmer Nr 1 03 zur Einsichtnahme niedergelegt.

Hierauf wurde durch Anschlag an sämtliche Gemeindetafeln hingewiesen.

Die Anschläge wurden am 05.10.2009 angeheftet und am 22.10.2009 wieder entfernt.

Kößlarn, den 23.10.2009

MARKT KÖßLARN



Holub
1 Bürgermeister

